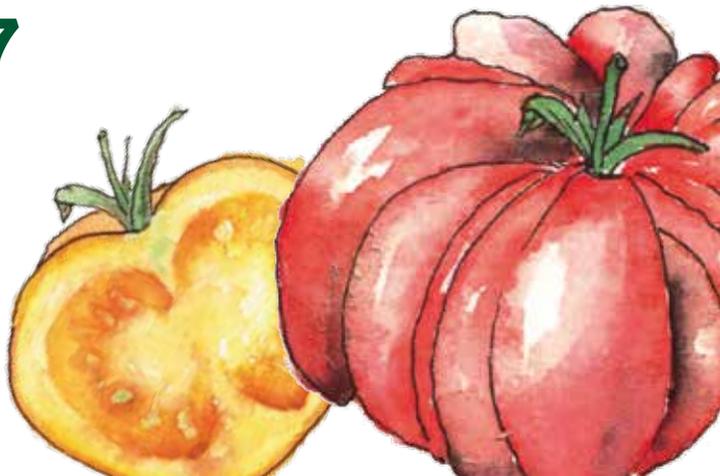




taschenGARTEN
2017





taschenGARTEN von _____



**Der taschenGARTEN 2017 wird
von der GartenWerkStadt Marburg herausgegeben**

Redaktion, Texte und Zeichnungen von

Kati Bohner, die in vielfältigen Projekten aktiv ist, in denen sie sich für eine sozialökologische Transformation engagiert. Seit 2012 gibt sie Kurse und hält Vorträge im Rahmen der GartenWerkStadt zu ökologischem Anbau und agrarpolitischen Themen. Sie ist Gemüsegärtnerin und Ethnologin.

Weitere Texte von

Anna Oppermann, die Staudengärtnerin ist und in Marburg studiert. Dort hat sie den Gemeinschaftsgarten „Wachsen Lassen“ initiiert.
Steffen Schmidt, der seine Gärtnerlehre im Schlosspark Bad Homburg gemacht hat und dann einige Jahre im Garten-Landschaftsbau tätig war. Seine Leidenschaft für Pflanzen und Tiere lebt er heute auf der Streuobstwiese der Solawi Marburg und bei seiner Ausbildung zum Bio-Landwirt aus.

Und einem Interview mit

Farida Akhter von der Bäuer*innenbewegung Nayakrishi in Bangladesh, das Anja Banzhaf geführt hat, die Anfang 2016 ein Buch über Saatgutsouveränität veröffentlicht hat und sich für freie Gesellschaftsformen interessiert.

Lektorat

Vera Zimmermann und Annika Schlüter

Layout

Mimoza Lubeniqi lebt in Berlin und ist als freie Grafikdesignerin tätig.

taschenGARTEN@gartenwerkstadt.de
www.gartenwerkstadt.de

1. Auflage 2017

Druck: msi (1000 Dank an Christoph!)



Inhalt

Vorwort	4
Gärtnern mit dem taschenGARTEN	6
Legende	13
Mit Landwirtschaft das Klima wandeln	14
Landwirtschaftliche Vielfalt in Bangladesh <i>Ein Interview mit Farida Akhter geführt von Anja Banzhaf</i>	20
Gärtnern gegen den Klimawandel	26
Tomaten	29
Ferientermine	35
Jahresübersicht 2017	36
Kalenderteil mit Terminplaner und vielen Mini-Infos	42
Jahresübersicht 2018	156
Der Obstbau im Kleinen <i>Steffen Schmidt</i>	162
Was wir lieben, pflanzen wir <i>Anna Oppermann</i>	172
GartenWerkStadt	177
Anbautabelle	179
Übersicht zum Thema Düngung	188
Gründüngungen	189
Notizen	190

Liebe Leser*innen,

„Die Lebensmittelproduktion ist eine der wichtigsten Ursachen und eines der ersten Opfer des Klimawandels.“ So bringt es Carlo Petrini, Präsident der Non-Profit-Organisation Slow Food International, auf den Punkt. Diesem Spannungsfeld aus Ursache und Opfer und vor allem den Fragen, wie unsere Lebensmittel anders hergestellt, unsere Gärten klimafreundlicher werden und wie wir trotz der klimatischen Unsicherheiten mit einer sicheren Ernte rechnen können, widmet sich der diesjährige taschenGARTEN.

Dabei ist das Kernstück wie immer der Kalenderteil mit Platz für eure persönlichen Termine und einer gärtnerischen Anbauplanung, in der ihr Infos dazu findet, was ihr gerade in euren Gärten tun könntet. Zusammengefasst wird die Anbauplanung nochmals in der großen Übersichtstabelle ganz hinten. In jeder Woche gibt es darüber hinaus saisonale Mini-Infos, die euch einzelne Pflanzen vorstellen, euch Tipps zum klimafreundlichen Gärtnern geben oder spannende Bücher empfehlen.

Gerahmt wird der Kalenderteil von ausführlichen Hintergrundinfos. Das Thema bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Diskussion von Fragen zur Klimagerechtigkeit oder eine Kritik an Freihandelsabkommen, der EU-Agrarpolitik, der Macht von Weltkonzernen... Diese politischen Diskussionen streifen wir 2017 vor allem in den ersten beiden Texten „Mit Landwirtschaft das Klima wandeln“ und „Landwirtschaftliche Vielfalt und Klimawandel in Bangladesh“. Doch natürlich gäbe es hier noch viel mehr zu sagen. Wir haben uns trotzdem für einen Fokus auf eure Gärten und darauf, was ihr selbst tun könnt, entschieden. Nicht weil wir die politische Diskussion für weniger relevant halten, sondern weil wir einen starken Praxisbezug für den taschenGARTEN passender finden. Erinnern möchten wir an dieser Stelle nochmals an den Text „Urbane Gärten für Ernährungsautonomie“ von Jan Hendrik-Cropp im taschenGARTEN 2015, der thematisch genauso gut in diesem Kalender stehen könnte ...

Da das Gärtnern und all die daran anknüpfenden Themen so vielfältig sind, gestalten wir die Inhalte des taschenGARTENS für jedes Jahr neu. Trotzdem gibt es manche Dinge, die in jedem Jahr gesagt werden müssen. Die treuen taschenGARTEN-Leser*innen unter euch werden deshalb manches wiedererkennen. Wir versuchen, nur das Allerwichtigste zu wiederholen, um möglichst viel Platz für neue Infos zu haben. Deshalb verweisen wir an vielen Stellen auf Texte aus den vergangenen Jahren, die ihr auch auf unserer Homepage nachlesen könnt, falls ihr die Kalender nicht habt.

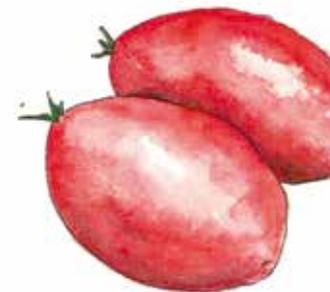
Inspiziert ist der taschenGARTEN vor allem durch unseren Garten in Marburg. Dort geben wir verschiedene Gartenkurse und organisieren Veranstaltungen zu gärtnerischen und agrarpolitischen Themen. Oft ergibt sich aus den Gesprächen mit den Teilnehmer*innen und Besucher*innen ein erster Gedanke für einen neuen Text für den Kalender oder eine unserer Ausstellungen. Dieser Austausch ist eine riesige Bereicherung! Außerdem gibt es in jedem Jahr Gastartikel von wechselnden Autor*innen. Wenn ihr also auch mal was schreiben wollt, könnt ihr euch gerne mit uns in Verbindung setzen. Den taschenGARTEN 2018 planen und schreiben wir bereits im Frühling 2017 – meldet euch also rechtzeitig!

Ihr seid alle herzlich eingeladen, uns zu besuchen. Wir freuen uns sehr auf spannende und kontroverse Gespräche, auf gemeinsames Gärtnern und gemütliche Gartenabende.

Danke an alle, die unsere GartenWerkStadt, in welcher Form auch immer, unterstützen und begleiten!

Kati für die GartenWerkStadt

Weitere Infos zur GartenWerkStadt gibt's auf S. 177 und unter www.gartenwerkstadt.de



Gärtnern mit dem taschenGARTEN

2017: mit leckerem Gemüse und schönen Gärten das Klima schützen

Wie auch in den vergangenen Jahren findet ihr hier eine kurze Einführung in den Praxisteil des taschenGARTENS, in der wir erklären, wie euch der Kalender beim Gärtnern helfen kann. Die erfahrenen taschenGÄRTNER*innen können einfach weiterblättern: Ihr wisst ja schon, was es mit der Anbauplanung und den verschiedenen Abkürzungen auf sich hat!

Damit unsere Gärten einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können, spielt neben dem theoretischen Verständnis über die Zusammenhänge von Lebensmittelproduktion und Klimawandel die Art und Weise, wie wir gärtnern und uns ernähren, eine ganz entscheidende Rolle. Denn Landwirtschaft kann beides: den Klimawandel vorantreiben und ihm entgegenwirken. In den einzelnen Kalenderwochen werdet ihr immer wieder auf ganz unterschiedliche Klima-Tipps stoßen und auch der Text „Gärtnern gegen den Klimawandel“ ab S. 26 zeigt verschiedene Ansatzpunkte für klimafreundliches Gärtnern auf.

Trotzdem ist und bleibt das Praxis-Kernstück des taschenGARTENS die allgemeine Anbauplanung: In jeder Woche findet ihr Infos darüber, was gerade gepflanzt, angezogen und gesät werden kann. Auf diese Weise kann euch der taschenGARTEN dabei unterstützen, in einem möglichst großen Zeitraum im Jahr leckeres Gemüse zu ernten. Zusammengefasst wird diese Anbauplanung in einer großen Tabelle ganz hinten, in der ihr nochmals extra Tipps zum Anbau der einzelnen Pflanzen findet.

Doch wie geht das jetzt genau – Gärtnern mit dem taschenGARTEN? Auf den nächsten Seiten fassen wir zusammen, was ihr wissen müsst, um mit Hilfe der Anbauplanung euren Garten gestalten zu können:

Anbauplanung als Orientierung

Eine Anbauplanung ist – wie das Wort schon sagt – ein Plan, WANN WAS WO angebaut werden soll. Sie muss natürlich ganz speziell auf den Garten



abgestimmt sein, in dem sie angewendet wird. Deshalb ist die Planung im taschenGARTEN lediglich ein Vorschlag, an dem ihr euch orientieren könnt. Sie ist sehr ausführlich – lasst euch davon nicht abschrecken!

Die Anbauplanung ist in drei Kategorien unterteilt

Anzucht: Bei vielen Pflanzen lohnt es sich, Pflänzchen an einem geschützten, hellen Ort vorzuziehen. *

Pflanzung: Wenn die Pflänzchen groß genug sind, werden sie gepflanzt (Tipps: siehe taschenGARTEN 2013).

Direktsaat: Manche Pflanzen (vor allem Wurzelgemüse) wachsen am besten, wenn sie direkt in den Boden gesät werden. Siehe auch Wurzelgärtnern TG 2016.

* Jungpflanzen brauchen die richtigen Bedingungen zum Wachsen: Generell gilt, dass im Saatgut selbst genügend Nährstoffe für die erste Zeit gespeichert sind und die Jungpflanzenerde kaum gedüngt sein sollte. Licht können die Pflänzchen normalerweise gar nicht genug haben – ein Fensterbrett nach Süden wäre gut. Bei besonders lichtsüchtigen Kandidaten haben wir es nochmal dazu geschrieben. Die bevorzugten Temperaturen schwanken. Wir haben grob in zwei Gruppen unterteilt: die Wärmeliebenden kommen in die warme Anzucht, zum Beispiel in die Wohnung (nachts möglichst nie unter 10°C, tagsüber 19–25°). Alle anderen kommen in die kalte Anzucht, zum Beispiel in ein helles Treppenhaus (frostfrei, tagsüber etwa 15°C). Weitere Infos zu Anzucht und Pflanzung findet ihr im taschenGARTEN 2013. Die Texte gibt es auf unserer Homepage.

Im Kalenderteil findet ihr jede Woche Infos, was gerade vorgezogen, gepflanzt oder direkt gesät werden kann. Die Anbauplanung ist so aufgebaut, dass – wenn alles gut geht – die ganze Saison über frisches Gemüse geerntet werden kann. Aber stopp! – wir sind schon einen Schritt zu weit – vielleicht wollt ihr gar nicht die ganze Saison über Gemüse ernten?!

Was bei der Anbauplanung eine Rolle spielt

Lust am Gärtnern: Am Anfang steht für uns die Lust am Gärtnern.

Welche Bilder entstehen in euch, wenn ihr an einen Garten denkt und was motiviert euch zum Gärtnern? Wollt ihr unbedingt frische Erbsen pflücken? Euch so richtig auspowern? Ganz viele Insekten summen hören? Euch in weiten Teilen selbst versorgen? Schreibt auf, was für euch zu eurem Garten dazugehört und welche Pflanzen ihr gerne um euch hättet.

Zeit für den Garten: Nicht ganz unwichtig ist auch, wie viel Zeit ihr euch im nächsten Jahr für euren Garten nehmen wollt und ob es Zeiten gibt, in denen ihr euch nicht kümmern könnt, weil ihr vielleicht im Urlaub seid. Wenn ihr zum Beispiel im August und September weg seid und in dieser Zeit niemand eure Tomaten pflegen und ernten kann, solltet ihr den Tomatenanbau vielleicht eher in das darauffolgende Jahr verschieben. Es gibt viele Pflanzen, die vor August geerntet werden können. Wie wär's zum Beispiel mit Salaten, Kohlrabi, Blumenkohl, Fenchel, Zucchini oder Erbsen? Andere Pflanzen wie z.B. Kürbis halten es auch einige Wochen ohne euch aus. Ihr könnt sie dann ernten, wenn ihr zurückkommt. Insgesamt braucht ein Garten regelmäßig Aufmerksamkeit – meistens fällt das leichter, wenn man sich mit mehreren zusammentut und nicht zu viel macht – wie viel „zu viel“ ist, könnt ihr allerdings nur selbst herausfinden.

Ernte aus dem Garten: Einen entscheidenden Einfluss auf eure Planung sollten auch eure Vorstellungen von Erntemengen und Erntezeiträumen haben. Geht es euch darum, ab und zu etwas Frisches pflücken zu können oder wollt ihr möglichst wenig zukaufen? Wollt ihr euch lediglich während der Saison versorgen oder auch im Winter? Damit ihr für euch passende Mengen ernten könnt, hilft es, nicht einfach die ganze Saatgutpackung auszusäen, sondern sich vorab Gedanken zu machen, wie viel ihr

ernten wollt und auch wie viel Platz und Zeit ihr habt. In der Anbauplanungstabelle ganz hinten findet ihr Vorschläge für Aussaatmengen für einen kleinen Haushalt – aber Achtung, die Vorlieben und Essgewohnheiten sind nun mal äußerst verschieden. Prognosen über den genauen Erntezeitpunkt wagen wir nicht, da dieser von sehr vielen Faktoren abhängig ist.

Der Garten selbst: Und natürlich muss eure Gartenplanung auch zu den Flächen passen, auf denen ihr anbauen wollt. Wie groß ist euer Garten und für welche Pflanzen eignet er sich?

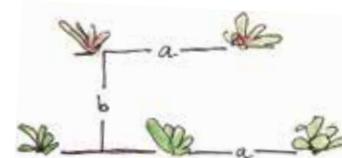
Bestimmt könnt ihr all diese Fragen noch nicht abschließend beantworten. Doch vielleicht habt ihr eine konkretere Vorstellung davon, wie euer Garten aussehen könnte. Was die gärtnerischen Aspekte des Ganzen betrifft, findet ihr weitere Tipps auf den nächsten Seiten.

Vom richtigen Timing und dem passenden Platz

Damit die Pflanzen gut wachsen, sind das richtige Timing und der passende Platz besonders wichtig. Verschiedene Pflanzen haben nämlich sehr unterschiedliche Bedürfnisse an Platz, Licht, Wärme und Nährstoffen. Die Anbauplanung hilft euch bei beidem und damit ihr unsere Symbole auch verstehen könnt, gibt's hier noch eine ausführliche Erklärung.

Gartenraum/Standortbedingungen

Platz: Die meisten Pflanzen brauchen mehr Platz als man denkt, wenn man ein winziges Samenkorn oder eine kleine Jungpflanze in den Händen hält. Deshalb lohnt es sich, nachzumessen. Angaben zum Platzbedarf machen wir in Zentimetern z.B. so: 35*35



Licht: Die meisten Gemüsepflanzen können in unseren Breitengraden gar nicht genug Licht abbekommen und wachsen nur ungern im Halbschatten/Schatten ... Außerdem hängt das Wachstum der Pflanzen auch mit der Tageslänge zusammen. An langen Tagen fängt z.B. Spinat sehr schnell an

zu schießen. Deshalb pflanzt man bei uns Spinat nur im Frühling und Herbst und macht über den Sommer eine Anbaupause. Siehe auch unten „Timing im Garten.“

Temperatur: Pflanzen haben verschiedene Temperaturansprüche und wachsen auch deshalb zu unterschiedlichen Jahreszeiten. Die Anbauplanung geht von mitteleuropäischen Durchschnittstemperaturen aus. Da kein Jahr wie das andere ist und es regionale Unterschiede gibt, müsst ihr eure Planung eventuell anpassen. Besonders wärmebedürftige Pflanzen könnt ihr außerdem durch Gewächshäuser, Wärme abstrahlende Mauern etc. unterstützen. Und im Hochsommer kann bei manchen Kulturen auch eine Beschattung helfen – Salat z.B. keimt bei hohen Temperaturen schlecht und Gurken verbrennen sich häufig die Köpfe. Infos zum Wärmebedarf gibt's auch in der Tabelle am Ende. Ideen, wie ihr warme Orte im Garten schaffen könnt, findet ihr im taschenGARTEN 2015, S. 166.

Nährstoffbedarf: Pflanzen haben einen sehr unterschiedlich großen Nährstoffbedarf. Grob unterteilt werden sie deshalb in Schwach-, Mittel-, und Starkzehrer. Sowohl Nährstoffmangel als auch Nährstoffüberschüsse stressen die Pflanzen – deshalb solltet ihr unbedingt die Düngeempfehlungen beachten. Hierzu siehe auch Düngetabelle S.188 sowie den Text Anbauplanung, taschenGARTEN 2013 und den Text Nährstoffkreisläufe, taschenGARTEN 2015, S. 172.

Fruchtfolge: Es gibt verschiedene Pflanzenfamilien, für die unterschiedliche Krankheiten typisch sind. Um deren Übertragung und eine einseitige Nährstoffentnahme aus dem Boden zu vermeiden, ist es empfehlenswert, auf einer Fläche die Pflanzenfamilien über die Jahre abzuwechseln, also eine Fruchtfolge einzuhalten. Es ist daher gut zu wissen, was in den letzten Jahren auf euren Gartenflächen gewachsen ist. Manche Pflanzen reagieren besonders empfindlich auf eine enge Fruchtfolge – hier haben wir es in der Tabelle am Ende dazugeschrieben. Meistens ist es aber so, dass kleine Gärten so vielfältig sind, dass kaum Fruchtfolgeprobleme auftreten.

Wir haben einen Vorschlag erarbeitet, wie ihr euren Garten aufteilen könnt, um den Nährstoffbedarf der einzelnen Pflanzen zu beachten und eine Fruchtfolge einzuhalten. Siehe S. 12

Schaut euch eure Gartenflächen an und findet heraus, wie die Licht- und Temperaturverhältnisse sind und wie viele Nährstoffe vorhanden sind, wie viel Platz ihr habt und was in den letzten Jahren auf den Flächen gewachsen ist. Auf diese Weise könnt ihr in Erfahrung bringen, für welche Pflanzen ihr schon geeignete Plätze habt, für welche Pflanzen ihr passende Plätze schaffen könnt (z.B. durch den Bau eines Gewächshauses) und für welche Pflanzen ihr zuerst einen anderen Garten mit passenden Bedingungen finden müsst.

Timing im Garten: Da in unseren Breitengraden die Pflanzen nur zu bestimmten Jahreszeiten angebaut werden können, haben wir einen Vorschlag für eine Anbauplanung erarbeitet, den wir nach Kalenderwochen (KW) aufgeteilt den Kalenderblättern zugeordnet haben – so seht ihr jede Woche, was ihr gerade tun könnt.

Bei den meisten Gemüsearten schlagen wir mehrere „Sätze“ vor. Von Sätzen sprechen die Profis, wenn zu verschiedenen Zeitpunkten immer wieder ausgesät wird, um zum Beispiel während der ganzen Saison ausreichend – also nicht zu viel oder zu wenig – Salat ernten zu können. Würde man nämlich nur einmal aussäen, wäre alles gleichzeitig reif und der Spaß ganz schnell vorbei... Sätze machen also auch bei einem ganz kleinen Garten Sinn – denn ein Satz kann auch nur aus 3 Salatpflanzen bestehen.

Wir hoffen, dass ihr nun eine konkretere Vorstellung davon habt, wie ihr die Anbauplanung angehen könnt. Natürlich ist im Garten alles nur bedingt planbar – trotzdem erleichtert eine gute Planung vieles ...

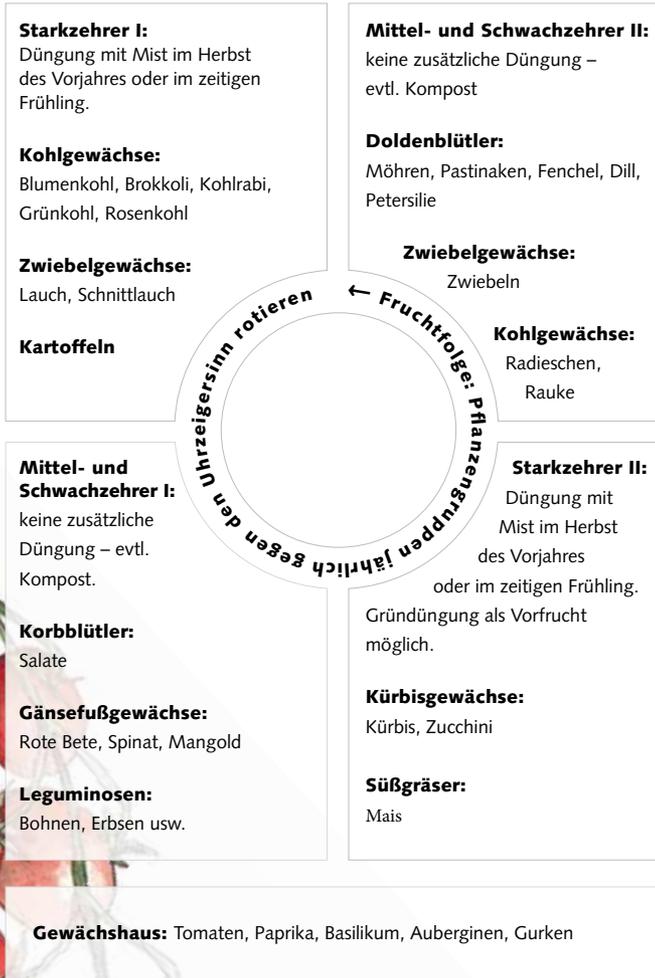
Und nochmals zur Erinnerung: In den letzten vier Kalendern gab's ganz viele Texte zum praktischen Gärtnern:

Stöbert durch die letzten Jahre auf unserer Homepage!.



Anbauplanung und Fruchtfolge

So könntet ihr euren Garten aufteilen:



Legende

Vollmond ○	Abnehmender Mond ☾
Neumond ●	Zunehmender Mond ☽
Frühbeet	FB Das ist ein Minigewächshaus ohne Heizung. Trotzdem wärmt sich ein Frühbeet schnell auf. Deshalb müsst ihr tagsüber auf gute Durchlüftung achten, damit die Pflanzen nicht verbrennen und die Luftfeuchtigkeit nicht zu hoch wird. Die Aussaaten, für die wir ein Frühbeet empfehlen, könnt ihr alternativ auch unter eine doppelte Lage Vlies (siehe unten) säen.
Aussaatschale	AS Das sind etwa 4cm hohe Schalen, in die viele Pflänzchen auf einmal gesät werden, die, sobald die Keimblätter ausgebildet sind, auseinander gepflanzt (pikiert) werden. Man kann sie kaufen oder z.B. aufgeschnittene Milchpackungen benutzen.
Multitopfplatte	MT Hier hängen viele kleine Töpfchen aneinander. Es gibt Profi-varianten, die zwar recht teuer sind, sich aber lohnen, falls ihr länger gärtnern wollt. Ansonsten könnt ihr auch Eierschachteln verwenden. Die müsst ihr allerdings sehr voll mit Erde machen, da die Pflänzchen sonst zu wenig Wurzelraum haben.
Freiland	FL Also einfach direkt draußen im Garten. Übrigens ist im taschen-GARTEN immer Freilandanbau gemeint, wenn sonst nichts vermerkt ist.
Töpfchen mit 10cm Ø	10er Manche Pflänzchen wie z.B. Gurken freuen sich schon früh über viel Erde – am besten ihr zieht sie in 10er Töpfchen vor und pflanzt sie bald aus.
Direktsaat	DS Direktsaaten werden nicht vorgezogen, sondern direkt in den Boden gesät. Wenn nicht anders vermerkt, immer im Freiland.
Gewächshaus	GH Manche Pflanzen brauchen besonders viel Schutz. Sie sollten im Gewächshaus angebaut werden. Bei manchen Pflanzen ist sowohl der Anbau im Gewächshaus als auch im Freiland möglich.
Vlies	VL Vlies ist luft-, licht- und wasserdurchlässig und speichert Wärme (etwa 2° wärmer als ohne). Besonders in den Übergangsjahreszeiten wachsen Pflanzen unter Vlies viel besser. Und selbst im Sommer: Vlies führt zu gleichmäßiger Feuchtigkeit und schützt vor Verdunstung. Das ist zum Beispiel gut für Radieschen.
Netz	Netz Das Material ist wie Fliegengitter und wird zur Schädlingsabwehr über die Pflanzen gelegt. Besonders nützlich ist es beim Anbau von Kohl. Achtet darauf, dass es am Rand gut am Boden aufliegt und befestigt ist, ansonsten kommen die Viecher doch durch.

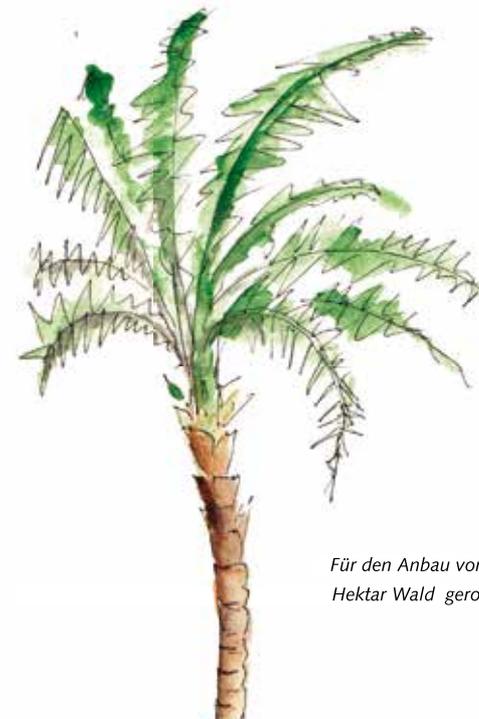
Mit Landwirtschaft das Klima wandeln

Wenn wir die Ursachen des Klimawandels diskutieren, geht es oft um Verkehr, Industrie und Heizenergie. Wir stellen uns rauchende Schornsteine und mit Autos verstopfte Großstädte vor und hoffen, durch erneuerbare Energien und E-Mobilität das Problem zu lösen. Mit Sicherheit sind das auch wichtige Ansatzpunkte. Was jedoch dabei manchmal vergessen wird, ist die Bedeutung der Landwirtschaft und unserer Ernährungsgewohnheiten für den Klimawandel. Denn heute vorherrschende Produktionsmethoden der Land- und Ernährungswirtschaft sind je nach Studie für bis zu 30% des vom Menschen gemachten Klimawandels verantwortlich und stellen somit eine der Hauptursachen des Klimawandels dar. Gleichzeitig gibt es wohl kaum einen Wirtschaftsbereich, der stärker vom Klima abhängig ist als die Landwirtschaft. Wenn wir uns diese Situation vor Augen führen, kommen wir – wie in jedem taschenGARTEN – früher oder später zu der Frage: Wie können dauerhaft genug Lebensmittel für eine wachsende Weltbevölkerung produziert werden? 2017 gilt unser besonderes Augenmerk dem Klimawandel.

Die Global Players der Agrarindustrie wollen uns weismachen, dass es ihre Expertise sei, mit der die Problematik gelöst und auch in Zukunft ausreichend Lebensmittel produziert werden können. Mit Hilfe von Gentechnik sollen trockenheitsresistente Pflanzen der Hitze trotzen, sie wollen Massentierhaltung, weil diese effizienter sei als Weidehaltung und sie setzen alles daran, in einer globalisierten Produktion die jeweiligen Standortvorteile voll auszunutzen. Auf diese Weise sollen die Ernährungsgewohnheiten der globalen Oberschicht, die von einem hohen Anteil tierischer Produkte geprägt sind, aufrecht erhalten und für die wachsende Weltbevölkerung möglich gemacht werden. Das Ergebnis ist eine katastrophale Klimabilanz unseres täglichen Menüs.

Vorherrschende Produktionsmethoden verursachen Klimawandel

Vor allem die zunehmende Produktion von tierischen Produkten führt zu einem immer größeren Bedarf an landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die zunehmende Nutzung der Äcker zur Produktion von Bioenergie treibt den Hunger nach Land darüber hinaus weiter voran. Die einzige Möglichkeit, an zusätzliche Äcker zu kommen, besteht darin, Land, das heute anders genutzt wird, zu Ackerfläche zu machen. Das bedeutet, dass Wälder gerodet, Wiesen umgebrochen und Moore trockengelegt werden, um Soja für die Massentierhaltung oder Palmöl für Nuss-Nugat-Creme, Margarine und Kosmetik zu produzieren. Das Problem dabei ist, dass in Wäldern, Wiesen und Mooren gigantische Mengen an Kohlenstoff gebunden sind. Durch die Nutzungsänderung verlieren sie ihre besondere Qualität als Kohlenstoffspeicher, da dieser nicht länger im Bewuchs und nicht mehr so gut im Boden gespeichert ist. Stattdessen entweicht er u.a. als CO₂ und Methan in die Atmosphäre. Landnutzungsänderungen sind somit der Hauptgrund, warum die heutige Lebensmittelproduktion eine derart schlechte Klimabilanz aufweist.



Für den Anbau von Ölpalmen werden Tausende Hektar Wald gerodet.

Doch damit nicht genug: Die neuen Flächen werden anschließend auf eine Art und Weise bewirtschaftet, die die globale Erwärmung weiter vorantreibt. Der großflächige Anbau begünstigt die Bodenerosion und den Humusabbau, wodurch noch mehr gebundener Kohlenstoff frei wird. Für Herstellung und Betrieb der eingesetzten Maschinen sowie die Heizung von Gewächshäusern ist fossile Energie nötig. Zudem werden in der konventionellen Landwirtschaft häufig Stickstoffdünger verwendet, die durch das sogenannte Haber-Bosch-Verfahren hergestellt wurden. Dieses Verfahren ist sehr energieaufwändig und somit CO₂-intensiv: Derzeit macht die künstliche Stickstoffherstellung etwa 1% des weltweiten Energieverbrauchs aus!



Dazu kommt, dass beim Einsatz dieses Düngers große Mengen an Lachgas frei werden, das knapp 300-mal klimaschädlicher wirkt als CO₂. Die so produzierten Lebensmittel werden nun aufwendig verarbeitet und legen viele, viele Kilometer zurück, bis sie den Weg auf unsere Teller finden. Der Transport unserer Lebensmittel macht, verglichen mit den Landnutzungsänderungen und den vorherrschenden Anbaumethoden, zwar einen überraschend kleinen Anteil am Ausstoß der klimaschädlichen Gase aus, aber dennoch ist er Teil des Problems.

Vor allem Flugware schlägt ins Gewicht. Die Idee der Dauerverfügbarkeit von allem und die Suche nach dem billigsten Produktionsort führen zu einem immer größeren Bedarf an Transportinfrastruktur: Selbst wenn nicht per Flugzeug und vergleichsweise umweltschonend transportiert wird, brauchen wir Tausende Kilometer Autobahn, Logistikzentren, Güterbahnhöfe, Frachtschiffe... Dazu kommt, dass eine überregionale Produktion immer auch auf Kosten der Vielfalt auf den Äckern geht und sich Monokulturen breitmachen.

Und je weiter der selbstgemachte Klimawandel voranschreitet, desto verletzlicher wird die Landwirtschaft. Wetterextreme gefährden die Ernte,

höhere Temperaturen begünstigen die Entwicklung von Schädlingen und der Meeresspiegel steigt, wodurch weitere wertvolle Anbauflächen verloren gehen. Wie so oft trifft es auch hier viele Regionen besonders stark, in denen die Menschen nur wenige klimaschädliche Gase verursachen. Bei uns in Deutschland ist hingegen vorerst nicht mit einem Ertragsrückgang auf Grund des Klimawandels zu rechnen und das, obwohl wir den Klimawandel ganz entscheidend mit verursachen!

Es geht auch anders ...

Was bedeutet das alles nun? Wie kann die Frage beantwortet werden, wie dauerhaft genug Lebensmittel für eine wachsende Weltbevölkerung produziert werden können und das auch in Zeiten des Klimawandels? Der Knackpunkt ist, woran wir den Erfolg, also die Produktivität unserer Lebensmittelproduktion messen. Allzu oft gilt als Kriterium lediglich, wie groß der Ertrag pro Hektar ist. Wie das Verhältnis von eingesetzter und gewonnener Energie ist oder welchen Einfluss der Anbau auf das Gesamtsystem hat, wird dabei außen vor gelassen. Wir brauchen also ein grundsätzlich anderes Verständnis von der Produktivität unserer Landwirtschaft. Farida von der Bäuer*innenbewegung Narakrishy in Bangladesh formuliert es im Interview auf den folgenden Seiten so:

„Für uns bedeutet Produktivität, unsere Gemeinschaften zu ernähren, unsere Umwelt sicher und unsere Familienmitglieder gesund zu halten.“



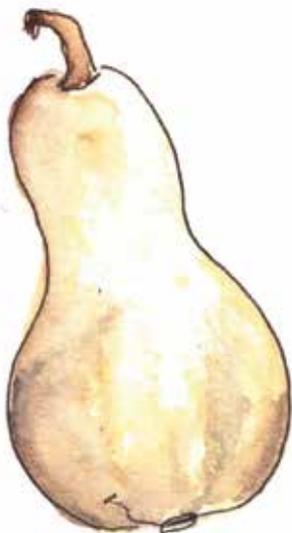
Die gute Nachricht ist, dass es möglich ist, auch auf eine klima- und umweltfreundliche Art und Weise gesunde und leckere Lebensmittel zu produzieren. Viele Kleinbäuer*innen und Biolandwirt*innen weltweit beweisen, dass Lebensmittelproduktion und -verteilung nicht der Klimakiller Nummer 1 sein müssen, sondern ganz im Gegenteil Landwirtschaft sogar dazu beitragen kann, dem Klimawandel entgegen zu wirken.

Auch so können genug Lebensmittel für eine wachsende Weltbevölkerung produziert werden – und das nicht nur kurzfristig, sondern auf Dauer.

Allerdings ist das nur bei einem sehr viel niedrigeren Konsum von tierischen Produkten möglich und wenn die Kleinbäuer*innen und Bio-Landwirt*innen genug Land, Geld und vor allem auch Wissen zur Verfügung haben, um ihren Anbau entsprechend zu gestalten (vgl. Weltagrarbericht 2009). Die Bewirtschaftung einer kleinen Fläche oder die Einhaltung einer EG-Bio-Norm führen nämlich noch nicht automatisch zu einer im umfassenden Sinn nachhaltigen Lebensmittelproduktion.

Vielmehr ist es so, dass in diesen Bewirtschaftungsformen das Potenzial für eine Landwirtschaft steckt, die den Worten von Farida gerecht wird.

Damit sich dieses entfalten kann, müssen sich Produzent*innen, Politiker*innen und Konsument*innen dafür einsetzen. Nur so können die Ursachen der vorherrschenden klimaschädlichen Landwirtschaft bekämpft und gleichzeitig Anpassungsstrategien an den nicht mehr aufzuhaltenden Klimawandel verfolgt werden, um ausreichend viele und gute Lebensmittel für alle zu produzieren.



Einige Ansatzpunkte, wie eine klimafreundliche Lebensmittelproduktion konkret aussehen kann und wie ihr trotz Klimawandel mit einer relativ sicheren Ernte rechnen könnt, findet ihr natürlich auch hier im taschenGARTEN! Wir haben in erster Linie Beispiele ausgewählt, die besonders gut in kleinen Gärten umgesetzt werden können. Die dahinterliegenden Prinzipien gelten aber auch für etwas größere Produktionsbetriebe.



Landwirtschaftliche Vielfalt und Klimawandel in Bangladesh

Ein Interview mit Farida Akhter von der Bäuer*innenbewegung Nayakrishi in Bangladesh

geführt von Anja Banzhaf

Egal, wo wir uns auf der Erde befinden – Vielfalt ist so etwas wie das Immunsystem der Landwirtschaft, auch hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels. Je mehr Arten und Sorten mit verschiedensten Eigenschaften angebaut werden, desto robuster und anpassungsfähiger ist die Landwirtschaft. Der globale Trend hingegen geht in Richtung Vereinheitlichung der Landwirtschaft und drastischer Reduktion der verwendeten Sorten: In den letzten 100 Jahren hat der industrielle Anbau einiger weniger Arten und Sorten weltweit etwa 75 Prozent der Kulturpflanzenvielfalt verdrängt, in Deutschland sogar 90 Prozent. Hier spielen beispielsweise nur zehn Sorten Mais eine Rolle im kommerziellen Anbau, wobei weltweit über 50.000 Maisarten zur Verfügung stehen.

*Bisher sind die negativen Auswirkungen des Klimawandels in Deutschland allerdings moderat, manche Wissenschaftler*innen erwarten sogar Ertragssteigerungen durch erhöhte Temperaturen – und dies, obwohl Deutschland zu den Hauptemittenten von Treibhausgasen gehört! Genau andersherum ist die Situation in Bangladesh. Ich habe mit Farida Akhter von der Bäuer*innenbewegung Nayakrishi über Landwirtschaft, Saatgutvielfalt und Widerstand in Bangladesh gesprochen.*

Farida, du bist in der Bäuer*innenbewegung Nayakrishi in Bangladesh aktiv. Was ist das Ziel dieser Bewegung?

Das Hauptziel von Nayakrishi ist, multifunktionale Landschaften mit maximalen Erträgen zu schaffen. Diese Erträge messen sich in Qualität und Quantität von Nahrungs- und Futtermitteln, Brennholz, Vieh, Fisch, Medizinpflanzen und weiteren Produkten aus agrarökologischer



Landwirtschaft und Wildsammlung. Nayakrishi kritisiert das weit verbreitete Verständnis von Produktivität, welches ausschließlich anhand des quantitativen Ertrags von Einzelpflanzen in Monokulturen berechnet wird. Für uns bedeutet Produktivität, unsere Gemeinschaften zu ernähren, unsere Umwelt sicher und unsere Familienmitglieder gesund zu halten. Zentral ist hierfür der Erhalt, die Nutzung und die Anpassung lokaler Sorten und die Verbesserung der bäuerlichen Techniken zur Saatgutproduktion. So zeigen wir ganz praktisch, was bäuerlicher Widerstand gegen zerstörerische Praktiken der Agrarkonzerne bedeutet: Wir brauchen kein Saatgut von Konzernen, da wir unser eigenes Saatgut erhalten, erneuern und untereinander teilen.

Was ist dein persönlicher Zugang zu Landwirtschaft und bäuerlichen Themen?

Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal so in landwirtschaftliche Themen involviert sein würde wie ich es heute bin. Ich habe Ökonomie studiert, was mich zu der sogenannten „modernen Landwirtschaft“ hätte führen sollen. Aber ich hatte das Glück, dass uns mein Vater jeden Urlaub in das Dorf Chananaish im Distrikt Chittagong mitgenommen hat, wo ich eine Verbindung zum landwirtschaftlichen Leben aufbauen konnte. Allerdings bin ich nicht komplett im Dorf aufgewachsen, und mir fehlt einiges an Wissen über Pflanzen oder Mikroorganismen. Ich kann also noch viel von den Bäuer*innen lernen.

Wie würdest du die Struktur der Landwirtschaft in Bangladesh beschreiben?

Die Landwirtschaft in Bangladesh ist von kleinbäuerlichen Strukturen geprägt. Die meisten Bäuer*innen haben Flächen, die kleiner als ein Hektar sind und häufig in schwer zu bewirtschaftenden Randgebieten liegen. Nur etwa sieben Prozent der Bäuer*innen besitzen große Ländereien. Allerdings ist ein allgemeiner Trend zur Kommerzialisierung der Landwirtschaft zu beobachten.

In Bangladesh sind schon heute die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren. Was bedeutet das für die Landwirtschaft, und was könnte es zukünftig bedeuten?

Bangladesh ist betroffen von vielen verschiedenen Auswirkungen des Klimawandels: Die Jahreszeiten verändern sich und werden unvorhersehbar, mit trockeneren, heißeren Sommern, kälteren Wintern und heftigeren, unregelmäßigen Regenfällen. 2007 und 2009 gab es zwei Zyklone, die großflächige Zerstörungen verursachten. Auch der Meeresspiegelanstieg ist ein weiterer Punkt, da große Bereiche des Landes nur knapp über dem Meeresspiegel liegen. Starke Überschwemmungen versalzen ehemals fruchtbare Böden. Diese Entwicklungen haben potenziell starke Auswirkungen auf die Ernährungssouveränität der Menschen. Am stärksten betroffen sind Kleinbäuer*innen, da ihr Lebensunterhalt direkt von der Landwirtschaft abhängig ist.

Nichtsdestotrotz ist es nicht allein der Klimawandel, der problematische Veränderungen verursacht. Die Verwendung industrieller landwirtschaftlicher Techniken nimmt zu, und riesige Garnelenfarmen sowie für den Export angelegte Monokulturen verdrängen die kleinbäuerliche Lebensmittelproduktion. Die Vertreibung von Kleinbäuer*innen von ihrem Land, die Zerstörung von Mangrovenwäldern sowie die zunehmende Abhängigkeit von fossilen Energieträgern sind nur einige Auswirkungen dieser Entwicklung. Diese verstärken die Effekte des Klimawandels und machen die Landwirtschaft den klimatischen Veränderungen gegenüber viel anfälliger.

Was ist deiner Meinung nach die stimmigste Strategie, die Landwirtschaft in Bangladesh für die Herausforderungen des Klimawandels zu wappnen?

Für die bäuerlichen Gemeinschaften in Bangladesh ist es nichts Neues, mit klimatischen Veränderungen umzugehen. Überschwemmungen gehören hier zum alltäglichen Leben. Viele Menschen leben auf und am Wasser und betreiben nach Rückgang der Fluten auf dem fruchtbaren Schlamm ihre Landwirtschaft. Sie verfügen über einen großen Erfahrungsschatz im Umgang mit diesen Veränderungen und auch über Sorten, die trotz extremer Bedingungen wachsen. Etwa 160 Kulturpflanzen werden in Bangladesh angebaut, wobei Reis die wichtigste Rolle spielt. Im frühen 20. Jahrhundert

gab es etwa 15000 lokale Reissorten. Heute werden noch etwa 1000 verschiedene Sorten in unterschiedlichen Regionen Bangladeshs großflächig angebaut. Die Bäuer*innen von Nayakrishi erhalten und nutzen immer noch etwa 2500 Reissorten. Wenn es um Anpassungsstrategien geht und um die Abschwächung der Effekte des Klimawandels, sind landwirtschaftliche Vielfalt und die Erfahrungen der Bäuer*innen die Schlüssel zum Erfolg. Dies wird jedoch von der aktuellen Politik ignoriert. Zu beobachten ist stattdessen, dass der Klimawandel in einen neuen Investitionssektor umgewandelt wird: Die Agrarkonzerne nutzen die Situation aus, um ihre gentechnisch veränderten Pflanzen und sogenannten „Hohertragsorten“ anzupreisen, die angeblich besser für den Klimawandel geeignet seien als die bäuerlichen Sorten. Doch unsere Erfahrung seit Mitte der sechziger Jahre zeigt, dass diese Sorten Bewässerung, Kunstdünger, Pestizide und Herbizide brauchen, um gute Erträge zu bringen. Die Folgen sind absinkende Grundwasserspiegel, die Versalzung des Brunnenwassers und die Übernutzung und Vergiftung der Böden.

Die größte Herausforderung für uns ist daher, Räume zu schaffen für die Bäuer*innen, in denen sie sich an politischen Entscheidungen beteiligen können und ihre Erfahrungen artikulieren können. Jegliche Strategie, die bäuerliche Gemeinschaften nicht einbezieht und von „externen Experten“ abhängig ist, wird definitiv scheitern.



Kannst du Beispiele geben für Sorten, die gut an die Anbaubedingungen in Bangladesh angepasst sind?

Nayakrishi hat Reissorten identifiziert, die sich an die verschiedensten Bedingungen angepasst haben: Staunässe, Trockenheit, Versalzung ... Manche Reissorten wachsen bei lang anhaltenden Überschwemmungen unter Wasser parallel mit dem Anstieg des Wassers auf eine Höhe von bis zu fünf Metern! Gleichzeitig erbringen sie auch ohne Überflutung gute Erträge. Andere Sorten tolerieren beispielsweise extrem hohe Salzkonzentrationen.

Bangladesh ist sehr stark betroffen vom Klimawandel. Gleichzeitig gehört es zu den Ländern, die am wenigsten zu den Klimaemissionen beigetragen haben. Welche Handlungen erwartest du im Sinne der Klimagerechtigkeit von den Hauptemissären, also den Industrieländern?

Die Industrieländer sollten zunächst ihre Emissionen verringern. Außerdem sollten sie mit Bangladesh hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels kooperieren und Anpassungsmaßnahmen sowie Bildungsmaßnahmen unterstützen. Hierzu gehört die Förderung der Klimaforschung, des Ausbaus erneuerbarer Energien und der nachhaltigen Waldwirtschaft.



Seit Jahren drücken sich die Regierungen der Industrieländer davor, ihrer Verantwortung gemäß zu handeln und blockieren sich gegenseitig – die Klimaverhandlungen dieser Staaten können noch Jahre dauern. Es sieht alles danach aus, als müsste die Bevölkerung den Klimaschutz selber machen. Wie können deiner Ansicht nach die Bäuer*innen und Gärtner*innen der Industrieländer den Klimaschutz in ihre Hand nehmen?

Die Landwirt*innen, Bäuer*innen und Gärtner*innen der Industrieländer können ökologische Anbaumethoden praktizieren, welche wesentlich weniger Energie und keine chemischen Düngemittel, Herbizide oder Pestizide verbrauchen. Und für alle Menschen gilt: Nahrungsmittel im eigenen Garten zu produzieren reduziert die Energie, welche normalerweise in der Nahrungsmittelindustrie vom Feld bis zum Teller verbraucht wird – wie beispielsweise für Transport, Kühlung und Verpackungsmaterialien. Saisonale, lokale und nicht verarbeitete Lebensmittel sollten bevorzugt werden.

Und wie können sich die Menschen der Industrieländer solidarisch zeigen mit den bäuerlichen Kämpfen in Bangladesh?

Die Menschen, die solidarisch mit den bäuerlichen Kämpfen in Bangladesh sein wollen, sollten zunächst selbst alles unternehmen, um ihren Konsum und Energiebedarf zu verringern. Sie sollten Widerstand leisten gegen die Praktiken der multinationalen Konzerne und auf faire Handelsbedingungen bestehen.

Weiterlesen:

Homepage von Nayakrishi

www.ubinig.org/index.php/network/userNayakrishi/english

Filmtipp: Kraus, J., Thiele, H. 2013: *Über den Tellerrand. Ernährungs-souveränität in Zeiten des Klimawandels.* Münster: Zwischenzeit.

Gärtnern gegen den Klimawandel

Wie so oft passt auch beim Klimawandel und den Herausforderungen, die er an die Land- und Ernährungswirtschaft stellt, das Motto „Global denken – lokal handeln.“ Unser Handeln kann die verschiedensten Bereiche betreffen: Wir können auf dem Wochenmarkt regionale Lebensmittel kaufen oder dazu beitragen, lokale Vermarktungsstrukturen auszubauen, damit die Produkte, die von der örtlichen Landwirtschaft produziert werden, direkt zu uns finden, anstatt einen Umweg über zentrale Großhändler zu machen. Wir können Solidarische Landwirtschaften aufbauen und unterstützen und so eine regionale und vielfältige Lebensmittelproduktion vorantreiben oder auch kleine handwerkliche Verarbeitungsbetriebe gründen, um dezentrale Strukturen zu schaffen, die uns mit Nudeln, Milchprodukten oder Brot versorgen. Wir können alles Mögliche tun und bestimmt habt ihr noch viel mehr Ideen, was das genau sein könnte ...

Unsere Lebensmittel selbst herzustellen, ist eine weitere tolle Möglichkeit, dem Klimawandel etwas entgegenzusetzen. Das Ideal der (teilweisen) Selbstversorgung mag in vielen Ohren nach naiver Romantik klingen. Diese Assoziation wird jedoch den Millionen Kleinbäuer*innen nicht gerecht, die heute über 50% der globalen Lebensmittel produzieren, und das – zumindest wenn die ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen es zulassen – auf eine äußerst effiziente Weise. Gute kleinbäuerliche Betriebe ernten für jede eingesetzte Kalorie 15–30 Kalorien, während bei industriellen Betrieben das Verhältnis durchschnittlich bei lediglich 1:3 liegt (vgl. Film: Die Zukunft pflanzen). Heute finden wir diese kleinbäuerliche Landwirtschaft hauptsächlich im globalen Süden. In Mitteleuropa weckt die „neue Lust am Gärtnern“ vielleicht nicht gerade die Hoffnung auf eine großflächige Rückkehr der bäuerlichen Betriebe, aber zumindest auf einen Ausbau der Selbstversorgung. Wenn konsequent ökologisch gegärtnert und verarbeitet wird, haben die Produkte aus dem eigenen Garten eine unschlagbare Klimabilanz.

Deshalb sind im ganzen Kalender kurze und ganz konkrete Klima-Garten-Tipps verteilt, es werden Hintergründe erklärt und auch alle

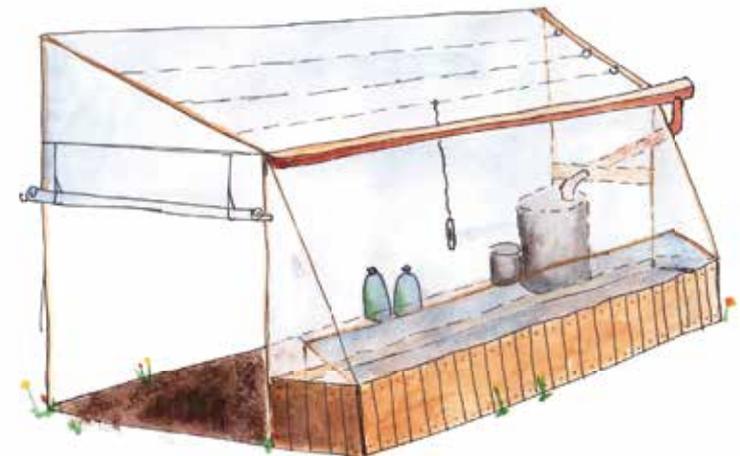
„normalen“ Garten-Tipps sollen natürlich dazu beitragen, dass eure Gärten zu biologisch wertvollen Orten werden und sie euch mit einer reichen Ernte beglücken. Hier findet ihr nochmals einige Klima-Garten-Ideen gebündelt:

Gartenfreude

Gestaltet den Garten so, dass er euch Freude macht – dann ist es leichter, ihm die Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die er braucht, um euch mit Lebensmitteln zu versorgen.

Nehmt, was da ist, und arbeitet in Kreisläufen

Für das meiste, was von außen in euer Gartensystem kommt, ist der Einsatz von (fossiler) Energie nötig oder es werden andere Ressourcen verbraucht. Deshalb schaut, wie ihr das nutzen könnt, was schon in eurem Garten vorhanden ist: Sammelt Regenwasser, stellt euren eigenen Kompost und eure eigene Anzuchterde her, anstatt teure Erden und Dünger zu kaufen oder verwendet den Baumschnitt, um Hochbeete zu bauen! Und auch bei der Jungpflanzenanzucht könnt ihr auf eine Heizung mit fossiler Energie verzichten: Es gibt tolle Baupläne für Solar- und/oder mistbeheizte Gewächshäuser! (z.B. *Kleine grüne Archen: Passivsolare (Erd-)Gewächshäuser selbst gebaut* von Claudia Lorenz-Ladener)



Gute Technik

Es gibt sehr sinnvolle, einfache und langlebige Geräte, die uns das Gärtnern erleichtern und uns oft auch dabei unterstützen können, Ressourcen zu sparen. Siehe z.B. Tröpfchenbewässerungen KW 17 oder Radhacke und Handsämaschine im tG 2016.



Vielfalt im Garten

Je vielfältiger euer Garten ist, desto sicherer könnt ihr sein, dass ihr eine gute Ernte haben werdet. Denn alle Pflanzen haben unterschiedliche Ansprüche. In trockenen, heißen Jahren wachsen Tomaten gut, Fenchel hingegen braucht viel Feuchtigkeit... Außerdem fühlen sich viele Insekten in vielfältigen Gärten wohl. So halten sich Nützlinge und Schädlinge meist die Waage!

Humusaufbau

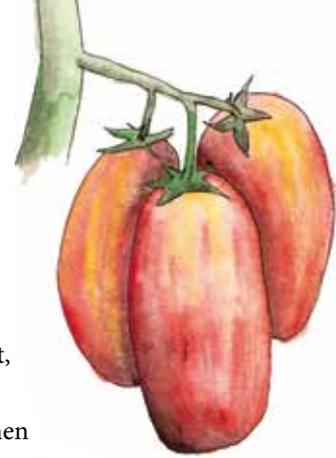
Die meisten Pflanzen lieben humosen Boden. Je mehr Humus in eurem Garten vorhanden ist, desto mehr Kohlenstoff ist auch gebunden und somit nicht mehr als CO₂ in der Atmosphäre. Deshalb nutzt alle Möglichkeiten, um den Humusgehalt stabil zu halten oder zu erhöhen (siehe auch KW 11 u. 23).

Versorgung rund ums Jahr

Im Sommer und Herbst ist es leicht, sich überwiegend aus dem eigenen Garten zu ernähren. Winter und Frühling stellen uns vor größere Herausforderungen. Deshalb stellen wir euch immer wieder Pflanzen vor, die auch in den kälteren Zeiten wachsen oder Methoden, wie ihr besonders lange oder schon sehr früh im Jahr ernten könnt (z.B. KW 13 u. 16). Außerdem kann die reiche Sommerernte auch haltbar gemacht werden. Auch hierzu gibt es Ideen in KW 25 und 28.

Tomaten

Tomaten sind in Deutschland das beliebteste Gemüse: 26kg essen wir durchschnittlich im Jahr – davon etwa die Hälfte frisch – und wir haben uns längst daran gewöhnt, dass die roten Früchte rund ums Jahr die Regale der Supermärkte füllen. Ewig lange LKW-Kolonnen aus Süd-Spanien oder ein enormer Energieaufwand für den „regionalen Anbau“ machen es möglich, die Jahreszeiten außer Kraft zu setzen. Vor einigen Jahren nahm ich an einer Betriebsbesichtigung eines großen konventionellen Tomatenbetriebs in Norddeutschland teil. Auf 5ha wachsen hier Tomaten unter Glas rund ums Jahr in Steinwolle anstatt im Boden und werden mit mineralischen Nährstoffen übers Gießwasser versorgt. Gepflanzt wird kurz vor Weihnachten. In der dunkelsten und kältesten Zeit des Jahres wird mit künstlichem Licht und einem enormen Heizaufwand die Tomatensaison begonnen... Auf meine Frage, wie ihm die Tomaten aus seinen Gewächshäusern denn schmecken, antwortete mir der Betriebsleiter: „Guter Geschmack – das ist nicht meine Aufgabe!“



Die Tomaten aus unserem Garten wirken verglichen damit wie leckere, süße, kleine Pralinen in den verschiedensten Farben oder sie sind so saftig und aromatisch, dass ein Hauch von Gewürzen ausreicht, um sie in die leckerste Tomatensoße zu verwandeln... Wie praktisch ist es, dass beim Anbau von Tomaten im Freiland oder in unbeheizten Gewächshäusern in der Nachbarschaft nicht nur ein unglaublicher Geschmack entstehen kann, sondern gleichzeitig auch am wenigsten CO₂ freigesetzt wird ... Wie ihr das selbst hinkommen könnt, verraten wir euch auf den nächsten Seiten!

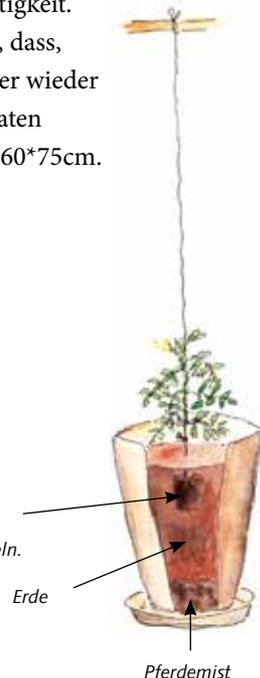
Im Februar: Gedanken zu Standort, Platzbedarf und Sortenwahl

Tomaten brauchen viel Wärme und Licht, und die meisten Sorten vertragen Nässe nur schlecht, da sie anfällig für Phytophthora/Krautfäule sind. Das ist ein Pilz, der bei Feuchtigkeit die Blätter und später auch die Früchte angreift und braun werden lässt ... Deshalb wachsen Tomaten besonders gut in einem Gewächshaus, auf einem überdachten Balkon oder geschützt an einer Hauswand. Ein Dach ohne Seitenwände ist meistens schon ausreichend. So sind sie von oben geschützt und bekommen gleichzeitig genug Luft um abzutrocknen. Gewächshäuser, die rundum geschlossen sind, müssen, wenn es warm ist, tagsüber gelüftet werden. Sonst wird es zu heiß und durch die Verdunstung bildet sich zu viel Feuchtigkeit. Tomaten sind relativ gut selbstverträglich. Das heißt, dass, wenn es in eurem Garten nicht anders geht, sie immer wieder auf derselben Fläche angebaut werden können. Tomaten brauchen mindestens 50*50cm Platz – besser wären 60*75cm.

Auch im Topf ...

... wachsen Tomaten wunderbar. Das absolute Minimum ist ein 10l-Eimer. Besser ist ein Gefäß mit 20–30l Volumen. Da kann auch mehr Wasser gespeichert werden und ihr könnt eure Tomaten leichter für ein paar Tage alleine lassen.

*Tomaten tiefer pflanzen –
dann bilden sie zusätzliche Wurzeln.*



Jetzt wo ihr wisst, welche Ansprüche Tomaten an den Standort haben, könnt ihr euch überlegen, für wie viele Pflanzen ihr Platz habt und welche Sorten ihr anbauen wollt (siehe auch Sortentipps auf S. 33).

Ende Februar-März: Die Anzucht beginnt

Meistens haben Tomaten eine gute Keimfähigkeit. Das heißt, wenn ihr 10% mehr aussät, als ihr letztendlich braucht, müsstet ihr genug Pflanzen bekommen. In unserer Klimazone macht es Sinn, Tomaten an einem warmen, hellen Ort vorzuziehen. Ideal sind ein Südfenster und Temperaturen um die 20°C. Je besser eure Anzuchtbedingungen sind, desto früher könnt ihr mit der Anzucht beginnen: Bei einem guten Anzuchtort kann ab Ende Februar gesät werden, ist der Ort nicht ganz so geeignet und z.B. etwas zu dunkel, ist es besser bis Mitte/Ende März mit der Aussaat zu warten. Gesät wird in Anzuchterde in einer Aussaatschale (siehe S. 13) etwa 1cm tief im Abstand 2x2cm. Sobald sich die beiden Keimblätter voll entwickelt haben, müssen die Tomaten in kleine Töpfchen pikiert (auseinander gepflanzt) werden. Je nachdem, wie früh ihr gesät habt, brauchen eure Tomaten, bevor ihr sie pflanzen könnt, ein weiteres Mal einen größeren Topf.

Mitte April-Mitte Mai: Pflanzung

Im Freiland können Tomaten erst nach den Eisheiligen Mitte Mai gepflanzt werden, wenn es sicher keinen Frost mehr gibt. Solltet ihr ein Gewächshaus haben, in dem Frost eher unwahrscheinlich ist, könnt ihr es auch wagen früher zu pflanzen ... Ihr könnt die Tomaten ruhig etwas tiefer einpflanzen als sie im Topf waren. Dann bilden sie zusätzliche Wurzeln und werden besser mit Wasser und Nährstoffen versorgt.

Nährstoffbedarf

Tomaten gehören zu den Starkzehrern und brauchen entsprechend viele Nährstoffe. Ihr könnt z.B. eine Schaufel abgelagerten Pferdemist ins Pflanzloch oder unten in den Topf geben und mit einer Schicht Erde bedecken, so dass die Wurzeln nicht direkt den Mist berühren.

Die ganze Saison über: Pflege

Nachdüngen:

Während der Saison kann mit Brennnessel- oder Beinwelljauche nachgedüngt werden. Zusätzlich kann der Boden gemulcht werden

(siehe KW 23) – so verdunstet weniger Wasser und das Mulchmaterial liefert weitere Nährstoffe. Aber Achtung: Auch zu viele Nährstoffe können schaden. Sie machen die Blätter weich und schwammig, was sie anfällig für alle möglichen Krankheiten macht.

Geizen und Binden:

Ließe man Tomaten einfach wachsen, würden sie unzählige Seitentriebe bilden und zu einem undurchsichtigen am Boden wuchernden Dickicht werden, in dem es schnell zu feucht und zu dunkel wird. Deshalb müssen Tomaten hochgebunden und „geizt“ werden.

Binden: Wenn Tomaten unter einem Dach wachsen, kann man z.B. einfach oben eine Schnur festbinden, an der die Tomate hochwachsen kann. Diese kann dann nach und nach um die Tomate gewickelt werden. Alternativ können auch Tomatenstangen benutzt werden, an denen die Pflanzen dann festgebunden werden sollten.

Geizen: In jeder Blattachse wächst ein neuer Trieb, an dem wiederum weitere Blätter, Blüten und noch mehr Triebe wachsen. Dieser Trieb – der Geiz – sollte möglichst klein entfernt werden.



Aus 1 mach 2

Tomaten können auch zweitriebig gezogen werden. Dafür kann ein unterer Geiz stehengelassen und an einer zweiten Schnur hochgezogen werden. Im Folgenden wird er dann wie eine weitere Tomatenpflanze behandelt – natürlich braucht die Pflanze dann aber auch doppelt so viel Platz und mehr Nährstoffe!

Köpfen: Ende August/Anfang September solltet ihr eure Tomaten „köpfen“, d.h. ihr kappt die Triebe oben ab, sodass keine neuen Blüten mehr gebildet werden, da diese nicht mehr reif werden würden. So kann die Pflanze alle Kraft in die schon vorhandenen Fruchtsätze stecken.

Krankheiten und Schädlinge

Bei Tomaten können neben der oben erwähnten Krautfäule weitere Krankheiten und Schädlinge auftreten. Insgesamt gilt wie immer: Je besser die Wachstumsbedingungen sind, desto weniger Probleme habt ihr auch mit Krankheiten und Schädlingen. Deshalb gehen wir hier im Detail nicht auf weitere Krankheiten ein. Und falls sie doch mal auftreten, ist es hilfreich, im Einzelfall gezielt zu recherchieren, was getan werden kann! Z.B. in den Büchern von Andrea Heistingering.

Tomatensaatgut

Selbst im Bio-Bereich werden im professionellen Anbau überwiegend sogenannte Hybrid-Sorten angebaut, da diese oft ertragreicher und an die Bedingungen des industriellen Anbaus angepasst sind. Problematisch an den Hybriden ist unter anderem, dass sie nicht selbst vermehrt werden können und deshalb in jedem Jahr neues Saatgut gekauft werden muss. Das macht uns abhängig von großen Saatgutkonzernen und schränkt die Sortenvielfalt extrem ein ... Deshalb baut samenfeste Sorten an, die ihr selbst vermehren und an eure Bedingungen anpassen könnt. Es gibt unzählige tolle Sorten!

Hier findet ihr eine kleine Auswahl unserer Lieblingsorten:

Berner Rose: rosafarbene, fleischige Salattomate mit großen Früchten und einer zarten Haut.

Matina: rote Salattomate, die relativ Krautfäule unanfällig und ertragreich ist. Matina ist lecker – kommt aber nicht an die Süße der Cocktailtomaten ran!



Quadro: robust im Anbau - die markhaltigen roten Früchte eignen sich besonders gut zum Einkochen von Tomatensoßen.

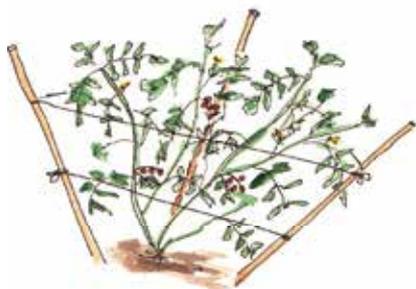
Zuckertraube: rote Cocktailtomate, die ihrem Namen alle Ehre macht!

Yellow Submarine: gelbe, birnenförmige Cocktailtomate mit vielen Früchten

Black Cherry: Cocktailtomate mit sehr leckeren dunkel-lila Früchten

Spaß machen auch die Wildtomaten:

Sie sind viel unanfälliger als die Kulturpflanzen. Deshalb brauchen sie kein Gewächshaus und müssen auch nicht gezeitet werden. Drei Stäbe um jede Pflanze und eine Schnur, die sie ein wenig zusammenhält, reichen aus. Sie bilden zahlreiche, süße sehr kleine Früchte ...



Saatgut nehmen ist bei Tomaten ganz einfach:

Da sich Tomaten überwiegend selbst befruchten, kommt es kaum zu Auskreuzungen und selbst wenn verschiedene Sorten dicht beieinander stehen, bleiben die Sorten erhalten. Ihr könnt einfach Früchte von gesunden Pflanzen auswählen, aufschneiden und die Samen mit Fruchtfleisch in ein Marmeladenglas drücken; etwas Wasser und eine Messerspitze Zucker dazugeben. Um die Keimfähigkeit zu erhöhen, sollte das Ganze 1–2 Tage bei offenem Deckel gären. Dann können die Samen getrocknet werden.

Ferientermine

	Schuljahr 2016/17					Schuljahr 2017/18	
	Weihnachten	Winter	Ostern	Pfingsten	Sommer	Herbst	Weihnachten
BW	23.12. – 07.01.		10.04. – 21.04.	06.06. – 16.06.	27.07. – 09.09.	30.10. – 03.11.	22.12. – 05.01.
BY	24.12. – 05.01.	27.02. – 03.03.	10.04. – 21.04.	06.06. – 16.06.	29.07. – 11.09.	30.10. – 03.11. / 22.11.	23.12. – 05.01.
BE	23.12. – 03.01.	30.01. – 04.02.	10.04. – 18.04.	24.05. / 26.05. 06.06. – 09.06.	20.07. – 01.09.	02.10. / 23.10. – 04.11.	21.12. – 02.01.
BB	23.12. – 03.01.	30.01. – 04.02.	10.04. – 22.04.	26.05.	20.07. – 01.09.	02.10. / 23.10. – 04.11.	21.12. – 02.01.
HB	21.12. – 06.01.	30.01. – 31.01.	10.04. – 22.04.	26.05. / 06.06.	22.06. – 02.08.	02.10. / 14.10. – 30.10.	22.12. – 06.01.
HH	27.12. – 06.01.	30.01.	06.03. – 17.03.	22.05. – 26.05.	20.07. – 30.08.	02.10. / 16.10. – 27.10.	22.12. – 05.01.
HE	22.12. – 07.01.		03.04. – 15.04.		03.07. – 11.08.	09.10. – 21.10.	24.12. – 13.01.
MV	22.12. – 02.01.	06.02. – 18.02.	10.04. – 19.04.	02.06. – 06.06.	24.07. – 02.09.	02.10. / 23.10. – 30.10.	21.12. – 03.01.
NI	21.12. – 06.01.	30.01. – 31.01.	10.04. – 22.04.	26.05. – 06.06.	22.06. – 02.08.	02.10. / 13.10. – 30.10.	22.12. – 05.01.
NW	23.12. – 06.01.		10.04. – 22.04.	17.05. – 06.06.	17.07. – 29.08.	23.10. – 04.11.	27.12. – 06.01.
RP	22.12. – 06.01.		10.04. – 21.04.		03.07. – 11.08.	02.10. – 13.10.	22.12. – 09.01.
SL	19.12. – 31.12.	27.02. – 04.03.	10.04. – 22.04.		03.07. – 14.08.	02.10. – 14.10.	21.12. – 05.01.
SN	23.12. – 02.01.	13.02. – 24.02.	13.04. – 22.04.	26.05.	26.06. – 04.08.	02.10. / 14.10. – 30.10.	23.12. – 02.01.
ST	19.12. – 02.01.	04.02. – 11.02.	10.04. – 13.04.	26.05.	26.06. – 09.08.	02.10. / 13.10. – 30.10.	21.12. – 03.01.
SH	23.12. – 06.01.		07.04. – 21.04.	26.05.	24.07. – 02.09.	16.10. – 27.10.	21.12. – 06.01.
TH	23.12. – 31.12.	06.02. – 11.02.	10.04. – 21.04.	26.05.	26.06. – 09.08.	02.10. – 14.10.	22.12. – 05.01.

Januar 2017

So 01 Neujahr	Mi 01
1 Mo 02	Do 02
Di 03	Fr 03
Mi 04	Sa 04
Do 05	So 05
Fr 06 Heilige Drei Könige (BW,BY,ST)	6 Mo 06
Sa 07	Di 07
So 08	Mi 08
2 Mo 09	Do 09
Di 10	Fr 10
Mi 11	Sa 11
Do 12	So 12
Fr 13	7 Mo 13
Sa 14	Di 14
So 15	Mi 15
3 Mo 16	Do 16
Di 17	Fr 17
Mi 18	Sa 18
Do 19	So 19
Fr 20	8 Mo 20
Sa 21	Di 21
So 22	Mi 22
4 Mo 23	Do 23
Di 24	Fr 24
Mi 25	Sa 25
Do 26	So 26
Fr 27	9 Mo 27 Rosenmontag
Sa 28	Di 28
So 29	
5 Mo 30	
Di 31	

Februar 2017

März 2017

Mi 01 Aschermittwoch	Sa 01
Do 02	So 02
Fr 03	14 Mo 03
Sa 04	Di 04
So 05	Mi 05
10 Mo 06	Do 06
Di 07	Fr 07
Mi 08	Sa 08
Do 09	So 09
Fr 10	15 Mo 10
Sa 11	Di 11
So 12	Mi 12
11 Mo 13	Do 13
Di 14	Fr 14 Karfreitag
Mi 15	Sa 15
Do 16	So 16 Ostersonntag (BB)
Fr 17	16 Mo 17 Ostermontag
Sa 18	Di 18
So 19	Mi 19
12 Mo 20 Frühlingsanfang	Do 20
Di 21	Fr 21
Mi 22	Sa 22
Do 23	So 23
Fr 24	17 Mo 24
Sa 25	Di 25
So 26	Mi 26
13 Mo 27	Do 27
Di 28	Fr 28
Mi 29	Sa 29
Do 30	So 30 Walpurgisnacht
Fr 31	

April 2017

Mai 2017

Juni 2017

18	Mo	01	Tag der Arbeit	Do	01	
	Di	02		Fr	02	
	Mi	03		Sa	03	
	Do	04		So 04	Pfingstsonntag (BB)	
	Fr	05		23	Mo 05	Pfingstmontag
	Sa	06		Di	06	
	So 07			Mi	07	
19	Mo	08		Do	08	
	Di	09		Fr	09	
	Mi	10		Sa	10	
	Do	11		So 11		
	Fr	12		24	Mo 12	
	Sa	13		Di	13	
	So 14			Mi	14	
20	Mo	15		Do	15	Fronleichnam (BW, BY, HE, NW, RP, SL)
	Di	16		Fr	16	
	Mi	17		Sa	17	
	Do	18		So 18		
	Fr	19		25	Mo 19	
	Sa	20		Di	20	
	So 21			Mi	21	Sommeranfang
21	Mo	22		Do	22	
	Di	23		Fr	23	
	Mi	24		Sa	24	
	Do	25	Christi Himmelfahrt	So 25		
	Fr	26		26	Mo 26	
	Sa	27		Di	27	
	So 28			Mi	28	
22	Mo	29		Do	29	
	Di	30		Fr	30	
	Mi	31				

Juli 2017

August 2017

	Sa	01		Di	01	
	So 02			Mi	02	
27	Mo	03		Do	03	
	Di	04		Fr	04	
	Mi	05		Sa	05	
	Do	06		So 06		
	Fr	07		32	Mo 07	
	Sa	08		Di	08	
	So 09			Mi	09	
28	Mo	10		Do	10	
	Di	11		Fr	11	
	Mi	12		Sa	12	
	Do	13		So 13		
	Fr	14		33	Mo 14	
	Sa	15		Di	15	Mariä Himmelfahrt (BY, SL)
	So 16			Mi	16	
29	Mo	17		Do	17	
	Di	18		Fr	18	
	Mi	19		Sa	19	
	Do	20		So 20		
	Fr	21		34	Mo 21	
	Sa	22		Di	22	
	So 23			Mi	23	
30	Mo	24		Do	24	
	Di	25		Fr	25	
	Mi	26		Sa	26	
	Do	27		So 27		
	Fr	28		35	Mo 28	
	Sa 29			Di	29	
	So	30		Mi	30	
31	Mo	31		Do	31	

September 2017

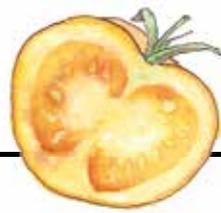
Fr 01	So 01 Erntedankfest
Sa 02	40 Mo 02
So 03	Di 03 Tag der Deutschen Einheit
36 Mo 04	Mi 04
Di 05	Do 05
Mi 06	Fr 06
Do 07	Sa 07
Fr 08	So 08
Sa 09	41 Mo 09
So 10	Di 10
37 Mo 11	Mi 11
Di 12	Do 12
Mi 13	Fr 13
Do 14	Sa 14
Fr 15	So 15
Sa 16	42 Mo 16 Welternährungstag
So 17	Di 17
38 Mo 18	Mi 18
Di 19	Do 19
Mi 20	Fr 20
Do 21	Sa 21
Fr 22 Herbstanfang	So 22
Sa 23	43 Mo 23
So 24	Di 24
39 Mo 25	Mi 25
Di 26	Do 26
Mi 27	Fr 27
Do 28	Sa 28
Fr 29	So 29
Sa 30	44 Mo 30
	Di 31 Reformationstag (BB, MV, SN, ST, TH)

Oktober 2017

November 2017

Mi 01 Allerheiligen (BW, BY, NW, RP, SL)	Fr 01 Welt-Aids-Tag
Do 02	Sa 02
Fr 03	So 03 1. Advent
Sa 04	49 Mo 04
So 05	Di 05
45 Mo 06	Mi 06
Di 07	Do 07
Mi 08	Fr 08
Do 09	Sa 09
Fr 10	So 10 2. Advent
Sa 11	50 Mo 11
So 12	Di 12
46 Mo 13	Mi 13
Di 14	Do 14
Mi 15	Fr 15
Do 16	Sa 16
Fr 17	So 17 3. Advent
Sa 18	51 Mo 18
So 19	Di 19
47 Mo 20	Mi 20
Di 21	Do 21 Winteranfang
Mi 22 Buß- und Betttag (SN)	Fr 22
Do 23	Sa 23
Fr 24	So 24 Heiligabend
Sa 25	52 Mo 25 1. Weihnachtsfeiertag
So 26	Di 26 2. Weihnachtsfeiertag
48 Mo 27	Mi 27
Di 28	Do 28
Mi 29	Fr 29
Do 30	Sa 30
	So 31 Silvester

Dezember 2017



So funktioniert der Kalenderteil

Auf der rechten Seite habt ihr Platz für eure persönlichen Termine. Die linke Seite haben wir für euch vollgepackt mit spannenden Infos rund ums Gärtnern – in diesem Jahr mit einem besonderen Schwerpunkt zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft. Neben der Anbauplanung findet ihr hier:

Klimatipps ...

... die euch verraten, auf was ihr beim Gärtnern und beim Lebensmittelkauf achten könnt, um unser Klima zu schützen. Wenn beim eigenen Anbau Transportwege und Maschineneinsatz wegfallen, hat das Gemüse aus eurem Garten die beste Klimabilanz. Deshalb gibt es hier auch viele Tipps, wie ihr über einen möglichst langen Zeitraum im Jahr eigenes Gemüse ernten könnt.

Saisonale Rezeptideen ...

... damit die saisonale Küche Freude macht!

Beeren- und Obsttipps ...

... die euch verraten, was ihr wann tun müsst, um süße Leckereien pflücken zu können.

Allgemeine Garten-TIPPs ...

... die euch über die Anbauplanung und die Klimatipps hinaus Anregungen sein sollen, was ihr gerade tun könntet.

Leseempfehlungen und Hintergrundinfos ...

... für spannende Bücher und Zeitschriften und zu Gartenthemen, die uns bewegen und begeistern.

Was es mit der wöchentlichen Anbauplanung mit all den Zahlen und Abkürzungen auf sich hat, wird im Kapitel „Gärtnern mit dem taschenGARTEN“ ab Seite 6 genau erklärt.

Montag

05

Dienstag

06

Mittwoch

07

Donnerstag

08

Freitag

09

Samstag

10

Sonntag

11

Übersicht Mini-Infos nach Kalenderwochen

- KW 01** Beeren- und Obsttipps im Januar – *Steffen Schmidt*
- KW 02** Saatgut reist um die Welt – *Anja Banzhaf*
- KW 03** Ausstellungen gehen auf Reisen
- KW 04** Frühbeet
- KW 05** Beeren- und Obsttipps im Februar – *Steffen Schmidt*
- KW 06** Anzucht als enge Direktsaat
- KW 07** Wildstauden für Trockenstandorte im Garten –
Anna Oppermann
- KW 08** Klima-Tipp: Anzucherde ohne Torf
- KW 09** Richtiger Zeitpunkt für Direktsaaten
- KW 10** Beeren- und Obsttipps im März – *Steffen Schmidt*
- KW 11** Klima-Tipp: Tausche Spaten gegen Grabgabel
- KW 12** Wildstaudentrio für volle Sonne –
Anna Oppermann
- KW 13** Scheerkohl
- KW 14** Beeren- und Obst-Tipps im April – *Steffen Schmidt*
- KW 15** Beeren-Tipp: Vermehrung durch Absenker
- KW 16** Klima-Tipp: Grünspargel
- KW 17** Klima-Tipp: Tröpfchenbewässerung

Montag

12

Dienstag

13

Mittwoch

14

Donnerstag

15

Freitag

16

Samstag

17

Sonntag

18

KW 51

Übersicht Mini-Infos nach Kalenderwochen

- KW 18** Beeren- und Obsttipps im Mai – *Steffen Schmidt*
- KW 19** Gemüsesstützen
- KW 20** Rezept: Grünspargelsalat mit Erdbeeren
- KW 21** Eisheilige
- KW 22** Beeren- und Obst-Tipps im Juni – *Steffen Schmidt*
- KW 23** Klima-Tipp: Mulchen zum Humusaufbau und zur CO₂-Speicherung
- KW 24** Klima-Tipp: Essensverschwendung stoppen!
- KW 25** Verarbeitungstipp: Beeren- und Fruchtsäfte selber machen
- KW 26** Gärten in voller Pracht – gemeinsam voneinander lernen!
- KW 27** Beeren- und Obst-Tipps im Juli – *Steffen Schmidt*
- KW 28** Rezept-Tipp: Süß-sauer eingelegtes Gemüse
- KW 29** Jätefaust
- KW 30** Vielfalt kann nur von vielen angebaut werden – *Anja Banzhaf*
- KW 31** Beeren- und Obst-Tipps im August – *Steffen Schmidt*
- KW 32** Klima-Tipp: Hülsenfrüchte statt Haber-Bosch-Verfahren
- KW 33** Mangold für den nächsten Frühling
- KW 34** Rezept-Tipp: Einkochte Tomaten
- KW 35** Beeren- und Obst-Tipps im September – *Steffen Schmidt*

Dezember 2016

Montag

19

Dienstag

20

Mittwoch

21

☾ Wintersonnwende

Donnerstag

22

Freitag

23

Samstag

24

Heiligabend

Sonntag

25

1. Weihnachtsfeiertag

KW 52

Übersicht Mini-Infos nach Kalenderwochen

- KW 36** Köpfen
- KW 37** Rhabarber pflanzen
- KW 38** Vlies
- KW 39** Beeren- und Obst-Tipps für den Oktober – *Steffen Schmidt*
- KW 40** Klima-Tipp: Agroforst
- KW 41** Karottenaussaat zur Überwinterung
- KW 42** Stauden teilen – *Anna Oppermann*
- KW 43** Klima-Tipp: Tierhaltung gegen den Klimawandel?!
- KW 44** Beeren- und Obst-Tipps im November – *Steffen Schmidt*
- KW 45** Buch-Tipp: „Das geheime Leben der Bäume“
- KW 46** Klima-Tipp: Mit dem Fahrrad einkaufen
- KW 47** Rezept-Tipp: Wurzelgratin
- KW 48** Beeren- und Obst-Tipps im Dezember – *Steffen Schmidt*
- KW 49** Eine Tomate ist eine Tomate ist eine Tomate – *Anja Banzhaf*
- KW 50** Garten-ABC: Familie – Art – Sorte: Drei grundlegende Begriffe
- KW 52** Buch-Tipp: „Wer die Saat hat, hat das Sagen!“
- KW 01** Buch-Tipp: Das Klimakochbuch

Dezember 2016

	Montag 26
2. Weihnachtsfeiertag	
	Dienstag 27
	Mittwoch 28
	Donnerstag 29
●	
	Freitag 30
	Samstag 31
Silvester	
	Sonntag 01
Neujahr	

Beeren- und Obsttipps im Januar

Steffen Schmidt

Zeit für Baumschnitt

Bei Äpfeln und Birnen beginnt der Winterschnitt bei trockenem Wetter und Temperaturen über -4°C . Abgestorbene Äste sowie kranke, eingetrocknete Früchte (Fruchtmumien) mit entfernen. Jungbäume erst kurz vor Vegetationsbeginn schneiden.

Sonstige Pflege

Unterstützungsgerüste, Baumpfähle und Drahtfixierungen prüfen und bei Bedarf eingewachsene Fixierungen auftrennen, lösen und erneuern.

Besonders bei jungen Pflanzen können Mäuse einen erheblichen Schaden anrichten. Deshalb ist es gut, alle Beerensträucher und Obstbäume auf Mäusefraß zu kontrollieren und evtl. Fallen zu stellen.

Um Frostrisse zu vermeiden, sollten die Stämme von Obstbäumen mit gelöschtem Kalk gestrichen werden.



Montag

02

Dienstag

03

Mittwoch

04

Donnerstag

05

)

Freitag

06

Heilige Drei Könige (BW, BY, ST)

Samstag

07

Sonntag

08

Saatgut reist um die Welt ...

Anja Banzhaf

Wo wird eigentlich das Saatgut produziert, das wir im Baumarkt kaufen können? Tatsächlich findet ein Großteil von Züchtung und Saatgutproduktion in südlichen Ländern statt. Ob Italien, Tansania oder Argentinien – ein warmes Klima und niedrige Lohnkosten machen diese Länder zu attraktiven Standorten für die Saatgutindustrie. Allerdings findet so natürlich keine lokale Anpassung statt. Und die Transporte machen die Saatgutproduktion weiter abhängig von fossilen Energieträgern und tragen zum Klimawandel bei. Alternativ hierzu wird beispielsweise das Saatgut von Dreschflegel oder von Samenbau Nordost ausschließlich auf Biohöfen in Deutschland produziert. Und beim Saatgut von der Bingenheimer Saatgut AG finden zumindest die Züchtung und somit die Standortanpassung in Deutschland statt und lediglich ein Teil der Vermehrung im wärmeren Süden, da so meistens bessere Keimfähigkeiten erreicht werden.

Vielleicht habt ihr ja auch mal Lust, von der einen oder anderen Frucht selbst Saatgut zu gewinnen – das ist bei vielen Pflanzen gar nicht schwer, macht Spaß und hat eine unübertreffliche CO₂-Bilanz!

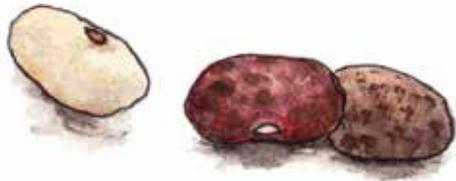
Weiterlesen:

Ortner, M. 2012: Saatgut aus dem eigenen Hausgarten. Staufeu: ökobuch.

www.dreschflegel-saatgut.de

www.samenbau-nordost.de

www.bingenheimersaatgut.de



Montag

09

Dienstag

10

Mittwoch

11

Donnerstag

12

Freitag

13

Samstag

14

Sonntag

15

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
---------	-----	------	-----	----	-----------------

Porree	1	3*3	AS	15	
--------	---	-----	----	----	--

Für die Profis unter euch ... und nur wenn ihr gute Anzuchtbedingungen habt! Ansonsten solltet ihr die Jungpflanzen besser kaufen!

Ausstellungen gehen auf Reisen

Die GartenWerkStadt erarbeitet für jedes Jahr eine neue Ausstellung rund um die Themen ökologische Landwirtschaft, Ernährungssouveränität und gesunde Ernährung, die dann in unserem Garten in Marburg gezeigt wird. Ab dem darauffolgenden Jahr verleihen wir die Ausstellungen gerne an andere Gartenprojekte. Sie sind immer so konzipiert, dass Praxisbeispiele im Garten präsentiert und auf Schautafeln erklärt werden – deshalb ist es am schönsten, wenn sie eine ganze Saison lang in einem Garten gezeigt werden, in dem die dazugehörigen Pflanzen auch angebaut werden. Die Ausstellungen können aber auch für sich stehen. Bei Interesse meldet euch unter info@gartenwerkstadt.de.

Ausstellungen aus den letzten Jahren

2016 – Zukunft(s)Essen – gesunde Ernährung im Klimawandel

2015 – Wurzelgemüse: vergessene Vielfalt

2014 – Fruchtbare Erde – Geschichten von Bodenleben und Hülsenfrüchten

2013 – Kartoffel = Kartoffel!?



Montag

16

Dienstag

17

Mittwoch

18

Donnerstag

19

Freitag

20

Samstag

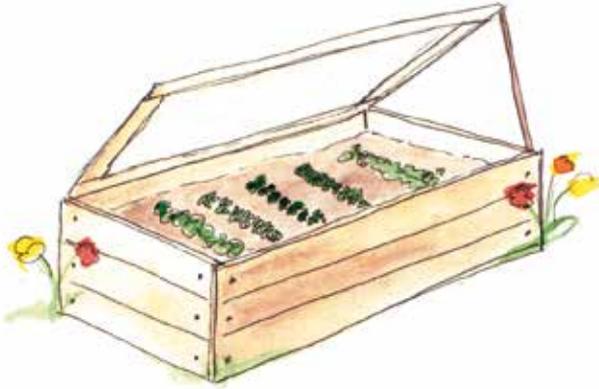
21

Sonntag

22

Frühbeet

Durch ein Frühbeet könnt ihr viel früher ernten und euch somit eine längere Zeit im Jahr selbst versorgen. Auch bei der Jungpflanzenanzucht ist es hilfreich ... So könnte es aussehen:



Aber Achtung: Sobald die Sonne auf das Frühbeet scheint, wird es schnell zu warm! Deshalb ist Lüften wichtig. Ihr könnt die Temperatur mit einem Mini-Max-Thermometer kontrollieren. Für die meisten Pflanzen liegen die idealen Anzuchttemperaturen bei etwa 20°C (siehe auch S. 179).

Montag

23

Dienstag

24

Mittwoch

25

Donnerstag

26

Freitag

27

Samstag

28

Sonntag

29



Beeren- und Obsttipps

Steffen Schmidt

Schnittzeit geht weiter

Falls ihr noch nicht fertig seid, könnt ihr den Winterschnitt im Kernobst (Apfel, Birne ...) weiter durchführen. Das Schnittholz eignet sich zerkleinert als Mulch für Beerensträucher oder kann unten in Hochbeete gefüllt werden. Wenn nicht schon im vergangenen Sommer geschehen, könnt ihr jetzt den Auslichtungsschnitt bei Johannis- und Stachelbeeren durchführen. Dabei sollten auch kranke – z.B. mit Mehltau befallene Triebe – entfernt werden (siehe auch Pflanzenportrait auf S. 168).

Platz für Vögel

Auf Steuobstwiesen könnt ihr jetzt Ansitzstangen für Greifvögel aufstellen. Auch Nistkästen sollten gesäubert werden! Vögel sind nämlich wichtig im Obstgarten: Sie fressen die Mäuse und alle möglichen anderen Schädlinge.

Erdbeertipp

Erdbeeren können, wenn kein Schnee liegt, zur Verfrühung schon mit Vlies abgedeckt werden. Sollte es warm werden, müsst ihr aber lüften und zur Blüte hin sollten die Vliese ganz abgenommen werden. Abgestorbene Blätter entfernen, Boden lockern und mit Kompost düngen (3–4 l/m² um die Pflanzen verteilen).

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	1		MT	11
	Salat	1		MT	11
	Spitzkohl	1	35*1,5	FB/MT	11

Direktsaat

Pflücksalat dicht	1	3x3	Topf
-------------------	---	-----	------

Montag

30

Dienstag

31

Mittwoch

01

Donnerstag

02

Freitag

03

Samstag

04

Sonntag

05

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Blumenkohl	1	35*1,5	FB/MT	12
	Brokkoli	1	35*1,5	FB/MT	12
	Schnittlauch	1	6 Korn/Topf	MT	15

Anzucht als enge Direktsaat

Neben der Anzucht in Multitopfplatten empfehlen wir vor allem bei Kohl und Lauch auch enge Direktsaaten: Die Samen werden eng gesät und sobald sich die Jungpflanzen entwickelt haben auf den endgültigen Pflanzabstand auseinander gesetzt. Die Direktsaat kann je nach Jahreszeit und je nachdem, was ihr zur Verfügung habt, im Gewächshausboden, in einem (mistbeheizten) Frühbeet (wenn es noch kalt ist) oder direkt im Freiland (sobald es warm wird) gemacht werden. Diese Art der Anzucht bietet sich an, weil:

- nur eine kleine Fläche gejätet werden muss - im Unterschied zu Aussaaten die gleich im endgültigen Abstand gemacht werden.
- vor dem Pflanzen die schönsten Kandidaten ausgesucht werden können.
- schlechte Keimfähigkeiten nicht so sehr stören wie bei Aussaaten im endgültigen Abstand, wo es Lücken gäbe.
- die Anzucht wenig Platz braucht.
- die Erde nicht so schnell austrocknet wie in Multitopfplatten
-> weniger Gießaufwand.

Vor allem im Sommer können auf diese Variante viele Pflanzen vorgezogen werden – Voraussetzung ist, dass ihr die Schecken fernhalten könnt. In der wöchentlichen Anbautabelle empfehlen wir eine Anzucht als Direktsaat im Frühbeet (FB) und im Freiland (FL).



Montag

06

Dienstag

07

Mittwoch

08

Donnerstag

09

Freitag

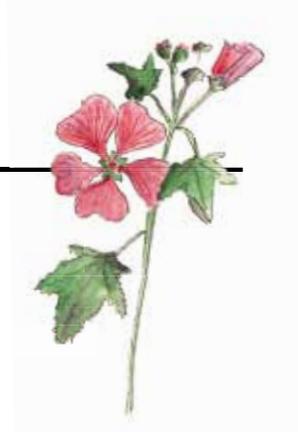
10

Samstag

11

Sonntag

12



Wildstauden für Trockenstandorte im Garten

Anna Oppermann

Vielleicht habt ihr in eurem Garten magere, sonnige und trockene Standorte, wie Schotter- und Kieswege, einen uralten Sandkasten oder einen vergessenen Haufen Bauschutt, wo bisher nichts oder wenig wächst. Hier gedeihen wunderschöne Wildstauden, auf die viele Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten angewiesen sind, so sind z.B. Scherenbienen auf Glockenblumen spezialisiert. Darüber hinaus können Trockenstandorte selbst angelegt werden, indem man Sand, Kies und Schotter mind. 50cm hoch aufschichtet oder Bauschutt aus Recycling-Brechanlagen verwendet. Auch Kästen und Kübel in voller Sonne können statt mit Geranien mit Wildstauden bepflanzt werden. Ihr könnt als Substrat torffreie Blumenerde verwenden. Viele Inspirationen für wahre Kunstwerke aus alten Ziegeln und Steinen für Pflanzen und Wildbienen findet man auf der Homepage von Markus Gastl: www.hortus-insectorum.de

Weiterlesen:

Westrich, Paul 2013: Wildbienen. Die anderen Bienen. München: Pfeil.
Witt, Reinhard 2010: Das Wildpflanzen Topfbuch. Ausdauernde Arten für Balkon, Terrasse und Garten. Ottenhofen: Natur Garten.

Bodenbearbeitung

Ab jetzt solltet ihr den Boden und das Wetter beobachten – wenn der Boden abgetrocknet ist, kann es losgehen mit der Bodenbearbeitung! In KW 11 findet ihr einige Tipps, worauf ihr dabei achten könnt.

Montag

13

Dienstag

14

Mittwoch

15

Donnerstag

16

Freitag

17

Samstag

18

Sonntag

19

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Salat	2		MT	13

Klima-Tipp

Anzuchterde ohne Torf

Die meisten Blumen- und Anzuchterden bestehen zu einem großen Teil aus Torf. Torf ist ein ausgezeichneter Wasser- und Nährstoffspeicher und lässt sich ganz wunderbar zu kleinen schwarzen Würfeln – den sogenannten Erdpresstöpfen – pressen, in denen dann die Jungpflanzen wachsen können. Das Problem dabei ist, dass für den Torfabbau Moore trockengelegt werden, dabei einzigartige Ökosysteme zerstört und riesige Mengen an CO₂, Methan und Lachgas freigesetzt werden. In den Mooren weltweit ist nämlich mehr Kohlenstoff gespeichert als in allen Wäldern auf dem Planeten! Der Klimawandel wird durch den Torfabbau also stark vorangetrieben!

Deshalb:

Verwendet unbedingt torffreie Erden. Fertig zu kaufen gibt es sie z.B. von Ökohum. Ihr könnt sie aber auch leicht aus 1/3 Erde, 1/3 gut gereiftem Kompost und 1/3 Sand selbst mischen!

Weiterlesen:

BUND 2010: Moorschutz – ein Beitrag zum Klima- und Naturschutz.
Berlin: Natur und Umwelt Verlag.



Montag

20

Dienstag

21

Mittwoch

22

Donnerstag

23

Freitag

24

Samstag

25

Sonntag

26

●

Richtiger Zeitpunkt für Direktsaaten

Es ist sehr unterschiedlich, wann man die ersten Direktsaaten machen kann. Falls noch Schnee liegt oder euer Boden ganz nass und klebrig ist, solltet ihr noch ein bisschen warten. Und vor allem bei Wurzelgemüse ist es wichtig, dass ihr den Boden schon einige Wochen vorher vorbereiten konntet und das Unkraut einmal keimen konnte. So könnt ihr es leicht weghacken und müsst nicht so viel jäten.

Macht euer Boden einen guten Eindruck? Dann kann's mit Spinat und Lauchzwiebel und bald auch mit Möhren, Radieschen und Rettich losgehen. Wichtig ist, dass ihr die Pflanzen im richtigen Abstand sät. Vor allem bei Möhren ist das schwierig, weil das Saatgut so fein ist. Es kann helfen, das Saatgut mit Sand zu mischen – dann wird die Aussaat nicht so schnell zu dicht. Und falls es doch passiert: Unbedingt später einen Teil der Pflänzchen rausnehmen! Stehen sie nämlich zu eng, können sie sich nicht richtig entwickeln.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Aubergine	1		AS	21
	Kohlrabi	2		MT	15
	Monatserdbeeren	1		MT	21
	Paprika	1		AS	21
	Peperoni	1		AS	21
	Spitzkohl	2	35*1,5	FB/MT	15
	Tomaten	1		AS	21

Falls ihr keinen sehr hellen Anzuchtort (z.B. Südfenster) zur Verfügung habt, solltet ihr eure Tomaten etwas später säen.

Direktsaat

Lauchzwiebeln	1	20*3	VL
Spinat	1	20*3	VL



Montag

27

Rosenmontag

Dienstag

28

Mittwoch

01

Aschermittwoch

Donnerstag

02

Freitag

03

Samstag

04

Sonntag

05

Beeren- und Obsttipps im März

Steffen Schmidt

Zuhause für Nützlinge

Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, um Nistmöglichkeiten für Wildbienen und andere Nützlinge bereitzustellen.

Himbeeren und Brombeeren ...

... können nun auf die erforderliche Zahl Triebe reduziert werden (Brombeeren pro Stock 4–5, bei Himbeeren etwa 8 Triebe pro Meter). Bei Sommerhimbeeren sollten eingetrocknete Triebspitzen eingekürzt werden.



Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Blumenkohl	2		MT	16
	Fenchel	1		MT	17
	Knollensellerie	1		FB/MT	18
	<i>Nur bei guten Anzuchtbedingungen – ansonsten kaufen!</i>				
	Mangold	1		MT	16
	Oregano	1		MT	19
	Thymian	1		MT	19
Direktsaat	Dicke Bohne	1	70*10		
	Möhren	1	35*2	VL	
	<i>Nur wenn der Boden schon abgetrocknet ist und ihr rechtzeitig die Bodenbearbeitung machen könntet – wenn nicht, wartet einfach noch ein bisschen!</i>				
	Radieschen	1	20*1	VL	
	Rettich	1	25*2	VL	

Montag

06

Dienstag

07

Mittwoch

08

Donnerstag

09

Freitag

10

Samstag

11

Sonntag

12



Klima-Tipp

Tausche Spaten gegen Grabgabel

Traditionell wird der Acker gepflügt oder der Garten umgegraben, bevor Gemüse gepflanzt oder auch Getreide gesät wird. Dabei werden untere Bodenschichten nach oben gebracht und die oberen Bodenschichten unten vergraben. So verschwindet das Unkraut in der Tiefe und unsere Kulturpflanzen können mit wenig Konkurrenz ins Leben starten. Klingt gut! Das Problem dabei ist aber, dass durch das tiefe Wenden die Bodenstruktur angegriffen wird und so das Bodenleben leidet, der Boden schlechter Wasser speichern kann und anfälliger für Erosion ist. Und das wirkt sich negativ auf den Humusgehalt und die Fähigkeit der Böden, CO₂ zu binden, aus.

Deshalb: Bringt die Bodenschichten nicht durcheinander und nutzt statt dem Spaten eine Grabgabel zur Beetvorbereitung. Mit ihr könnt ihr das Unkraut lockern und rausziehen. Je nachdem, was ihr vorhabt, könnt ihr das Grünzeug direkt als Mulchmaterial liegen lassen (siehe KW 23) und so das Bodenleben mit Futter versorgen und zum Humusaufbau beitragen.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Liebstöckel			MT	18
	Melisse			MT	20
Pflanzung				Aussaat aus KW	
	Kohlrabi	1	35*35	VL	5
	Salat	1	35*35	VL/FB	5
	Spitzkohl	1	35*60	VL	5
Direktsaat					
	Ringelblumen		20*3		
	Spinat	1	20*3	VL	
	Süßlupine		120g/10m ²		
	<i>Gute Gründüngung und Vorkultur auf Flächen, die erst spät bepflanzt werden sollen.</i>				
	Zuckererbsen	1	70*8		



Montag
13

Dienstag
14

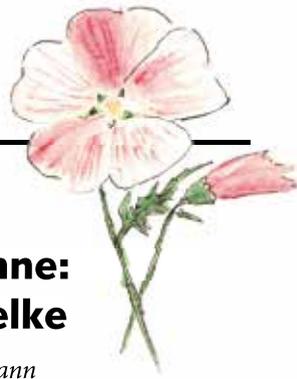
Mittwoch
15

Donnerstag
16

Freitag
17

Samstag
18

Sonntag
19



Wildstaudentrio für volle Sonne: Moschusmalve, Karthäusernelke und Wimperperlgras *Anna Oppermann*

Moschusmalven (*Malva moschata*) sind unkomplizierte, heimische Stauden und Dauerblüher, die zwar nicht langlebig sind, sich aber kinderleicht ab März in Anzuchterde oder direkt im Beet aussäen lassen. Sie werden bis zu 1m hoch und wachsen gut auf kalkarmen Böden, gerne auch auf trockeneren Standorten. Die Blüten sind essbar! Dazu könnt ihr Wimperperlgras (*Melica ciliata*) pflanzen, sowie einige Karthäusernelken (*Dianthus carthusianorum*). Beide Arten sind ebenso leicht auszusäen. Oder ihr bestellt die Pflanzen bei Hof Berggarten und probiert es dann mit eigenem Saatgut nach der ersten Blüte. Bilder dieser bewährten Pflanzkombi gibt es auf www.wachsen-lassen.blogspot.com.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Porree	2	3*3	AS	24
	Salat	3		MT	16
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Blumenkohl	1	60*75	VL	6
	Brokkoli	1	70*45	VL	6
Direktsaat	Kornblumen		20*20		
	<i>Können auch enger gesät und später auseinander gepflanzt werden.</i>				
	Lauchzwiebeln	2	20*3	VL	

Frühlingsanfang	Montag 20
	Dienstag 21
	Mittwoch 22
	Donnerstag 23
	Freitag 24
	Samstag 25
	Sonntag 26

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	3		MT	18
	Petersilie	1		MT	22
Pflanzung					Pflanzung in KW
	Salat	2	35*35	VL	8
Direktsaat	Mohn		20*20		

Kann auch enger gesät und später auseinander gepflanzt werden

Radieschen	2	20*1	VL
Spinat	3	20*3	VL
Scheerkohl	1	25*2	

Scheerkohl

Dieser schnellwüchsige Blattkohl ist schon nach 5–7 Wochen erntereif und kann dann etwa 3-mal geschnitten werden. Zubereitet wird er wie Spinat, er schmeckt mild kohlig, sodass er selbst nach einem kohllastigen Winter noch eine willkommene Abwechslung in der saisonalen Küche ist.

Scheerkohl wächst im Frühling und Herbst. Saatgut gibt es zum Beispiel bei Dreschflegel.



Montag

27

Dienstag

28

Mittwoch

29

Donnerstag

30

Freitag

31

Samstag

01

Sonntag

02



Beeren- und Obst-Tipps im April

Steffen Schmidt

Schnittsaison

Jetzt beginnt die Schnittsaison für empfindliches Obst wie Kiwi, Kaki oder Granatapfel.

Ertragsschwankungen bei Äpfeln und Birnen entgegenwirken

Bei reich blühenden Äpfeln und Birnen können die Blüten ausgedünnt werden. Häufig ist es nämlich so, dass die Bäume im einen Jahr sehr viele Fruchtsätze bilden und dann im Folgejahr kaum tragen. Durch das Ausdünnen der Blüten könnt ihr dem entgegenwirken!

Beeren

Die Strauchbeeren können nun durch Absenker vermehrt werden (siehe KW 15).

Junge Himbeerruten sollten auf Frostschäden kontrolliert und gegebenenfalls weggeschnitten werden.

Sonstige Pflege

Um die Bäume und Sträucher kann Mulchmaterial verteilt werden. Jungbäume und Neupflanzungen brauchen bei Trockenheit Wasser.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Bohnenkraut	1		MT	21
Direktsaat	Wurzelpetersilie	1	30*2	VL	

Montag

03

Dienstag

04

Mittwoch

05

Donnerstag

06

Freitag

07

Samstag

08

Sonntag

09

Beeren-Tipp

Vermehrung durch Absenker

Vor allem bei Johannisbeeren bietet sich eine Vermehrung durch sogenannte Absenker an: Sucht euch hierzu einen unten wachsenden Trieb aus und biegt ihn bis zum Boden. Fixiert ihn zum Beispiel mit einem Zelthering in einer kleinen Kuhle und bedeckt die Stelle mit Erde, sodass die Triebspitze oben rausguckt. Bald werden sich Wurzeln bilden. Nach einigen Monaten kann der Trieb von der Mutterpflanze getrennt und umgepflanzt werden.



Am Triebteil, der unter der Erde ist, sollten die Blätter entfernt werden.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Basilikum	1		MT	21
	Fenchel	2		MT	21
	Salat	4		MT	19
	Sonnenblume	1		MT	19
	Strohblume	1		MT	19
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Kohlrabi	2	35*35		9
	Porree	1	40*12		3
	Schnittlauch	1	20*35		6
	Spitzkohl	2	35*60	VL	9
	Steckzwiebeln	1	30*5		
Direktsaat					
	Kresse	1	80g/m ² breitwürfig		
	<i>Kann während der ganzen Saison immer wieder nachgesät werden</i>				
	Lauchzwiebeln	3	20*3		

Montag

10

Dienstag

11

Mittwoch

12

Donnerstag

13

Freitag

14

Karfreitag

Samstag

15

Sonntag

16

Klima-Tipp

Grüenspargel

Das meiste Lagergemüse ist aufgegessen und noch gibt es kaum frisches regionales Gemüse. Auch wenn im Frühling alles sprießt, fordert er uns in Bezug auf eine regionale und saisonale Ernährung oft stärker heraus als der Winter. Eines der ersten Gemüse, die bei uns reif werden, ist Spargel. Und besonders Grüenspargel lässt sich, da er nicht abgedeckt werden muss, leicht im eigenen Garten anbauen und ist somit eine tolle Bereicherung auf unserem Frühlingsspeisezettel!

Ein Spargelbeet braucht Zeit ...

- Im ersten Jahr wird gepflanzt. Am besten kauft ihr Pflanzen – eine eigene Vermehrung ist nämlich sehr aufwändig. Falls in eurer Nähe niemand Jungpflanzen verkauft, könnt ihr im Internet zahlreiche Anbieter finden, die auch ausführliche Anbauanleitungen mitliefern. Ernten dürft ihr leider noch nichts!
- Im zweiten Jahr kann an jeder Pflanze eine Stange geerntet werden. Diese erste Ernte weckt die Vorfreude auf die kommenden Jahre.
- Denn ab dem 3. Jahr könnt ihr für etwa 15 Jahre in jedem Frühling frischen Spargel ernten. Köstlich!

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Blumenkohl	2	60*75	VL	10
	Mangold	1	35*40	VL	10
	Salat	3	35*35	VL	12
Direktsaat	Art	Satz	Wie	Wo	
	Dill	1	35*1		
	Radieschen	3	20*1	VL	
	Rote Bete	1	35*4	VL	
	Zuckererbsen	2	70*8		
	Borretsch	1	10*10		

Später auseinander pflanzen



Montag

17

Ostermontag

Dienstag

18

Mittwoch

19

Donnerstag

20

Freitag

21

Samstag

22

Sonntag

23

Klima-Tipp

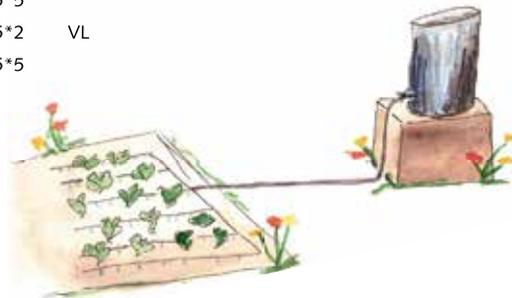
Tröpfchenbewässerung

Klimaexperten gehen davon aus, dass in Deutschland auf Grund des Klimawandels die Sommer wärmer und trockener werden. Um trotzdem zuverlässig ernten zu können, werden wir gute Bewässerungssysteme brauchen.

Für den Anbau in Trockenregionen wurden in Israel sogenannte Tröpfchenschläuche entwickelt. Das sind Schläuche, die kleine Löcher haben, durch die langsam das Wasser sickert. Sie werden direkt neben den Pflanze auf den Boden gelegt oder sogar vergraben. So kommt das Wasser nahezu ohne Verdunstungsverluste bei den Pflanzen an! Tröpfchenschläuche werden vor allem im Profibereich eingesetzt. Sie eignen sich aber auch wunderbar für den Hobbybereich. Einige Modelle können auch bei sehr geringem Wasserdruck eingesetzt und somit direkt an Regentonnen angeschlossen werden.

Tröpfchenschläuche lohnen sich vor allem bei Kulturen, die lange stehen und viel Wasser brauchen, wie z.B. Gurken oder Kürbis.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	4		MT	21
	Spitzkohl	3	35*1,5	FB/MT	21
<i>Nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen</i>					
Pflanzung	Aussaats aus KW				
	Kartoffeln	1	30*75		
	Fenchel	1	35*35		10
Direktsaat					
	Haferwurzel	1	35*5		
	Möhren	2	35*2	VL	
	Schwarzwurzel	1	35*5		



Montag

24

Dienstag

25

Mittwoch

26

Donnerstag

27

Freitag

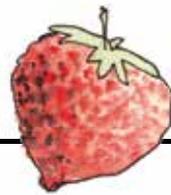
28

Samstag

29

Sonntag

30



Beeren- und Obsttipps *Steffen Schmidt*

Erdbeeren ...

... können jetzt mit Stroh gemulcht werden. So bleiben sie sauber, Pilzkrankheiten (Grauschimmel, Fruchtfäule) werden gemindert und die Bodenfeuchtigkeit bleibt besser erhalten. Bei Nachtfrostgefahr mit Vlies abzudecken.

Pflanzzeit für wärmeliebende Pflanzen

Ab Mitte des Monats können Kiwis und Co. gepflanzt werden.

Schneiden und Binden

Formierungs- und Bindearbeiten an Jungbäumen, Trauben, Kiwi und Brombeeren stehen nun laufend an. Vor allem Konkurrenztriebe an Jungbäumen müssen frühzeitig ausgebrochen werden. Nachgucken, wie das geht, könnt ihr z.B. in dem Buch „1x1 des Obstbaumschnitts“ von Rolf Heinzlmann.

Himbeerruten ...

... müssen nun laufend auf die benötigte Anzahl begrenzt werden.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Rosenkohl	1	35*1,5	FB	24
<i>Nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen</i>					
	Porree	3	35*1,5	FB	33
<i>für Ernte bis April 2018, fängt Anfang Mai an zu schießen</i>					
	Salat	5		MT	21
	Zucchini	1		MT	21
	Gurken	1		10er Topf	21
Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Knollensellerie	1	40*40		10
	Kohlrabi	3	35*35		13
	Liebstöckel	1	30*30	VL	11
Direktsaat	Art	Satz	Wie		
	Radieschen	4	20*1		
	Rettich	2	25*2		
	Zuckermais	1	60*20		

Tag der Arbeit	
	Montag 01
	Dienstag 02
)	Mittwoch 03
	Donnerstag 04
	Freitag 05
	Samstag 06
	Sonntag 07

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Rotkohl	1	35*1,5	FB/MT	23
	Weißkohl	1	35*1,5	FB/MT	23
	Winterwirsing	1	35*1,5	FB/MT	23

Kohlanzucht: nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen

Pflanzung	Aussaat aus KW				
Oregano	1	25*30	VL		10
Salat	4	35*35	VL		15
Sonnenblume	1	30*30			15
Strohblume	1	30*30			15
Thymian	1	25*30	VL		10

Direktsaat		
Buschbohne	1	40*6
Lauchzwiebeln	4	20*3
Möhren	3	35*2
Pastinaken	1	40*3,5



Gemüsestützen

Gurken, Tomaten und Stangenbohnen wachsen besser mit einer Stütze. Im Gewächshaus könnt ihr einfach an der Decke Schnüre befestigen, an denen die Pflanzen "gewickelt" werden. Im Freiland könnt ihr leicht eine Konstruktion aus Ästen bauen.

Wächst euer Unkraut schon?

Je früher ihr euch um euer Unkraut kümmert, desto weniger Arbeit habt ihr! Solange es noch keine Samen gebildet hat, könnt ihr es bei vielen Gemüsekulturen direkt an Ort und Stelle als Mulchmaterial liegen lassen (siehe auch KW 23).

Montag
08

Dienstag
09

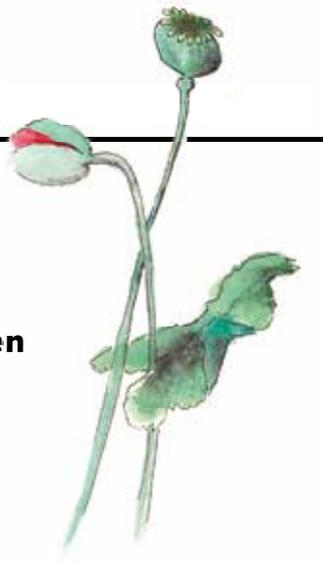
Mittwoch
10

Donnerstag
11

Freitag
12

Samstag
13

Sonntag
14



Rezept

Grüenspargelsalat mit Erdbeeren

- 500g Grüenspargel
- 250g Erdbeeren
- Balsamicoessig
- Honig
- Olivenöl
- Salz
- Pfeffer

Grüenspargel putzen – im Unterschied zu weißem Spargel muss er entweder gar nicht oder nur am untersten Spargelteil geschält werden – und mit etwas Öl in einer Pfanne anbraten. Sobald er gar ist, mit Balsamicoessig ablöschen. Abkühlen lassen. Jetzt können die Erdbeeren in kleine Stücke geschnitten und mit den kalten Spargeln vermischt werden. Das Ganze nun mit einer Vinaigrette aus Olivenöl, Honig, Balsamicoessig, Pfeffer und Salz übergießen!

Sind die Brennnesseln schon groß? Dann ist der richtige Zeitpunkt eine Brennnesseljauche anzusetzen. Mit ihr könnt ihr düngen und das Bodenleben anregen ... Wie das geht, ist in KW20 im taschenGARTEN 2016 erklärt.

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Melisse		25*25		11
	Minze		40*40		

Viele Minze-Varianten lassen sich nicht aussäen – dafür ist es ganz einfach, Pflanzen zu teilen oder sie über Stecklinge zu vermehren. Vielleicht kennt ihr Menschen, die tolle Sorten haben und bei denen ihr euch Minze abstecken könnt.

Direktsaat

Kürbis	1	100*100
Kapuzinerkresse	1	30*30
Steckrübe	1	40*40

Oder enger säen und dann auseinander pflanzen.

Montag

15

Dienstag

16

Mittwoch

17

Donnerstag

18

Freitag

19

Samstag

20

Sonntag

21



Eisheilige

Normalerweise gibt es spätestens jetzt keinen Frost mehr. Es können also alle Vliese entfernt werden. Bei Kohl- und Zwiebelgewächsen können sie evtl. durch Netze (eine Art Fliegengitter – gibt's in Fachgeschäften oder ausrangiert aus Gärtnereien) ersetzt werden. Sie helfen gegen Schädlinge wie zum Beispiel den Kohlweißling. Nur bei Radieschen lassen wir häufig die Vliese liegen - sie sorgen für eine gleichmäßige Feuchtigkeit und somit für schöne Radieschen!

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	5		MT	24
	Salat	6		MT	24
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Aubergine	1	50*100	VL	9
	Basilikum	4	20*20	VL	15
	<i>Basilikum richtig ernten? Siehe taschenGARTEN 2013.</i>				
	Bohnenkraut	1	20*35		14
	Gurken	1	100*70		18
	Fenchel	2	35*35		15
	Kohlrabi	4	35*35		17
	Monatserdbeeren	1	35*35		9
	Paprika	1	50*75		9
	Peperoni	1	50*75		9
	Salat	5	35*35		18
	Spitzkohl	3	35*60	Netz	17
	Tomaten	1	60*75		9
	Zucchini	1	100*100		18
Direktsaat					
	Rote Bete	2	35*4		
	Stangenbohnen	1	30*60 – 2/Schnur		
	Zuckererbsen	3	70*8		

Montag

22

Dienstag

23

Mittwoch

24

Donnerstag

25

● Christi Himmelfahrt

Freitag

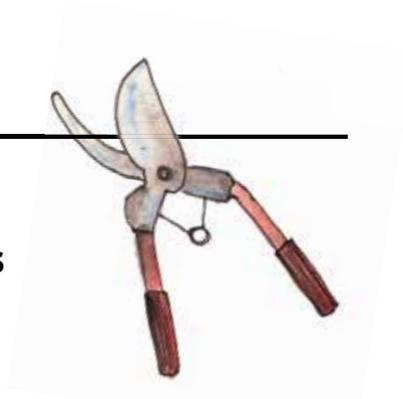
26

Samstag

27

Sonntag

28



Beeren- und Obst-Tipps

Steffen Schmidt

Kiwis

Die Seitentriebe von Kiwis nach zwei Blättern oberhalb des Fruchtansatzes einkürzen. Nur wenige Triebe werden zum Ziehen am Spalier nicht geschnitten.

Sommerschnittzeit beginnt

Johannisbeeren und Stachelbeeren können nun geschnitten werden: Dafür die neuen Triebe auf maximal vier reduzieren. Der „Juniriss“ an Obstbäumen steht an: Es werden die noch krautigen, weichen, diesjährigen Konkurrenztriebe und andere zu entfernende Triebe ausgerissen.

Pilzalarm

Falls ihr Mehltautriebe – ein weißer Belag auf den Blättern – entdeckt, ist es wichtig, sie bei sonnigem, trockenem Wetter auszuscheiden oder abzubrechen. So breitet sich der Pilz nicht weiter aus. Meistens sind besonders Äpfel und Stachelbeeren betroffen.

Schutz gegen Schädlinge

Kirschen (vor dem Farbumschlag), Sommerhimbeeren und Brombeeren können zum Schutz vor Himbeergallmücke, Kirschessig- und Fruchtfliegen mit einem Netz geschützt werden (Maschenweite max. 1x1mm). Frühe Sorten mit einem kurzen Erntefenster sind empfehlenswert.

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Petersilie	1	20*20		13
Direktsaat					
	Dill	2	35*1		
	Radieschen	5	20*1		
	Zuckermais	2	60*20		

Montag

29

Dienstag

30

Mittwoch

31

Donnerstag

01

Freitag

02

Samstag

03

Sonntag

04

Klima-Tipp

Mulchen zum Humusaufbau und zur CO₂-Speicherung

Humus – also die zersetzten Pflanzen- und Tierreste im Boden – besteht etwa zu 50% aus Kohlenstoff. Das heißt, wenn wir den Boden mit zwei Tonnen Humus anreichern, entziehen wir der Atmosphäre eine Tonne Kohlenstoff, was 3,67 Tonnen CO₂ entspricht. Im Humusaufbau liegen also erhebliche Potentiale, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Eine Variante, wie ihr Humus in eurem Garten aufbauen könnt, ist konsequentes Mulchen: 7–10cm Mulchmaterial (z.B. Rasenschnitt, getrocknetes Unkraut) wird um die Pflanzen verteilt. Besonders gut klappt das bei größeren Pflanzen mit einem hohen Nährstoffbedarf wie z.B. Kohl, Gurken oder Mais. Mulch kompostiert an Ort und Stelle, versorgt die Pflanzen mit Nährstoffen und unterstützt das Bodenleben. So kann nach und nach der Humusgehalt im Boden erhöht werden. Und ganz nebenbei unterdrückt das Mulchmaterial auch viele Unkräuter und hilft, die Wasserverdunstung zu reduzieren.



Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Radicchio	1		MT	26
	Gurken	2		10er Topf	26
Pflanzung	Aussaats aus KW				
	Rotkohl	1	70*40	Netz	19
	Weißkohl	1	70*40	Netz	19
	Winterwirsing	1	70*40	Netz	19

Gärt die Brennnesseljauche schon? Dann könnt ihr die Starkzehrer mit ihr gießen – aber Achtung: unbedingt im Verhältnis 1:15 verdünnen und die Blätter nicht mitgießen – nur den Boden!

Montag

05

Pfingstmontag

Dienstag

06

Mittwoch

07

Donnerstag

08

Freitag

09

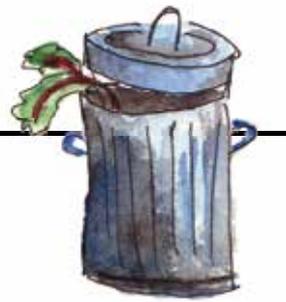


Samstag

10

Sonntag

11



Klima-Tipp

Essensverschwendung stoppen!

Nach Möhren mit zwei Beinen, sehr großen oder ganz kleinen Kartoffeln und krummen Gurken sucht man in viele Supermärkten vergebens und es landet ein riesiger Berg an leckeren Lebensmitteln direkt auf dem Müll oder dem Kompost. Allerdings ist der Lebensmittelberg, der von Privathaushalten weggeworfen wird, mit etwa 80kg pro Person noch größer. Deshalb: Überlegt euch beim Einkaufen, wie viel ihr wirklich essen könnt. Denn die klimaschonendste Produktion ist meistens die, die nicht stattfindet! Guckt auch mal bei Foodsharing vorbei! Vielleicht könnt ihr so Lebensmittel bei euch in der Nähe retten ... www.foodsharing.de

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Brokkoli	2	35*1,5	FB	28
	Grünkohl	1	35*1,5	FB	28
<i>Kohlanzucht: nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen.</i>					
	Salat	7		MT	27
	Zucchini	2		MT	26
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Rosenkohl	1	50*60		18
	Kohlrabi	5	35*35		21
	Salat	6	35*35		21
	Porree	2	40*12		12
Direktsaat					
	Lauchzwiebeln	5	20*3		

Montag

12

Dienstag

13

Mittwoch

14

Donnerstag

15

Fronleichnam

Freitag

16

Samstag

17

Sonntag

18



Verarbeitungs-Tipp

Beeren- und Fruchtsäfte selber machen

In manchen Jahren gibt es so viele Beeren und so viel Obst, dass man irgendwann gar nicht mehr weiß, wohin damit... Da bietet es sich an Saft zu machen, der direkt getrunken, einfach abgekocht und somit haltbar gemacht oder auch zu Sirup oder Gelee weiterverarbeitet werden kann. Es gibt die verschiedensten „Saftmaschinen“ in allen Größen:

- Dampfsafter gibt es häufig günstig auf Flohmärkten. Sie sind vor allem bei kleinen Mengen Beeren praktisch oder dann, wenn der Saft sowieso eingekocht und somit heiß gemacht werden soll.
- Bei einer Kelter/Saftpresse wird der Saft kalt und nur durch Druck gepresst. Gute Geräte sind in der Anschaffung relativ teuer – können sich aber lohnen, wenn ihr viel Saft machen wollt und euch mit anderen zusammentut.
- Große Mengen Äpfel, Birnen oder Quitten könnt ihr auch pressen lassen. An vielen Orten gibt es professionelle Saftpressen, bei denen man den Saft von den eigenen Früchten bekommt!

Bei Früchten mit einem hohen Pektin Gehalt, wie zum Beispiel Pflaumen oder Quitten, kann die Saftausbeute erhöht werden, wenn ihr die Früchte vor dem Pressen mit einem Enzym antigeliiert. Zu kaufen gibt es Antigeliemittel in vielen Apotheken.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Blumenkohl	3	35*1,5	FB	29
	<i>Nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen</i>				
	Zuckerhut	1		MT	29
Direktsaat					
	Radieschen	6	20*1		
	Stangenbohnen	2	30*60-2/Schnur		

Montag

19

Weltflüchtlingstag

Dienstag

20

Mittwoch

21

Sommersonnwende

Donnerstag

22

Freitag

23

Samstag

24

Sonntag

25

Gärten in voller Pracht – gemeinsam voneinander lernen!

Jetzt blühen und wuchern die Pflanzen, und viele Gärten zeigen sich von einer besonders schönen Seite ... Eine gute Gelegenheit, mal über den eigenen Gartenrand hinauszublicken und sich mit anderen Gärtner*innen auszutauschen. In vielen Städten gibt es öffentlich zugängliche Urbane Gärten oder Gärten, die zumindest mit einer Voranmeldung besucht werden können. Manchmal werden sogar Kurse angeboten! Und bestimmt kennt ihr auch Menschen, die euch gerne ihre Gartenschätze zeigen oder sich freuen, sich von euch inspirieren zu lassen.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Chinakohl	1		MT	30
	Kohlrabi	6		MT	29
	Radicchio	2		MT	29
	Salat	8		MT	29
	Spitzkohl	4	35*1,5	FB/MT	29

Nur bei guter Durchlüftung ins Frühbeet, sonst Direktsaat im Freiland und mit Netz abdecken, später auseinander pflanzen. Auch Anzucht in MT möglich.

Pflanzung	Aussaat aus KW			
Gurken	2	100*70		23
Radicchio	1	35*35		23
Zucchini	2	100*100		24
Direktsaat				
Dill	3	35*1		
Rote Bete	3	35*4		



Starkzehrer mit Jauche gießen – Verdünnung 15:1

Montag
26

Dienstag
27

Mittwoch
28

Donnerstag
29

Freitag
30

Samstag
01

Sonntag
02



Beeren- und Obst-Tipps im Juli

Steffen Schmidt

Die Sommerschnittzeit geht weiter

Mit Einsetzen der Ernte beginnt die Schnittsaison der besonders empfindlichen Kirschen. Aber auch Pflaumen, Pfirsiche und Aprikosen können jetzt geschnitten werden. Kranke, eingetrocknete Früchte (Fruchtmumien) sollten entfernt werden. Das gilt wegen des Monilia-Pilzes besonders für Kirschen.

Auch Johannisbeeren, Stachelbeeren und Sommerhimbeeren werden nach der Ernte geschnitten. Die alten, abgetragenen Fruchtruten werden entfernt, überzählige Neutriebe werden ausgedünnt.

Bei sehr stark tragenden Äpfeln und späten Pflaumen können noch Früchte ausgedünnt werden, um Ertragsschwankungen entgegenzuwirken.

Erdbeeren

In Altbeständen von Erdbeeren das Laub und unnötige Ausläufer entfernen. Bei Trockenheit muss gewässert werden.

Ab Ende des Monats beginnt die beste Pflanzzeit für Erdbeeren. Wenn ihr selbst vermehren wollt, könnt ihr die Ranken der am besten tragenden Pflanzen am Boden fixieren, um eine rasche Bewurzelung zu fördern.

Die neuen Pflanzen werden dann Mitte August verpflanzt. Reihenabstand 60–90cm, in der Reihe 25–30cm.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Endivien	1		MT	31
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Salat	7	35*35		24
Direktsaat					
	Buschbohne	2	40*6		

Montag

03

Dienstag

04

Mittwoch

05

Donnerstag

06

Freitag

07

Samstag

08

Sonntag

09



Rezept-Tipp

Süß-sauer eingelegtes Gemüse

Gurken, Zucchini und Paprika lassen sich gut süß-sauer einlegen und haltbar machen.

Zum Beispiel so:

3kg Gemüse (Zucchini, Gurken, Paprika)

4 Zwiebeln

1l Obstessig

2l Wasser

8EL Senfsaat

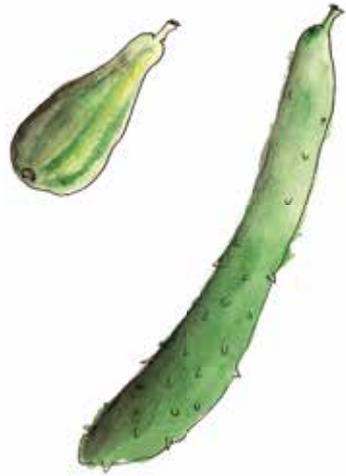
4TL Salz

200g Zucker

2TL Kurkuma

Dill

Estragon



Das Gemüse in große Stücke schneiden – bei großen Zucchini sollten evtl. die Kerne und die Schale entfernt werden – und alles zusammen in einen Topf geben. Aufkochen, abschmecken und heiß in Gläser füllen. Sollte die Flüssigkeit nicht ausreichen, damit alles Gemüse bedeckt ist, könnt ihr ein heißes Essig-Wasser-Gemisch (Verhältnis 1:2) zum Auffüllen verwenden. Nur wenn alles mit Flüssigkeit bedeckt ist, hält sich das Gemüse.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Kohlrabi	7		MT	31
	Salat	9		MT	31
Pflanzung				Aussaat aus KW	
	Brokkoli	2	70*45		24
	Grünkohl	1	70*50		24
Direktsaat					
	Lauchzwiebeln	6	20*3		
	Radieschen	7	20*1		

Montag

10

Dienstag

11

Mittwoch

12

Donnerstag

13

Freitag

14

Samstag

15

Sonntag

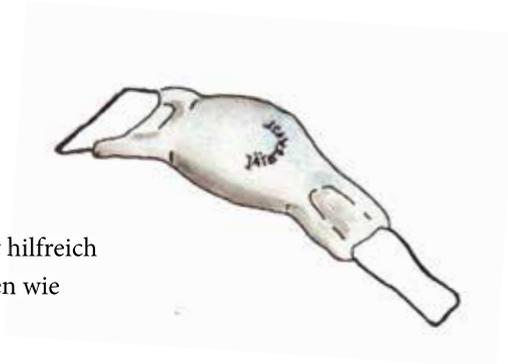
16

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Fenchel	3		MT	32
Pflanzung	Aussaat aus KW				
	Blumenkohl	3	60*75		25
	Kohlrabi	6	35*35		26
	Radicchio	2	35*35		26
	Salat	8	35*35		26
	Spitzkohl	4	35*60		26
	Zuckerhut	1	30*40		25
Direktsaat	Winterrettich	1	25*8		

Ihr könnt zum Beispiel die Sorte „Runder Schwarzer Winter“ säen. Der Rettich reift im Spätherbst und ist gut lagerfähig.

Jätefaust

So sieht eine Jätefaust aus!
 Sie ist etwa 25cm lang und sehr hilfreich
 beim Jäten von feinen Sämereien wie
 beispielsweise Möhren.



Starkzehrer mit Jauche gießen – Verdünnung 15:1

Montag

17

Dienstag

18

Mittwoch

19

Donnerstag

20

Freitag

21

Samstag

22

Sonntag

23

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Salat	10		MT	33
Pflanzung				Aussaat aus KW	
	Chinakohl	3	35*45		26
Direktsaat					
	Asiasalate	1	17*5		
	Senf		20g/10m ²		
	<i>Breitsaat als Gründüngung</i>				



Vielfalt kann nur von vielen angebaut werden Anja Banzhaf

Stellen wir uns mal vor, in einer Region werden alle Felder mit einer Sorte bestellt. Werden diese Bestände nun – vielleicht aufgrund sich verändernder Temperaturen – von einem Pilz befallen, den es dort vorher nicht gab, drohen große Ernteverluste in der ganzen Region. Werden hingegen auf vielen kleinen Feldern viele verschiedene Arten und Sorten angebaut, sind von diesen sicherlich einige resistent gegen den Pilz. So werden vielleicht einige, doch längst nicht alle Bestände von dem Pilz befallen.

Vielfalt ist das Immunsystem der Landwirtschaft und macht diese robust und anpassungsfähig gegenüber sich verändernden Bedingungen. Die Vielfalt der Arten und Sorten, die heute auf den Äckern weltweit wächst, wurde über Jahrtausende von Generationen von Bäuer*innen geschaffen. Heute werden Züchtung und Saatgutproduktion mehr und mehr von einigen wenigen multinationalen Saatgutunternehmen übernommen. Es ist illusorisch, dass diese die Vielfalt erhalten und weiterentwickeln können. Dafür werden viele Menschen benötigt! Vielleicht auch du? Anfangen solltest du mit Bohnen oder Erbsen, da bei diesen die Saatgutgewinnung einfach ist.

Weiterlesen:

Heisteringer, A., Arche Noah, ProSpecieRara (Hg.) 2003: *Handbuch Samengärtnerei*. Innsbruck: Löwenzahn.

Montag

24

Dienstag

25

Mittwoch

26

Donnerstag

27

Freitag

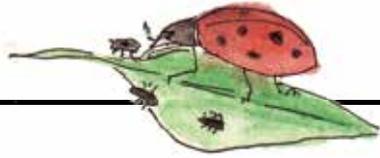
28

Samstag

29

Sonntag

30



Beeren- und Obst-Tipps *Steffen Schmidt*

Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Kirschen ...

... sollten nur noch bis Anfang September und bei trockenem Wetter geschnitten werden.

Himbeeren

Bei Himbeeren ist es hilfreich, die Beikräuter von Hand zu entfernen und die Pflanzen mit reifem Kompost oder abgelagertem Mulch zu mulchen.

Sommerschnitt bei Kernobst

Das ist besonders bei Jungbäumen wichtig: Der Schnitt entlastet sie und fördert einen stabilen Gerüstbau.

Sommerhitze?

Neupflanzungen und Obst auf schwacher Unterlage bei Trockenheit wässern.

Laus-Alarm?

Kontrolliert eure Obstbäume und Beerensträucher auf Blattläuse – diese übertragen nämlich verschiedene Viruskrankheiten. Bei Befall kann z.B. mit einem Brennnesselkaltauszug oder einer Schmierseifenlösung gespritzt werden.

Brennnesselkaltauszug: 1 kg frisches Kraut in 10l Wasser 24 h einweichen, abpressen und absieben. Wöchentlich 1x unverdünnt spritzen, bei starkem Befall an 3 Tagen hintereinander.

Schmierseifenlösung: 150–300g Schmierseife/ 10l Wasser unverdünnt spritzen, ganzjährig möglich.

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Endivien	1	35*45		27
	Kohlrabi	7	35*35		28
	Salat	9	35*35		28
Direktsaat					
	Radieschen	1	20*1		
	Spinat	4	20*3		

Montag

31

Dienstag

01

Mittwoch

02

Donnerstag

03

Freitag

04

Samstag

05

Sonntag

06

Klima-Tipp

Hülsenfrüchte statt Haber-Bosch-Verfahren

Stickstoff ist einer der wichtigsten Pflanzennährstoffe und somit eine entscheidende Grundlage für gesundes Wachstum und gute Erträge. In der konventionellen Landwirtschaft wird häufig mit Hilfe des sogenannten Haber-Bosch-Verfahrens künstlich hergestellter Stickstoff eingesetzt. Das Problem dabei ist, dass die Herstellung sehr energieaufwändig ist und dass beim Einsatz dieses Stickstoffdüngers große Mengen an klimaschädlichem Lachgas entstehen. Der Ausstoß an klimaschädlichen Gasen kann reduziert werden, wenn Nährstoffe z.B. durch den Anbau von Hülsenfrüchten als Gründüngung in den Boden eingebracht werden. Gründüngung nennt man Pflanzen, die nicht der Ernte dienen, sondern zur Bodenverbesserung eingearbeitet werden. Besonders wertvoll sind Pflanzen aus der Familie der Hülsenfrüchte, wie z.B. Lupinen, Klee oder Erbsen. An deren Wurzeln leben nämlich sogenannte Knöllchenbakterien, die in der Lage sind, den Stickstoff aus der Luft zu binden und für das Pflanzenwachstum zur Verfügung zu stellen.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Petersilie	2		MT	38
	<i>Zur Überwinterung für das nächste Jahr frische Petersilie ernten.</i>				
	Salat	11		MT	35
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Fenchel	3	35*35		29
Direktsaat					
	Dill	4	35*1		
	Zottelwicke		60g/10m ²		
	<i>Gründüngung, winterhart, einrechen, sodass das Saatgut mit Erde bedeckt ist. Evtl. mit Netz oder Vlies gegen die Vögel abdecken, Aussaaten noch bis Oktober möglich.</i>				



Starkzehrer mit Jauche gießen – Verdünnung 15:1

Montag

07

Dienstag

08

Mittwoch

09

Donnerstag

10

Freitag

11

Samstag

12

Sonntag

13

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Salat	12		MT	36
Pflanzung					Aussaat aus KW
	Porree	3	40*12		18
	Salat	10	35*35		30
Direktsaat					
	Feldsalat	1	15*2		
	Radieschen	9	20*1		
	Rettich	4	25*2		
	Spinat	5	20*3	FB	
	Kornblumen	2	20*20		

Werden im nächsten Jahr blühen.



Mangold für den nächsten Frühling

Mangold überlebt den Winter in den meisten Jahren unbeschadet und treibt im nächsten Frühling bei den ersten Sonnenstrahlen neu aus. Allerdings fängt er im zweiten Jahr etwa Mitte Mai an zu blühen und kann dann nicht mehr beerntet werden. Wer noch länger in den Frühsommer hinein ernten will, noch bevor die Neupflanzungen reif sind, kann im Herbst einen Satz für den Frühling pflanzen. Die Pflänzchen überwintern dann mit 3–4 Laubblättern und sind relativ lange schossfest. Besonders gute Erfahrungen haben wir mit der Sorte „Glatter Silber“ gemacht. Aussaat Mitte-Ende August.

Montag

14

Dienstag

15

☾ Mariä Himmelfahrt (BY, SL)

Mittwoch

16

Donnerstag

17

Freitag

18

Samstag

19

Sonntag

20

Rezept-Tipp

Eingekochte Tomaten

Die Tomaten sind reif! Mitten in den Sommerferien gibt es häufig so viele Früchte, dass sie gar nicht alle gegessen werden können. Und falls euch nicht euer eigener Garten mit einer Tomatenfülle beschenkt, fragt doch mal bei umliegenden Gärtnereien nach Soßentomaten ... Sie können durch Einkochen ganz leicht haltbar gemacht werden und bringen uns so einen Hauch von Hochsommer in die Winterküche.

So geht's:

Die ganz schnelle Variante: Tomaten waschen, pürieren, aufkochen und in saubere Schraubdeckelgläser füllen – fertig! Die Soße hält wegen dem hohen Säuregehalt jahrelang ganz ohne Salz oder sonstige Konservierungsstoffe!

Wenn ihr Muße habt: Auch fertig gewürzte Tomatensoßen mit Gemüseinlagen halten sich eingekocht wunderbar. Ihr könnt also nach Lust und Laune den ganzen Sommer in Gläser packen. So können Zucchiniberge, Kräuterduft und die ersten Zwiebeln gleich mitverarbeitet werden.



Montag

21

Dienstag

22

Mittwoch

23

Donnerstag

24

Freitag

25

Samstag

26

Sonntag

27

Beeren- und Obst-Tipps im September

Steffen Schmidt

Erste Wintervorbereitungen

So langsam geht es in Richtung Winterpause. Deshalb kann die Wasser- und Nährstoffversorgung bei Erdbeeren und Baumobst jetzt ausklingen.

Leimringe gegen Frostspanner sollten vor den ersten Frösten an Obstbäumen angebracht werden, da diese Schmetterlinge sonst häufig die Bäume schädigen.

Brombeeren ...

... können noch ausgelichtet werden (4–5 Ruten pro Stock sollen stehen bleiben).

Pflanzenhygiene

Hängengebliebene Früchte im Steinobst zur Verringerung des Infektionsdrucks mit Pilzkrankheiten entfernen.

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Salat	11	35*35		32
Direktsaat					
	Feldsalat	2	15*2		
	Kleegras	1	35g/10m2		

letzte Möglichkeit für diese winterharte Gründung – am besten 2-jährig, siehe auch S. 189.



Montag

28

Dienstag

29

Mittwoch

30

Donnerstag

31

Freitag

01

Samstag

02

Sonntag

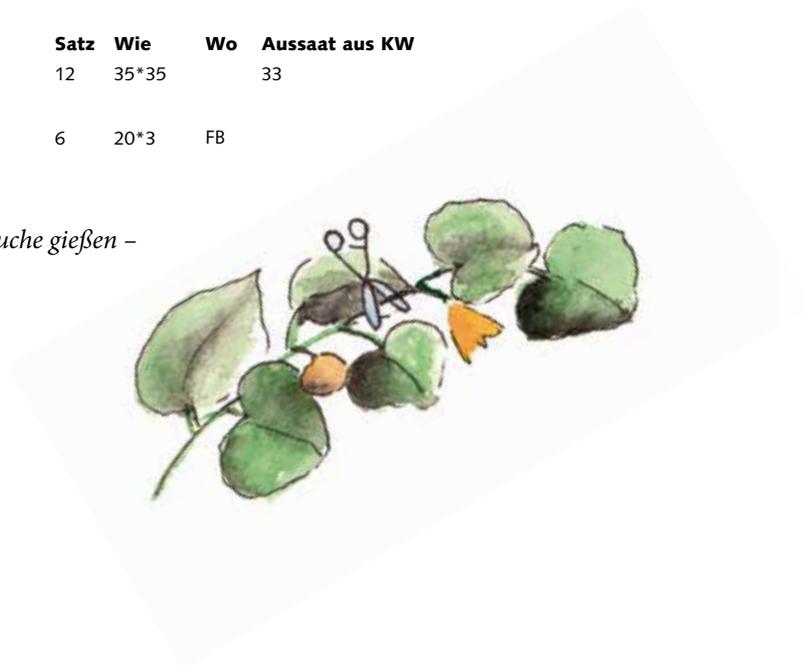
03

Köpfen

Blüten, die sich jetzt noch bei Tomaten, Paprika, Auberginen und Kürbissen bilden, schaffen es in den meisten Jahren nicht mehr zur Reife. Deshalb könnt ihr jetzt all diese Pflanzen „köpfen“ – das heißt ihr kappt ihre Triebe nach der letzten Blüte. So können die Pflanzen all ihre Kraft in die Ausbildung der vorhandenen Fruchtsätze stecken!

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Salat	12	35*35		33
Direktsaat					
	Spinat	6	20*3	FB	

*Starkzehrer mit Jauche gießen –
Verdünnung 15:1*



Montag

04

Dienstag

05

Mittwoch

06

Donnerstag

07

Freitag

08

Samstag

09

Sonntag

10

Rhabarber pflanzen

Jetzt ist ein guter Zeitpunkt um Rhabarber zu pflanzen. Er braucht einen sonnigen Standort, tiefgründigen, nährstoffreichen Boden und etwa 1m² Platz. Pflanzen könnt ihr entweder kaufen oder vielleicht kennt ihr auch jemanden der/die eine große Pflanze hat, die geteilt werden kann... Ihr könnt einfach mit dem Spaten ein Stück abstechen. Jedes Teilstück sollte mindestens drei Blattansätze haben.

Im nächsten Frühling solltet ihr allerdings noch nichts ernten, da die Pflanze erst richtig anwachsen muss. Ab 2019 könnt ihr aber dann für viele Jahre immer bis zum 21. Juni Rhabarber ernten!



Montag

11

Dienstag

12

Mittwoch

13

Donnerstag

14

Freitag

15

Samstag

16

Sonntag

17

Vlies

Vlies ist luft-, licht- und wasserdurchlässig und speichert Wärme (etwa 2°C wärmer als ohne). Besonders in den Übergangsjahreszeiten wachsen Pflanzen unter Vlies viel besser. Und selbst im Sommer: Vlies führt zu gleichmäßiger Feuchtigkeit und schützt vor Verdunstung. Das ist zum Beispiel gut für Radieschen... Leider ist die Qualität von Vlies aus Gartencentern meistens schlecht. Vielleicht habt ihr die Möglichkeit an Profimaterial zu kommen. Manchmal gibt es in Gärtnereien Reste, die zu klein für den professionellen Anbau aber für euren Garten bestimmt groß genug sind. Fragt doch einfach mal nach! Abgekürzt wird Vlies im taschenGARTEN mit VL.

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW
	Postelein	1		MT	42
Pflanzung					Aussaat aus
	Petersilie	2	20*20		32



Montag

18

Dienstag

19

Mittwoch

20

Donnerstag

21

Freitag

22

Herbstanfang

Samstag

23

Sonntag

24



Beeren- und Obst-Tipps für den Oktober *Steffen Schmidt*

Pflanzzeit

Jetzt im Oktober ist die beste Pflanzzeit für Äpfel und Birnen! Auch Himbeeren und Johannisbeeren können jetzt gepflanzt werden.

Apfelbäume schneiden

Starkwüchsige Bäume mit wenig Ertrag direkt nach der Ernte schneiden. Dies schwächt den Neuaustrieb im Folgejahr ab.

Leckere Pflanzenhygiene

Sammelt das Fallobst unter den Bäumen ein – so wird der Krankheitsdruck reduziert und oft liegen am Boden die besonders leckeren Früchte.

Brombeeren und Herbsthimbeeren

Abgetragenen Ruten auf 10cm Stummel bodennah abschneiden. Diese werden dann im Frühjahr vor dem Austrieb mit dem ersten Unkraut entfernt.

Erdbeeren

Ausläufer und Unkraut gründlich entfernen.

Ernte lagern

Späte Zwetschgen können bis zu 6 Wochen gelagert werden. Dafür gesunde, nicht zu reife Früchte in Plastikbehältern mit Lochfolie abdecken und dunkel sowie kühl stellen.

Äpfel zum Einlagern trocken ernten. Am besten geeignet sind mittelgroße Früchte.

Kiwis vor den ersten Frösten ernten und möglichst kühl lagern (Kühlschrank/Keller).

Montag

25

Dienstag

26

Mittwoch

27

Donnerstag

28

Freitag

29

Samstag

30

Sonntag

01

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
-----------	-----	------	-----	----	----------------

	Knoblauch		25*10		
--	-----------	--	-------	--	--

Bei Knoblauch werden Zehen gesteckt, aus denen sich dann die Knollen entwickeln. Wichtig ist, dass ihr Sorten nehmt, die mit unserem Klima zu-rechtkommen. Der meiste Knoblauch, den es in Läden zu kaufen gibt, kommt aus wärmeren Regionen ... Nehmt also besser Pflanzgut von hier!

Klima-Tipp

Agroforst

Agroforst ist eine Kombination aus Landwirtschaft und Forstwirtschaft: Es werden Baumreihen auf den Feldern angelegt, zwischen denen dann Weizen und Co. wachsen. Häufig werden Weiden, Pappeln oder Robinien gepflanzt, die alle 3–6 Jahre geerntet werden können. Die Holzernte kann dazu beitragen, dezentrale Stoff- und Energiekreisläufe zu schaffen und so unseren Verbrauch an fossilen Rohstoffen reduzieren. Gleichzeitig verbessern die Bäume das Mikroklima auf dem Acker, indem sie die Wasserspeicherung unterstützen und einen Windschutz bilden. So wird die Bodenerosion verringert. Außerdem entsteht durch die Bäume mehr Vielfalt auf unseren Äckern: Vögel nisten, Insekten finden ein Zuhause und Wildkräuter können sich unter den Baumreihen ausbreiten. Agroforst kann auch im kleinen Stil betrieben werden. Überlegt doch mal, wie sich Bäume und Sträucher sinnvoll in euren Gemüsegarten integrieren lassen! Inspiration findet ihr vielleicht auch in der Permakultur ...



Montag

02

Dienstag

03

Tag der Deutschen Einheit

Mittwoch

04

Donnerstag

05



Freitag

06

Samstag

07

Sonntag

08

Karottenaussaat zur Überwinterung

Karotten lassen sich schon jetzt für die kommende Saison aussäen und dann im Keimblattstadium überwintern. So könnt ihr etwas früher die ersten Karotten ernten. Herbstsaatsaaten bieten sich vor allem auch für schwere – also sehr tonhaltige Böden – an. Diese können nämlich im Frühjahr oft erst spät bearbeitet werden, weil sie nur schlecht abtrocknen, was die ersten Aussaaten oft erst spät im Jahr ermöglicht. Bei Herbstsaatsaaten ist es besonders wichtig, dass die Möhren frei von Unkraut in den Winter gehen. Um sie vor Kälte zu schützen, könnt ihr sie über den Winter mit Vlies abdecken.



Montag
09

Dienstag
10

Mittwoch
11

Donnerstag
12

Freitag
13

Samstag
14

Sonntag
15

Pflanzung	Art	Satz	Wie	Wo	Aussaat aus KW
	Postelein	1	35*25		38

Stauden teilen *Anna Oppermann*

Eine bei den meisten Stauden (= mehrjährigen, winterharten und nicht verholzenden Pflanzen) funktionierende Vermehrungsmethode ist das Teilen. Auf diese Weise könnt ihr bei Freund*innen und Eltern jede Menge Pflanzen ergattern und tut der Mutterpflanze noch etwas Gutes, denn Stauden verjüngen sich durch den Teilungsvorgang. Buddelt im Herbst die evtl. zurückgeschnittene Pflanze mit einem Spaten aus und legt den Ballen seitlich vor euch auf den Boden. Setzt den Spaten in der unteren Hälfte des Ballens an und stecht einmal durch. Dann zieht beide Seiten vorsichtig auseinander, so dass sich die Triebe im oberen Bereich voneinander trennen. Bei großen Pflanzen könnt ihr auch mehrere Teilstücke herausbekommen, bei kleinen und empfindlichen Pflanzen benutzt lieber ein Messer. Gräser solltet ihr im Frühjahr teilen, sobald die ersten Triebe erscheinen. Vergesst nach dem Einpflanzen nicht das Angießen! Sehr gut klappt das Teilen z.B. bei Asten oder Blauminzen.



Montag

16

Dienstag

17

Mittwoch

18

Donnerstag

19

Freitag

20

Samstag

21

Sonntag

22

Klima-Tipp

Tierhaltung gegen den Klimawandel?!

Fleisch und Milchprodukte haben häufig eine schlechtere Klimabilanz als Gemüse. Besonders Kühe gelten als Klimakiller Nummer 1 in der Landwirtschaft. Ganz so eindeutig ist das aber nicht: Denn bei der richtigen Haltung können vor allem Rinder dazu beitragen, dass Humus in unseren Böden bleibt und entsteht, so CO₂ gebunden wird und unsere Böden fruchtbar werden/bleiben. Die fruchtbarsten Böden weltweit sind ehemalige Steppenlandschaften, durch die Jahrtausende lang große Wiederkäuerherden zogen, die durch diese extensive Beweidung gigantische Humusschichten entstehen ließen. Bei einer Landbewirtschaftung ohne Tiere ist es meistens schwieriger, den Humusgehalt der Böden zu erhöhen.

Eine extensive Tierhaltung kann also sogar dem Klimawandel entgegenwirken – auf diese Weise können aber weniger tierische Produkte produziert werden als in der Massentierhaltung. Wir müssen also trotzdem unseren Fleisch- und Milchkonsum reduzieren!

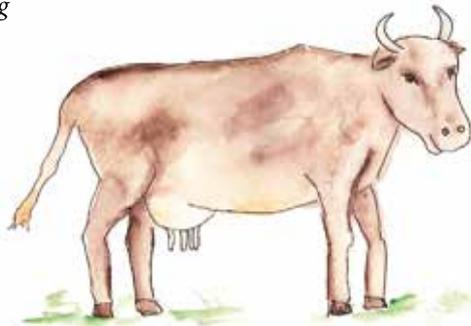
Weiterlesen:

Anita Idel (2010): Die Kuh ist kein Klimakiller. Marburg: Metropolis.

Mist ist ein wertvoller Dünger für den Gemüsegarten. Vielleicht gibt es Menschen in eurer Nähe, die Kühe oder Pferde halten ...

Jetzt aber wirklich schnell Gründüngungen säen!

Eine Roggen-Zottelwicke-Mischung geht gerade noch!



Montag

23

Dienstag

24

Mittwoch

25

Donnerstag

26

Freitag

27

Samstag

28

Sonntag

29

Beeren- und Obst-Tipps im November

Steffen Schmidt

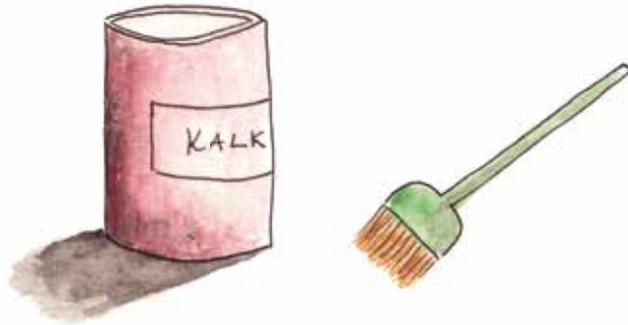
Winterschutz

Frostempfindliche Pflanzen wie Kiwis freuen sich über einen Winterschutz. Ihr könnt zum Beispiel ein Jute-Vlies um den Stamm anbringen.

Sonstige Pflege

Um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern, ist es wichtig, Falllaub sowie kranke, eingetrocknete Früchte zu entfernen.

Wenn es frostig wird, reißen die Stämme von Bäumen häufig auf. Ein Anstrich mit gelöschtem Kalk beugt den Frostrissen vor.



Montag

30

Dienstag

31

Reformationstag (BB, MV,SN,ST,TH)

Mittwoch

01

Allerheiligen (BW,BY,NW,RP,SL)

Donnerstag

02

Freitag

03

Samstag

04



Sonntag

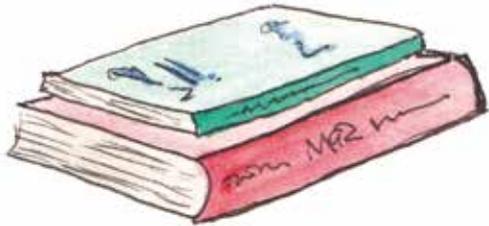
05

Buch-Tipp

„Das geheime Leben der Bäume“ von Peter Wohlleben

Pflanzen, die fühlen, kommunizieren und sich umeinander kümmern? Das klingt wohl für viele von uns etwas seltsam. Peter Wohlleben beschreibt das Leben der Bäume einfühlsam, witzig und wissenschaftlich zugleich und eröffnet Einblicke in eine oftmals verborgene Welt!

Peter Wohlleben 2015: *Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt.*
Kiel: Verlag Ludwig.



Montag

06

Dienstag

07

Mittwoch

08

Donnerstag

09

Freitag

10

Samstag

11

Sonntag

12

Klima-Tipp

Mit dem Fahrrad einkaufen

Von Spanien nach Deutschland fahren kolonnenweise LKWs, beladen mit Obst, Gemüse und Olivenöl für die mediterranen Kochgelüste rund ums Jahr ... Dafür werden gigantische Autobahnen gebaut und Unmengen an Diesel verbraucht. Was allerdings noch mehr Treibhausgase pro Kilogramm verursacht, ist eine Autofahrt zum 3km entfernten Laden, um dort noch schnell einen Kopf Salat zu besorgen, der beim Großeinkauf vergessen wurde.

Deshalb: Schwingt euch aufs Rad oder geht zu Fuß und besorgt euch so möglichst regionale Lebensmittel!



Montag

13

Dienstag

14

Mittwoch

15

Donnerstag

16

Freitag

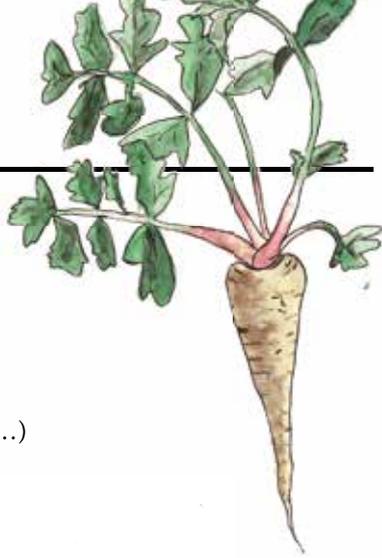
17

Samstag

18

Sonntag

19



Rezept-Tipp

Wurzelgratin

- 1kg Wurzelgemüse (Möhren, Pastinaken ...)
- 250ml (Soja-)Sahne
- 250ml (Soja-) Milch
- 1TL Butter oder Margarine
- 1 Zehe Knoblauch (wer mag, auch mehr)
- 4 Zweige Thymian
- je eine Handvoll geriebener Gouda und Parmesan

Das Gemüse waschen, putzen und in dünne Scheiben hobeln. Ziegelförmig in eine gefettete Auflaufform schichten. Sahne und Milch verrühren, Knoblauch dazupressen und kräftig mit Salz und Pfeffer abschmecken. Thymianblättchen vom Stängel abzupfen und alles zusammen über die Gemüsescheiben geben. Mit dem geriebenen Käse bestreuen und bei 200°C ca. 40 Minuten backen.

Montag

20

Dienstag

21

Mittwoch

22

Buß- und Betttag (SN)

Donnerstag

23

Freitag

24

Samstag

25

Sonntag

26

Beeren- und Obst-Tipps im Dezember

Steffen Schmidt

Mäuse-Alarm

Jungbäume auf Mäusefraß kontrollieren: Gibt es Mäuselöcher oder Fraßstellen? Dann stellt Fallen auf!

Sonstige Pflege

Besonders bei Neupflanzungen und Bäumen mit schwacher Unterlage sollten die Flächen unter den Obstbäumen freigehalten werden, da sonst eine Nährstoffkonkurrenz entsteht.

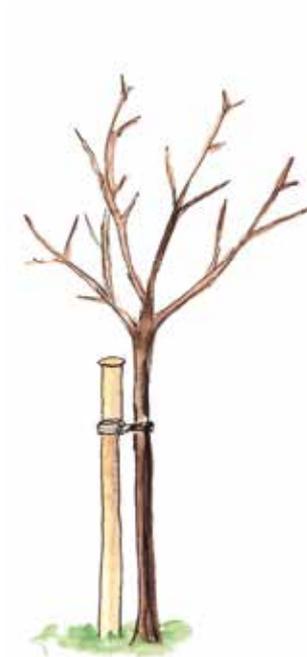
Werkeln im Winter

Wenn ihr jetzt eure Werkzeuge und Geräte wartet, sind sie im nächsten Frühling gleich einsatzbereit.

Auch um Nistkästen für Vögel zu bauen oder alte Kästen zu säubern ist jetzt ein guter Zeitpunkt.

Winterschutz

Pflanzen, die mit einem Winterschutz versehen sind, sollten bei milder Witterung regelmäßig auf Schwitzwasser (Infektionsgefahr für Pilze) kontrolliert werden. Gegebenenfalls müsst ihr sie lüften, um das Abtrocknen zu fördern.



Montag

27

Dienstag

28

Mittwoch

29

Donnerstag

30

Freitag

01

Welt-Aids-Tag

Samstag

02

Sonntag

03

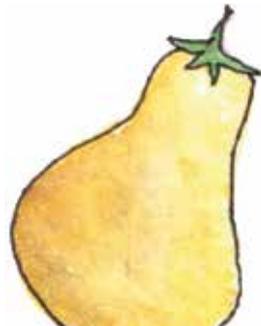
Eine Tomate ist eine Tomate ist eine Tomate ... *Anja Banzhaf*

Wer kennt sie nicht, die Sehnsucht nach frischen Tomaten im Winter? Und das Dilemma, ob man welche kaufen soll, obwohl man ja weiß, dass sie weite Transportwege hinter sich gebracht haben. Das schlechte Gewissen wird in dieser Situation oft mit dem Griff nach Biotomaten beruhigt.

Doch diese Biotomaten verhöhn alles, was unter „bio“ zu verstehen sein könnte. Viele werden beispielsweise im *mar de plástico* produziert – im Plastikmeer, der weltweit größten Fläche unter Gewächshausfolie in der südspanischen Wüste. Für die Bewässerung dieser Wüste dienen unterirdische Flüsse und Grundwasserseen, die aus den nahegelegenen Bergen gespeist werden. Die Entnahme von Milliarden Litern jährlich lässt den Grundwasserspiegel immer weiter absinken, sodass in den küstennahen Gebieten Salzwasser nachsickert. Die Grundwasserreserven reichen nun nicht mehr zur Bewässerung aus, daher wird zusätzlich über Kanäle aus dem Norden Wasser in das Plastikmeer geleitet. Etwa 80 Prozent der 100.000 hier tätigen Arbeiter*innen sind aus Afrika und Osteuropa eingewandert. Viele haben keinen regulären Aufenthaltsstatus, und ohne Sicherheit und Rechte, ohne Sozialversicherung und ohne ärztliche Versorgung macht ihre Arbeitskraft das Unmögliche möglich: Tomatenanbau in der Wüste.

Also, besser die Tomaten im Winter im Ladenregal stehen lassen! Stattdessen kann man sich im Sommer vom Markt große Mengen lokaler Tomaten kaufen und diese trocknen oder zu Tomatensauce verarbeiten und im Winter aufessen. Und sich umso mehr auf die frischen Tomaten im nächsten Sommer freuen!

Weiterlesen: NoLager Bremen, Europäisches BürgerInnenforum (Hg.) 2008: *Peripherie und Plastikmeer. Globale Landwirtschaft – Migration – Widerstand*. Wien.



Montag
04

Dienstag
05

Mittwoch
06

Donnerstag
07

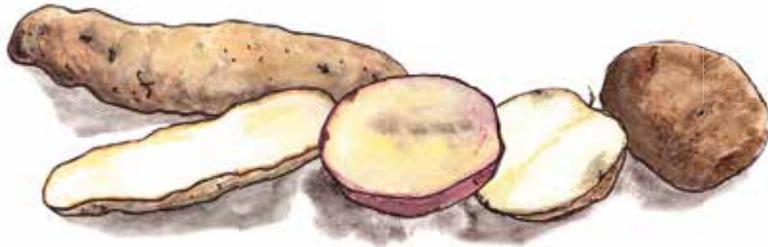
Freitag
08

Samstag
09

Sonntag
10

Garten-ABC: Familie – Art – Sorte: Drei grundlegende Begriffe

Es gibt verschiedene Pflanzenfamilien wie zum Beispiel Kohlgewächse, Doldenblütler oder Hülsenfrüchte. Es ist hilfreich zu wissen welche Pflanzen zu welcher Familie gehören, unter anderem weil die einzelnen Familien oft für bestimmte Krankheiten anfällig sind und im Garten im Laufe der Jahre durch eine Fruchtfolge abgewechselt werden sollten. Ganz hinten in der Anbautabelle ist vermerkt, welche Pflanzen zu welcher Familie gehören. Zu einer Art gehören Pflanzen, wenn sie sich auf natürliche Weise miteinander auskreuzen können: Bohnen, Kohlrabi und Sellerie sind also einzelne Gemüsearten, von denen es jeweils unzählige Sorten gibt!



Montag

11

Dienstag

12

Mittwoch

13

Donnerstag

14

Freitag

15

Samstag

16

Sonntag

17

Montag

18



Dienstag

19

Mittwoch

20

Donnerstag

21

Freitag

22

Samstag

23

Sonntag

24

Heiligabend



*Wenn es euch Freude macht, könnt ihr jetzt schon die Anbau-
planung für 2018 machen, das Saatgut sortieren, Keimtests
durchführen und neues Saatgut bestellen.*

Buch-Tipp: „Wer die Saat hat, hat das Sagen!“

Unsere taschenGARTEN-Autorin Anja Banzhaf hat ein wunderbares Buch geschrieben:

Hattet ihr heute schon was mit Saatgut zu tun? Nein? Was war denn euer heutiges Frühstücksbrot, bevor es zu einem Brot verbacken wurde? Und auch der Käse konnte nur zum Käse gemacht werden, weil die milchgebende Kuh Getreide oder Gras gefressen hat. Saatgut ist die Grundlage all unserer Nahrungsmittel – und ob wir wollen oder nicht, wir haben jeden Tag mit Saatgut zu tun. Im Hinblick auf seine immense Wichtigkeit ist es erstaunlich, wie wenig bekannt ist, was mit unserem Saatgut geschieht.

Das Buch „Saatgut – Wer die Saat hat, hat das Sagen“ beschreibt, wie Wirtschaftsinteressen und Gesetze weltweit das Recht der Bäuer*innen und Gärtner*innen einschränken, selbst zu züchten, Saatgut zu gewinnen und weiterzugeben. Doch Autorin Anja Banzhaf beschränkt sich nicht auf die Darstellung dessen, was schief läuft in Pflanzenzüchtung, Saatgutgesetzgebung und auf dem Saatgutmarkt. Vielmehr legt sie einen deutlichen Fokus auf das Engagement von Menschen, die sich für selbstbestimmte und ökologische Saatgut- und Landwirtschaftsstrukturen einsetzen. In zahlreichen Interviews und Streifzügen rund um die Erde lässt die Autorin Bäuer*innen, Gemeinschaftsgärtner*innen, Züchter*innen und Aktivist*innen zu Wort kommen und ihren Blick auf das Thema Saatgut erläutern. Herausgekommen ist ein abwechslungsreiches und liebevoll gestaltetes Buch, das Lust macht, beim Samengärtnern selbst dabei zu sein.

Anja Banzhaf (2016): *Saatgut – Wer die Saat hat, hat das Sagen*. München: Oekom Verlag.



Montag

1. Weihnachtsfeiertag

25

Dienstag

☾ 2. Weihnachtsfeiertag

26

Mittwoch

27

Donnerstag

28

Freitag

29

Samstag

Silvester

30

Sonntag

Neujahr

31

Buch-Tipp

Das Klimakochbuch.

Klimafreundlich einkaufen, kochen und genießen.

Ein Buch voll mit leckeren Rezeptideen und spannenden Hintergrundinfos rund um eine klimafreundliche Ernährung!

Jenny Blekker, Boris Demrovski, Judith Keller, Christian Noll, Christoph Zinsius 2015: *Das Klimakochbuch. Klimafreundlich einkaufen, kochen und genießen*. Stuttgart: Kosmos Verlag.



Montag

01

Dienstag

02



Mittwoch

03

Donnerstag

04

Freitag

05

Samstag

06

Heilige Drei Könige (BW, BY, ST)

Sonntag

07

Januar 2018

1	Mo	01	Neujahr (alle BL)	Do	01	
	Di	02		Fr	02	
	Mi	03		Sa	03	
	Do	04		So 04		
	Fr	05		6	Mo 05	
	Sa	06	Heilige Drei Könige (BW, BY, ST)	Di	06	
	So 07			Mi	07	
2	Mo	08		Do	08	
	Di	09		Fr	09	
	Mi	10		Sa	10	
	Do	11		So 11		
	Fr	12		7	Mo 12	Rosenmontag
	Sa	13		Di	13	
	So 14			Mi	14	Aschermittwoch
3	Mo	15		Do	15	
	Di	16		Fr	16	
	Mi	17		Sa	17	
	Do	18		So 18		
	Fr	19		8	Mo 19	
	Sa	20		Di	20	
	So 21			Mi	21	
4	Mo	22		Do	22	
	Di	23		Fr	23	
	Mi	24		Sa	24	
	Do	25		So 25		
	Fr	26		9	Mo 26	
	Sa	27		Di	27	
	So 28			Mi	28	
5	Mo	29				
	Di	30				
	Mi	31				

Februar 2018

März 2018

	Do	01		So 01	Ostersonntag		
	Fr	02		Mo	02	Ostermontag (alle BL)	
	Sa	03		14	Di	03	
	So 04			Mi	04		
10	Mo	05		Do	05		
	Di	06		Fr	06		
	Mi	07		Sa	07		
	Do	08		So 08			
	Fr	09		15	Mo	09	
	Sa	10		Di	10		
	So 11			Mi	11		
11	Mo	12		Do	12		
	Di	13		Fr	13		
	Mi	14		Sa	14		
	Do	15		So 15			
	Fr	16		16	Mo	16	
	Sa	17		Di	17		
	So 18			Mi	18		
12	Mo	19		Do	19		
	Di	20	Frühlingsanfang	Fr	20		
	Mi	21		Sa	21		
	Do	22		So 22			
	Fr	23		17	Mo	23	
	Sa	24		Di	24		
	So 25			Mi	25		
13	Mo	26		Do	26		
	Di	27		Fr	27		
	Mi	28		Sa	28		
	Do	29		So 29			
	Fr	30	Karfreitag (alle BL)	18	Mo	30	Walpurgisnacht
	Sa	31					

April 2018

Mai 2018

Juni 2018

Di 01	Tag der Arbeit (alle BL)	Fr 01	
Mi 02		Sa 02	
Do 03		So 03	
Fr 04		23 Mo 04	
Sa 05		Di 05	
So 06		Mi 06	
19 Mo 07		Do 07	
Di 08		Fr 08	
Mi 09		Sa 09	
Do 10	Christi Himmelfahrt (alle BL)	So 10	
Fr 11		24 Mo 11	
Sa 12		Di 12	
So 13		Mi 13	
20 Mo 14		Do 14	
Di 15		Fr 15	
Mi 16		Sa 16	
Do 17		So 17	
Fr 18		25 Mo 18	
Sa 19		Di 19	
So 20	Pfingstsonntag	Mi 20	
21 Mo 21	Pfingstmontag (alle BL)	Do 21	Sommeranfang
Di 22		Fr 22	
Mi 23		Sa 23	
Do 24		So 24	
Fr 25		26 Mo 25	
Sa 26		Di 26	
So 27		Mi 27	
22 Mo 28		Do 28	
Di 29		Fr 29	
Mi 30		Sa 30	
Do 31	Fronleichnam (BW, BY, HE, NW, RP, SL)		

Juli 2018

August 2018

	So 01	Mi 01	
27 Mo 02		Do 02	
Di 03		Fr 03	
Mi 04		Sa 04	
Do 05		So 05	
Fr 06		32 Mo 06	
Sa 07		Di 07	
So 08		Mi 08	
28 Mo 09		Do 09	
Di 10		Fr 10	
Mi 11		Sa 11	
Do 12		So 12	
Fr 13		33 Mo 13	
Sa 14		Di 14	
So 15		Mi 15	Mariä Himmelfahrt (BY, SL)
29 Mo 16		Do 16	
Di 17		Fr 17	
Mi 18		Sa 18	
Do 19		So 19	
Fr 20		34 Mo 20	
Sa 21		Di 21	
So 22		Mi 22	
30 Mo 23		Do 23	
Di 24		Fr 24	
Mi 25		Sa 25	
Do 26		So 26	
Fr 27		35 Mo 27	
Sa 28		Di 28	
So 29		Mi 29	
31 Mo 30		Do 30	
Di 31		Fr 31	

September 2018

Sa 01	40 Mo 01
So 02	Di 02
36 Mo 03	Mi 03 Tag der Deutschen Einheit
Di 04	Do 04
Mi 05	Fr 05
Do 06	Sa 06
Fr 07	So 07 Erntedankfest
Sa 08	41 Mo 08
So 09	Di 09
37 Mo 10	Mi 10
Di 11	Do 11
Mi 12	Fr 12
Do 13	Sa 13
Fr 14	So 14
Sa 15	42 Mo 15
So 16	Di 16 Welternährungstag
38 Mo 17	Mi 17
Di 18	Do 18
Mi 19	Fr 19
Do 20	Sa 20
Fr 21	So 21
Sa 22	43 Mo 22
So 23	Di 23
39 Mo 24	Mi 24
Di 25	Do 25
Mi 26	Fr 26
Do 27	Sa 27
Fr 28	So 28
Sa 29	44 Mo 29
So 30	Di 30
	Mi 31 Reformationstag (BB, MV, SN, ST, TH)

Oktober 2018

November 2018

Do 01	Allerheiligen (BW, BY, NW, RP, SL)	Sa 01	Welt-Aids-Tag
Fr 02		So 02	1. Advent
Sa 03		49 Mo 03	
So 04		Di 04	
45 Mo 05		Mi 05	
Di 06		Do 06	
Mi 07		Fr 07	
Do 08		Sa 08	
Fr 09		So 09	2. Advent
Sa 10		50 Mo 10	
So 11		Di 11	
45 Mo 12		Mi 12	
Di 13		Do 13	
Mi 14		Fr 14	
Do 15		Sa 15	
Fr 16		So 16	3. Advent
Sa 17		51 Mo 17	
So 18		Di 18	
47 Mo 19		Mi 19	
Di 20		Do 20	
Mi 21	Buß- und Bettag (SN)	Fr 21	
Do 22		Sa 22	
Fr 23		So 23	4. Advent
Sa 24		52 Mo 24	Heiligabend
So 25		Di 25	1. Weihnachtsfeiertag
48 Mo 26		Mi 26	2. Weihnachtsfeiertag
Di 27		Do 27	
Mi 28		Fr 28	
Do 29		Sa 29	
Fr 30		So 30	
		Mo 31	Silvester

Dezember 2018

Der Obstbau im Kleinen *von Steffen Schmidt*

Rhabarber im April, die ersten Erdbeeren im Mai und schon geht es weiter mit Johannisbeeren, Himbeeren und den ersten Klaräpfeln im Juli, bis dann Spätsommer und Herbst mit ihrer Obst- und Beerenfülle erst so richtig in Fahrt kommen. Sogar Kiwis und Pfirsiche reifen hier. Vieles lässt sich lange lagern, so dass ihr euch bei genügend Fläche und richtiger Arten- und Sortenwahl das ganze Jahr über selbst mit Obst versorgen könnt. Wie das funktionieren kann, soll hier aufgezeigt werden.

Grundsätzliches – Der Standort

Die meisten Obst- und Beerenarten tragen viele Jahre Früchte und stehen normalerweise lange an der selben Stelle. Deshalb ist ein geeigneter Standort besonders wichtig und bevor ihr euch für eine bestimmte Obstart oder gar Sorte entscheidet, solltet ihr euren Garten genau unter die Lupe nehmen: Wie ist der Boden? Trocken oder feucht? Locker oder fest? Humos oder karg? Ist der Standort spätfrostgefährdet? Ist es das ganze Jahr über warm und hell genug, damit die Früchte richtig ausreifen können? Hat man es mit einer exponierten Windlage zu tun, oder gar mit einem (künstlichen) Windkanal? Hier kann es empfindlich kalt werden. Wie ist das Mikroklima? Sind Wärmespeicher in Form von Hauswänden oder Steinen vorhanden? Ist der Standort windgeschützt? Ein solcher kann tagsüber sehr warm sein, deswegen aber auch nachts größeren Temperaturschwankungen ausgesetzt sein.

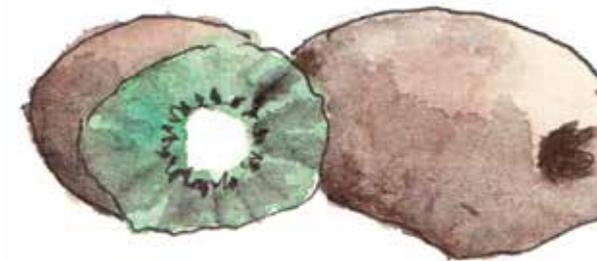
Durch Beobachtung des Standorts könnt ihr feststellen, welche Obstarten für euch geeignet sind. An warmen Standorten tritt die Schneeschmelze zuerst ein. Verfärbt sich der Rasen über den Sommer gelb-braun und wird schütter, ist der Boden wohl durchlässig und trocken. Feuchte Böden, besonders im Schatten, sind oft dick mit Moos überwuchert. In windigen Lagen trocknen die Pflanzen nach Regen sehr zügig ab. In extremen Windlagen stehen Bäume häufig schief. Ihr könnt auch Obstgehölze und deren Gesundheitszustand in der Nachbarschaft in die Beurteilung miteinbeziehen.

Verwertung

Auch solltet ihr euch im Vorfeld Gedanken über die spätere Verwertung machen. Frisch essen? Backen, Kochen, Konservieren? Versaften oder gar Brennen? Ein begrenzter Zeitraum, in dem alles gleichzeitig reift, oder wollt ihr doch lieber über einen längeren Zeitraum verteilte Kleinmengen ernten?

Mit der richtigen Arten- und Sortenwahl ist vieles machbar. Grobe Anhaltspunkte hierzu findet ihr in der Erntetabelle auf der nächsten Seite. Und damit ihr euch eine genauere Vorstellung von den einzelnen Obst und Beerenarten machen könnt, folgen dann einzelne Pflanzenportraits mit Sortentipps. Da es unzählige Sorten gibt, die ihre eigenen Standortansprüche haben, ist es hilfreich, wenn ihr euch in einer Baumschule beraten lasst.

Viel Spaß beim Schmökern und Herausfinden,
was zu euch und eurem
Garten passt!



Reifekalender

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Apfel	☼	☼	☼	☼	☼		☼	☼	☼	☼	☼	☼
Aprikose							☼	☼				
Birne	☼							☼	☼	☼	☼	☼
Brombeere							☼	☼	☼			
Erdbeere					☼	☼	☼					
Heidelbeere						☼	☼	☼	☼			
Himbeere						☼	☼	☼	☼	☼		
Holunder								☼				
Johannisbeere						☼	☼					
Kirsche						☼	☼					
Kiwi										☼	☼	☼
Mirabelle							☼	☼	☼			
Pfirsich								☼	☼			
Pflaume							☼	☼	☼	☼		
Quitte									☼	☼	☼	☼
Rhabarber				☼	☼	☼						
Stachelbeere						☼	☼	☼				
Weintraube									☼	☼		
Zwetschge							☼	☼	☼	☼		

Wann die Früchte reifen und wie lange sie sich lagern lassen, hängt natürlich stark vom Standort und der Sorte ab.

☼ In diesem Zeitraum könnt ihr mit der Ernte aus eurem Garten rechnen

☼ So lange lässt sich das Obst in einem kühlen Keller lagern

Kiwi



Kiwis stammen aus China und kamen in den 50er Jahren über Neuseeland nach Europa.

Die meisten Sorten sind zweihäusig, d.h. ihr braucht männliche und weibliche Pflanzen, die sich gegenseitig befruchten. Zu 5 bis 10 weiblichen Pflanzen kommt eine männliche. Einige wenige Sorten sind selbstbefruchtend. Es erhöht aber auch bei ihnen den Fruchtansatz, wenn ihr mindestens zwei sich selbstbefruchtende Sorten setzt.

Standort: Am besten wachsen sie an einer sonnig-warmen Mauer und auf einem leichten, sauren Boden (pH 5,5). Sehr lehmige Böden sollten durch Sand abgemagert werden. Windexponierte Standorte und Spätfrostlagen sind nicht geeignet.

Pflanzung: Pflanzabstand 3 bis 4 Meter. Wegen Frostgefahr erst ab Mitte Mai pflanzen.

Pflege: Kiwis haben einen hohen Wasserbedarf und sollten nur sehr vorsichtig – in den ersten beiden Jahren am besten gar nicht – gedüngt werden. Benutzt keine Kalkdünger, denn diese erhöhen den pH-Wert, und das mögen Kiwis nicht. In den ersten Standjahren ist es ratsam, den Stamm im Winter mit einem Vlies als Winterschutz einzupacken.

Als Schlingpflanzen brauchen Kiwis ein Gerüst, sie werden bis zu 5 Meter hoch und müssen regelmäßig geschnitten werden (siehe Arbeitskalender in den KWs und Literaturtipps).

Sortentipp: Die gängigste Sorte ist ‚Hayward‘ mit grünem Fruchtfleisch, ‚Abbott‘ ist eine sehr süße Sorte, die ausgeprägt nach Stachelbeeren schmeckt.

Erdbeere

Es gibt einmal- und zweimaltragende Sorten, sowie die immertragenden Monatserdbeeren. Die meisten Erdbeeren befruchten sich selbst. Da es trotzdem immer wieder zu Fremdbefruchtung kommt, verbessert eine zweite Sorte den Fruchtansatz.

Standort: Erdbeeren lieben warme Orte mit tiefgründigem, durchlässigem und humusreichem Boden.

Pflanzung: Die beste Pflanzzeit ist von Ende Juli bis Mitte August.
Abstände: In der Reihe 25–30cm, zwischen den Reihen 60–90cm, je nach Wuchsstärke.

Pflege: Für saubere Früchte ab Mitte Mai bis nach der Blüte mit Stroh mulchen. Einmaltragende Sorten müssen nach der Ernte gesäubert werden, indem das Laub z.B. mit einem Rasenmäher auf höchster Stufe abgemäht wird. Erdbeeren haben einen mittleren Nährstoffbedarf: ein halber Eimer Kompost pro m² ist zur Düngung ausreichend. Der Bestand sollte alle 2–3 Jahre erneuert werden. Haltet dabei eine Fruchtfolge ein, damit sich keine Krankheiten übertragen!

Sortentipp: Die bekannteste Monatserdbeere ist ‚Rügen‘, eine gute einmaltragende Sorte ist ‚Fraroma‘, ‚Mara des Bois‘ ist zweimaltragend mit recht kleinen, sehr aromatischen Früchten.



Himbeeren

Bei den Himbeeren unterscheidet man einmaltragende Sommer- und zweimaltragende Herbsthimbeeren.

Erstere bilden am einjährigen Trieb Früchte, letztere am gleichjährigen Trieb im Herbst und nochmals im folgenden Sommer. Neben roten Himbeeren gibt es auch rosafarbene und gelbe Sorten.

Die meisten Sorten sind selbstbefruchtend, einige wenige brauchen eine Befruchtersorte.

Standort: Himbeeren stellen höchste Bodenansprüche und verlangen leichte bis mittelschwere, durchlässige Böden. Verdichtungen und Staunässe werden gar nicht vertragen. Achtet auf eine gute Humusversorgung! Bei sandigen Böden und in trockenen Jahren sollte regelmäßig gegossen werden.

Pflanzung: Gepflanzt wird im Herbst oder Frühjahr, die Nutzungsdauer liegt bei über 10 Jahren. Pflanzabstand: In der Reihe 0,4m, zwischen den Reihen 2m.

Pflege: Himbeeren brauchen eine Stütze. Ihr könnt z.B. in 70–100cm Höhe parallel zum Boden ein Gitter (Wildschutzzaun) aufhängen, durch das die Triebe von unten durchwachsen können.

Kranke und abgetragene Ruten müssen weggeschnitten werden. Es ist gut, den Boden zu mulchen und das Unkraut von Hand zu entfernen. Außerdem müssen sie regelmäßig zurückgeschnitten werden (siehe Arbeitskalender in den KWs).

Sortentipp: Geeignete Sorten sind ‚Rubaca‘, ‚Glen Ample‘, ‚Himbo Top‘, oder ‚Golden Everest‘.



Johannisbeere

Johannisbeeren sind eng verwandt mit Stachelbeeren. Man unterscheidet schwarze, rote und weiße Johannisbeeren. Die meisten Sorten können sich selbst befruchten. Eine Fremdbestäubung erhöht aber den Ertrag. Es lohnt sich also gleich mehrere Sträucher zu pflanzen!

Standort: Der Boden soll tiefgründig, humos und nährstoffreich sein. Halbschatten wird gut vertragen. Sie sind sehr frosthart, jedoch sind frühblühende Sorten spätfrostgefährdet.

Pflanzung: Gepflanzt wird im Oktober und November mit Abstand von 1,5m.

Pflege: Zwischen Blüte und Fruchtreife ist der Wasserbedarf sehr hoch. Alle 2 bis 3 Jahre wird mit Kompost gedüngt. Sie müssen jedes Jahr geschnitten werden: Bei der traditionellen Straucherziehung werden die alten, abgetragenen Fruchtruten nach der Ernte entfernt und überzählige Neutriebe ausgedünnt.

Zur Orientierung:

Vorhandene Triebe	Zu entfernende Triebe	Nachziehende Triebe
Bis 8	1-2	2-3
8-12	3	3
12-16	4	4



Sortentipp: Gute Sorten sind ‚Red Lake‘, ‚Weiße Versailler‘ oder ‚Ometa‘.

Apfel



Äpfel gehören zu den ältesten Kulturpflanzen. Allein in Deutschland existieren über 1500 Sorten. Heute werden Äpfel eigentlich immer veredelt. Das heißt, dass der eigentliche Baum auf eine fremde Wurzelunterlage „geklebt“ wird. Es gibt verschiedene Unterlagen, die dazu führen, dass die Bäume zwischen 2m und über 10m hoch werden. Je kleinerwüchsiger die Unterlage, desto früher kann geerntet werden, desto kürzer ist aber auch die Lebensdauer.

Zur Befruchtung werden zwei Sorten gebraucht. Vor allem Lagersorten sind interessant, wenn ihr euch das ganze Jahr über selbst mit Obst versorgen wollt.

Standort: Feuchter, nährstoffreicher Boden. Die einzelnen Sorten stellen weitere, teils unterschiedliche Ansprüche.

Pflanzung: Der beste Pflanzzeitpunkt ist im Oktober. Dann wächst der Baum bis zum Frühjahr schon gut an. Wie viel Platz der Baum braucht, hängt von der Wurzelunterlage ab!

Pflege: Apfelbäume müssen regelmäßig geschnitten werden. Auch hier richtet sich der Schnitt nach der Wurzelunterlage. Am Anfang braucht es einen 3 bis 10 Jahre andauernden Erziehungsschnitt, der dann vom Erhaltungsschnitt abgelöst wird. Ziel muss es sein, ein tragfähiges Grundgerüst aufzubauen, das besonders bei Hochstämmen später die Ernten tragen kann. Lasst euch von erfahrenen Gärtner*innen zeigen, wie das geht. Hilfreich ist auch das Buch „1×1 des Obstbaumschnitts“ von Rolf Heinzelmann.

Sortentipp: Eine gute Sommersorte zur schnellen Verwertung ist der ‚Klarapfel‘, eine gute Lagersorte der ‚Ontario‘.

Birne

Die Birne wird fast genauso lange angebaut wie der Apfel. Allerdings ist sie deutlich wärmebedürftiger als dieser. Die guten Wintersorten eignen sich leider nur für sehr warme Standorte. Es werden Most- und Tafelbirnen unterschieden. Erstere sind deutlich robuster, überzeugen aber meist nicht im Geschmack.

Neuerdings werden Birnen immer häufiger von der Pilzkrankheit Birnen-gitterrost befallen, was den Anbau oft schwierig macht.

Wie Äpfel brauchen auch Birnen eine Befruchtersorte, die zur gleichen Zeit blühen muss.

Standort:

Generell vertragen Birnen auch trockenere Böden als Äpfel. Nässe mögen sie nicht. Im Garten belegen sie den wärmsten Platz. Vor einer Westwand ist ein Anbau auch bis in Höhenlagen möglich.

Pflanzung: Gepflanzt wird genau wie bei Äpfeln am besten im Oktober. Bäumchen im Topf (Containerware) können ganzjährig gepflanzt werden, müssen aber besonders im Sommer gut gewässert werden.

Pflege: Beim Schnitt ist darauf zu achten, die von Natur aus schmalen Kronen in die Breite zu erziehen. Ebenso wichtig ist ein stabiles Gerüst. Es gilt dasselbe wie bei Äpfeln: Lasst euch am besten zeigen, wie das geht!

Sortentipp: Gute Sorten sind ‚Stuttgarter Geißhirtle‘ oder ‚Gräfin v. Paris‘.



Steffens Beeren- und Obst-Literatur-Tipps



Bartha-Pichler B., Frei M., Kajtna B., Zuber M. 2006: *Osterfee und Amazone – Vergessene Beerensorten – neu entdeckt*. Innsbruck: AT Verlag/ Loewenzahn.

Abtei Fulda (Hg.) 2013: *Beerenobst im naturgemäßen Anbau*. Fulda: Selbstverlag.

Mangold G. 2011: *Der Palmer-Schnitt*. Stuttgart: Kosmos-Verlag.

Heinzelmann R., Nuber M. 2013: *1×1 des Obstbaumschnitts*. Stuttgart: Eugen Ulmer Verlag.

Abtei Fulda (Hg.) 2015: *Pflanzensaft gibt Pflanzen Kraft – pflanzliche Gieß- und Spritzmittel für den Garten*. Fulda: Selbstverlag.

Was wir lieben, pflanzen wir Plädoyer für die blumige Vielfalt

von Anna Oppermann

Viele der neuen Stadtgärtner*innen entwickeln eine ebenso große wie verdienstvolle Liebe zu alten Gemüsesorten und Arten, die niemals ihren Weg in die Supermarktregale finden werden. Sie bauen Rote Melde und Spargelerbsen an und widmen ihre ganze Hingabe einer sehenswerten Sammlung gefurchter, gestreifter und lilafarbener Tomaten. Dieser Begeisterungssturm geht oftmals zulasten der großen Gartenvielfalt, zu der auch die nicht essbaren Pflanzen gehören, die Blumen. Mit „Blumen“ als alltagstauglichem Diffusbegriff meine ich die Vielfalt der für den Magen nutzlosen Schönheiten, die man aber dringend für Herz und Auge braucht. Und darüber hinaus für die unzähligen Orte im Garten, die wir als vollkommen ungeeignet für Tomatendiven oder auch für toskanischen Palmkohl einschätzen müssen. Ausgehend von dieser Einsicht habe ich einmal stillschweigend roten Klatschmohn in die weißkieselige Spritzschutzkante des großelterlichen Hauses gesät.

Meine Oma war zunächst irritiert von dem neuen „Unkraut“ aber neugierig genug abzuwarten, was da wächst. Als dann die opulente Blüte in der kargen Ritze einsetzte, war sie entzückt. Mittlerweile wachsen jede Menge wunderschöne Stockrosen direkt an der Hauswand und haben den doch zu sehr wuchernen Mohn abgelöst. Einjähriger Sommerfior, vagabundierende Zweijährige, jedes Jahr neu austreibende Stauden, kleine und große Zwiebeln, mediterrane Halbsträucher, Kräuter, Duftpflanzen, Färbepflanzen, Nachtblüher für Motten, sporentragende Farne, Sukkulenten, umschwärmte Bienenweiden, Hummelliebliche, verstörende Fliegenmagnete, Wanzenblumen usw. harren also unserer Entdeckung.



Entdeckung meint, dass wir herausfinden, welche Blumen wir lieben und an welchen Orten sie sich bei uns wohlfühlen. Damit halten wir keinen Klimawandel auf, aber wir tun etwas dafür, dass unser Garten mehr einem Wimmelbuch als einer Wüste ähnelt. Die Vielzahl der nie zuvor beobachteten Insekten im Garten – und damit auch Nützlingen für unser Gemüse – ist eine Freude.

Im Jahr 1983 erschien das Buch „Grün kaputt. Landschaft und Gärten der Deutschen“, eine morbide Foto-Dokumentation des gewandelten Verhältnisses zur Natur in der Moderne. Die alte, bäuerliche Landschaft war zu diesem Zeitpunkt bereits längst durch radikale Flurbereinigungen, Austrocknung von Mooren, Begradigungen von Flüssen, dem Bau von Autobahnen und vielen anderen Maßnahmen maschineller Entfesselung unwiederbringlich verändert worden. Mit der Industrialisierung der Agrarlandschaft ging auch eine drastische Veränderung der Hausgärten einher, die im Kleinen und vermeintlich Unbedeutenden Zeugnis ablegen kann vom Geist dieser Asphalt- und Betonjahre. Der Wandel erscheint beim Betrachten der Bilder vor allem ästhetisch eklatant: Alte Dorfbäume und Obstbäume, Gemüsebeete mit Kräutern und Blumen, wuchernde Kletterrosen und versprengte Wildblumen am Wegesrand wichen immergrüner Koniferenbepflanzung, englischem Rasen und Kirschlorbeerhecken.

Die Ausstattung mit Rustikalkitsch wie Jägerzäunen sowie der landesweite Einzug der Waschbetonplatte komplettierten die neue Gartenmode. Diese Gärten waren und sind selbstredend auf eine klimaschädliche Weise energie- und ressourcenintensiv; in der Vorstellung ihrer Besitzer*innen benötigen sie Rasenmäher, Torf, Beton, Bewässerung, Moosvernichter, Blaukorn-Dünger und Pestizide. Die ganz schlimmen Zeiten sind zum Glück überstanden, heute können wir eher eine Rückkehr zur Ästhetik

des Bauerngartens und der Wildblumenwiese feststellen. Auf den großen Gartenschauen dominieren Pflanzdesigns mit wiesenhafter Silhouette und nostalgischem Charme. Dennoch bleibt der Eindruck, dass die große Mehrzahl der Hausgärten einen uniformen und jegliche Phantasie entbehrenden Charakter aufweist. Das barbarisch gemähte Rasenquadrat wird flankiert von einem für das dekorative Element vorgesehenen Zierblumenbeet, auf dem vor allem eine dicke Rindenmulchschicht imponiert. Darin versinken einige schütterere Exemplare immergrüner Bodendecker, saisonal ergänzt durch eine lückige Militärformation von Stiefmütterchen in den Farben des Dortmunder Fußballvereins. Der Anblick dieser Gärten ist so allgegenwärtig wie niederschmetternd. Trotzdem habe ich ihn noch einmal beschrieben. Selbst wenn ich nicht denke, dass Leser*innen des taschenGARTENS sich ihren Garten jemals so anlegen würden, sondern weil ich behaupten möchte, dass die meisten von uns einen Hang zur Konvention haben, insbesondere die erfahrenen Gärtner*innen.

Sehgewohnheiten und unbewusste Erwartungen, wie ein Garten zu sein hat, stecken die Grenzen unserer Vorstellungskraft ab. Dabei lassen wir dann außer Acht, was auf unserem Grundstück eigentlich real umsetzbar ist, ohne Himmel und Hölle in Bewegung setzen zu müssen und vor allem, was uns selbst wirklich wichtig an einem Garten ist. Warum pflanzen wir nicht, was wir lieben?

In meinem Gemeinschaftsgarten hegen wir eine große Begeisterung für heimische Wildblumen, auf denen sich im Sommer eine erstaunliche Vielzahl von Insekten tummelt. Wir haben ihnen bereits ganze Beete reserviert, von denen sie aber in alle Richtungen ausbüxen um hartnäckig zwischen dem Gemüse zu blühen. Wir sehen es gelassen und reißen nur heraus, was allzu sehr im Weg ist. Der Anblick unzähliger blühender Fingerhüte, gesäumt von Kamille und Kornblumen oder ein großes Beet voller leuchtender Färberkamille ist im Frühsommer überwältigend. Wer Platz hat, kann derartig klotzen.



Wer wenig Platz hat, quetscht die Blütenpracht zwischen das Gemüse, macht ein paar Abstriche und freut sich. Mittlerweile betrachten wir umstandslos alle Blumen als „Gründüngung“ und Teil der Mischkulturen und lassen es blühen. Aber auch richtige Gründüngung von Inkarnatklée bis Zottelwicke blüht wunderbar! Wenn ihr noch nicht genau wisst, was da eigentlich auch alles von allein wächst und bis dato als „Unkraut“ galt, lasst es doch an einigen Stellen stehen und wartet, bis es blüht. So könnt ihr mit Hilfe eines Nachschlagewerks auch nach und nach alle Wildpflanzen kennenlernen und vielleicht sind da ja auch ein paar Überraschungsgäste dabei, die euch willkommen sind.

Bei uns war das eine riesige Schafgarbe, die aus dem Nichts auftauchte und bleiben durfte. Ansonsten gilt die Regel: Überlegt einfach immer, was Euch begeistert und findet dann heraus, was die Pflanzen brauchen. Fertig.

Unkomplizierte Vorschläge

Ich habe mal aus Prag die Zwiebeln von Madonnenlilien mitgebracht, die ich seither wie Kronjuwelen behandle. Meine Eltern hegen und pflegen seit Jahren kleine Piniensämlinge aus einem Mittelmeerurlaub, für die sie am liebsten ein eigenes Gewächshaus bauen würden. Es geht aber auch unkomplizierter, nämlich wenn ihr das, was da ist, in irgendeiner Form begrünt und beblüht mit dem, was dort auch realistischerweise gedeihen kann. So könntet ihr euch zum Ziel setzen, in das ein oder andere trostlose karge Eckchen einen Trockenheitskünstler zu säen oder zu pflanzen (vgl. KW 07) und auf euren Mauerkronen Dachwurz anzusiedeln. Ihr könnt eure Zäune mit duftenden Wicken einwachsen lassen oder einem unansehnlichen Schuppen mit einem Handstreich zukünftige Dornröschenqualitäten verpassen, indem ihr einen Rambler pflanzt, d.h. eine üppig



wachsende Kletterrose mit vielen kleinen Blüten an zahllosen Trieben. Achtet darauf, dass ihr Sorten wählt, die auch Hagebutten ausbilden, sie sehen nämlich im Herbst nicht nur wunderschön aus, sondern dienen zugleich als Vogelfutter. Wenn ihr einen wasserdichten Kübel habt, pflanzt eine Mini-Seerose hinein, mit auf der Oberfläche treibenden Wasserlinsen zur Gesellschaft. Zwischen eure Stauden in Beeten und Kübeln könnt ihr Zwiebelblumen (z.B. den zierlichen Kugellauch/*Allium sphaerocephalon*) stecken oder einjährige Blumen säen (wunderbar: Nelkenleimkraut/*Silene armeria*, gibt es bei Hof Berggarten). Damit vervielfacht ihr die Blütenmenge auf kleinstem Raum. Ihr solltet auch unbedingt mit den zweijährigen Vagabunden experimentieren, darunter der betörend duftenden Nachtviole oder dem imposanten Färberwaid, dessen Blätter ein strahlendes Blau färben. Sie blühen erst im zweiten Jahr und tauchen ab da an den seltsamsten Stellen im Garten auf, nämlich immer da, wo es ihnen behagt. Spätestens dann führt euer Garten ein blühendes Eigenleben!

Annas Wildblumen-Literatur-Tipps:

Wieland, D./Bode, P./Disko, R. 1983: *Grün kaputt. Landschaft und Gärten der Deutschen*. München.

Witt, Reinhard 2013: *Natur für jeden Garten. Das Einsteiger Buch*. Ottenhofen.

Witt, Reinhard 2012: *Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten*. Ottenhofen.

www.naturgarten.org

www.wachsen-lassen.blogspot.com

www.hof-berggarten.de



GartenWerkStadt

Der taschenGARTEN wird von der GartenWerkStadt herausgegeben und deshalb stellen wir euch an dieser Stelle vor, was wir sonst noch so machen: Die GartenWerkStadt haben wir 2012 mit dem Ziel gegründet, in Marburg Räume für eine Auseinandersetzung mit landwirtschaftlichen Themen und gesunder Ernährung ins Leben zu rufen – und dabei praktisch die Grundlagen des ökologischen Anbaus zu vermitteln und eine Diskussionsplattform für agrarpolitische Themen zu schaffen. Die GartenWerkStadt wächst Stück für Stück und es kommen immer wieder neue Bausteine hinzu.

Momentan hat sie folgende Elemente:

Gemeinschaftsgärten: 2012 startete unser erster Gemeinschaftsgartenkurs. Gemeinsam mit knapp 20 Menschen fast jeden Alters bewirtschaften wir seitdem einen ökologischen Gemüsegarten. Da immer mehr Leute mitmachen wollten, haben wir 2015 eine zweite Gemeinschaftsgarten-gruppe gegründet.

Gartenkinder: Während des Sommers kommen eine Kindergarten-gruppe und eine Grundschulklasse wöchentlich zu uns in den Garten. Beim gemeinsamen Gärtnern und Kochen können die Kinder einen Bezug zu frischen und gesunden Lebensmitteln entwickeln. Darüber hinaus bieten wir auch einzelne Projekt-tage für Kinder und Jugendliche an.

Workshops – Vorträge – Kino – Feste: Wir machen ein buntes Veranstaltungsprogramm, das von Workshops über Jungpflanzenanzucht oder organische Düngung bis zu Erntefesten, Gartenkino, Konzerten und Vorträgen zu landwirtschaftlichen Themen reicht.

Ausstellungen im Garten: Da das Gärtnern so facettenreich ist, greifen wir uns immer wieder einzelne Themen heraus, um sie zu vertiefen und gestalten dazu jährlich eine Ausstellung im Garten. So wollen wir eine Mischung aus Schaugarten und Mitmachprojekt schaffen und einen Garten gestalten, in dem auch Besucher*innen beim Spaziergehen jede Menge entdecken können.

Mittlerweile haben wir vier Ausstellungen gestaltet:

- Kartoffel = Kartoffel?!
- Fruchtbare Erde – Geschichten von Bodenleben und Hülsenfrüchten
- Wurzelgemüse – vergessene Vielfalt
- Zukunft(s)Essen – gesunde Ernährung im Klimawandel

Wo wir gärtnern: Große Teile unserer praktischen Arbeit finden auf dem Gesundheitsgartengelände der Stadt Marburg statt, die aktuell unsere wichtigste Kooperationspartnerin ist. Außerdem machen wir Vorträge und Workshops in anderen Gärten und unsere Ausstellungen werden an immer mehr Orten gezeigt. Theoretisch gärtnergert wird im Netzwerkbüro, zu dem sich seit Anfang 2014 verschiedene Marburger Initiativen zusammenschlossen haben.

Wer uns besuchen will, ist herzlich willkommen. Aktuelle Infos zu unseren Veranstaltungen gibt's unter www.gartenwerkstadt.de

Kati, Jutta, Annika und Timo



Anbautabelle

Eine genaue Anleitung zur Benutzung dieser Tabelle gibt's ab S. 6: Gärtnern mit dem taschenGARTEN.

In der Übersichtstabelle findet ihr auf einen Blick WAS, WANN, WO vorgezogen, ausgepflanzt oder direkt gesät werden kann. Außerdem ist sie voller kleiner Hinweise zu den einzelnen Pflanzen (siehe auch Legende). Da wir oft gefragt wurden, wie viel man von den einzelnen Pflanzen braucht, haben wir eine vorsichtige Prognose für eine Pflanzenanzahl gewagt, die uns persönlich für einen kleinen Haushalt sinnvoll erscheint (Sinnige Menge pro Satz). In der Spalte Platzbedarf haben wir ausgerechnet, wie viel Platz diese Menge an Pflanzen braucht. So habt ihr schnell einen Überblick, wieviel Anbaufläche ihr benötigt - aber Achtung: die Vorlieben sind nunmal sehr unterschiedlich!

AZ Anzucht	AS Anzuchtschale	Stark Starkzehrer	
P Pflanzung	MT Multitopfplatte	Mittel Mittelzehrer	
DS Direktsaat	VL Vlies	Schwach Schwachzehrer	
FL Freiland	NZ Netz	10er Topf mit 10cm Ø	
GW Gewächshaus	kalt kalte Anzucht (15°C)	x cm Saattiefe	Wenn nicht anders vermerkt, kommen Pflanzungen und Direktsaaten ins Freiland (FL).
FB Frühbeet	warm warme Anzucht (20°C)	x*y Abstand in cm	

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	
Familie	Nährstoffbedarf	DS													
Asiasalate	20	AZ	kalt	MT											
	0,2m²	P	FL / GW	25*10											
Kreuzblütler	Schwach	DS			1cm					17*5					

Bis Mitte September im Freiland, dann im frostfreien Gewächshaus; sie schmecken scharf - ein bisschen wie Rucola. Besonders lecker sind sie gemischt mit anderen Salaten. Wenn man nur die äußeren Blätter erntet, treiben sie immer wieder aus und können gut überwintert werden. An langen Sommertagen fangen die meisten Asiasalate schnell an zu blühen.

Aubergine	3	AZ		warm	AS										
	1,5	P				GW/FL	50*100								
Nachtschattengewächs	Stark	DS													

Pikieren & topfen; Februar-Aussaait für beheiztes Gewächshaus, März-Aussaait auch für unbeheiztes Gewächshaus oder Freilandanbau (bei geeigneten Sorten) – kalteempfindlich. Pflanzung im Freiland Mitte Mai

Basilikum	20	AZ	warm	MT											
	0,8	P					FL/GW	20*20							
Lippenblütler	Schwach	DS													

Auf einem hellen Fensterbrett ganzjährig möglich, im Freiland solange es nicht friert.

Blumenkohl	5	AZ	kalt	FB/MT					FB: 35*1,5						
	2,2	P					FL	60*75							
Kreuzblütler	Stark	DS													

Pflanzzeitpunkte stark sortenabhängig; Anzuchtstipps siehe KW 6; Fruchtfolge: mind. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12
	Platzbedarf	P												
Familie	Nährstoffbedarf	DS												
Bergbohnenkraut	3	AZ				warm	MT							
	0,2	P						FL	20*35					
Lippenblütler	Schwach	DS												

Von oben Triebspitzen ernten – dann verzweigt es sich besser.

Brokkoli	5	AZ				kalt	FB/MT	FB: 35*1						
	1,1	P						FL	50*45					
Kreuzblütler	Stark	DS												

Wenn die Hauptblüte geerntet ist, wachsen meistens zahlreiche Seitentriebe nach. Anzuchtstipps siehe KW 6; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Buschbohne	100	AZ												
	2,4	P												
Leguminose	Schwach	DS						2-3cm	40*6					

Evtl. häufeln - dann haben die Pflanzen einen besseren Stand.

Chinakohl	10	AZ						kalt	MT					
	1,6	P							FL	30*45				
Kreuzblütler	Mittel	DS												

Chinakohl lagert sich gut. Schmeckt lecker roh als Salat oder kurz gedünstet z.B. in einer Wok-Pfanne; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Dicke Bohne	30	AZ												
	2,1	P												
Leguminose	Schwach	DS						2-3cm	70*10					

Bei dieser Bohne isst man vor allem die Kerne.

Dill	50	AZ												
	0,1	P												
Doldenblütler	Schwach	DS						1cm	25*1					

Endivien	10	AZ						kalt	MT					
	1,4	P							FL/GW	30*40				
Korbblütler	Schwach	DS												

Wächst bis in den Spätherbst im Freiland und noch länger im Gewächshaus.

Feldsalat	600	AZ						kalt	MT	5 Korn				
	2	P							FL/GW	10*10				
Baldriangewächs	Schwach	DS						1cm	15*2					

Spätere Sätze im Gewächshaus möglich; Direktsaaten müssen gründlich gejätet werden.

Fenchel	10	AZ						kalt	MT					
	1,2	P							FL	35*35				
Doldenblütler	Schwach	DS						1cm	35*35					

Am Anfang der Saison mit Vlies abdecken; Achtung: manche Sorten sind für den Sommeranbau nicht geeignet, da sie nicht schossfest sind; gleichmäßig wässern sorgt für zarte Knollen; Direktsaaten können erst enger gesät und später auseinander gepflanzt werden.

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12
	Platzbedarf	P												
Familie	Nährstoffbedarf	DS												
Grünkohl	10	AZ					kalt	FB/MT	FB: 35*1,5					
	1,6	P							FL	40*40				
Kreuzblütler	Stark	DS												

Verträgt Frost; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Gurken	3	AZ						warm	10er Topf					
	2,1	P							FL/GW	50*100				
Kürbisgewächs	Stark	DS												

Aussaat ab Februar für beheiztes Gewächshaus; Gurken lieben warme Füße – ihr könnt sie in reichlich Pferdemist pflanzen.

Haferwurzel	30	AZ												
	0,36	P												
Korbblütler	Schwach	DS						1-2cm	4*30					

Siehe auch tG 2016, KW 5.

Hokkaido	4	AZ						warm	10er Topf					
	4	P							FL	100*100				
Kürbisgewächs	Stark	DS							FL	100*100				

Möglichst früh säen; Triebspitzen Mitte August kappen; auch andere Kürbisse werden in diesem Zeitraum angebaut!

Kartoffeln	30	AZ												
	6,7	P							FL	75*30				
Nachtschattengewächs	Mittel	DS												

Vorkeimen: an einem hellen Ort auslegen (ca. 15°C); Pflanzung ab 10°C Bodentemperatur, frühe Pflanzungen mit Vlies abdecken; können auch sehr gut in einem Reissack angebaut werden – auch größere Mengen machen Sinn, wenn ihr Lagermöglichkeiten und genug Platz im Garten habt. Um Krautfäuleübertragung zu vermeiden, Abstand zu Tomaten halten und 3 Jahre Anbaupause. Ausführliche Infos zum Kartoffelanbau gibts im tG 2014.

Kleegras		AZ												
		P												
Mischung	Schwach	DS						1-2cm	35g/10m ²					

Gründüngung: winterhart – am besten 2-jährig. Weitere Informationen auf S. 189.

Knoblauch	20	AZ												
	0,5	P												
Zwiebelgewächs	Schwach	DS											FL	Zehen: 10*25 Brustzwiebeln: 5*25

6cm tief stecken; Knoblauchzehen, die im Herbst gesteckt werden, können im nächsten Sommer geerntet werden.

Knollensellerie	10	AZ						warm	MT					
	1,6	P								FL	40*40			
Doldenblütler	Stark	DS												

Nur bei sehr hellen Anzuchtbedingungen selbst anziehen, sonst kaufen. Bei guten Lagermöglichkeiten könnt ihr auch mehr anbauen. Siehe auch tG 2016, KW 9.

Kohlrabi	10	AZ						kalt	MT					
	1,2	P							FL	35*35				
Kreuzblütler	Stark	DS												

Frühe Sätze mit Vlies abdecken oder im Gewächshaus pflanzen. Flach pflanzen - sonst gammeln die Kohlrabi von unten; die Sorte Superschmelz eignet sich gut zum Einlagern.

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12
Familie	Platzbedarf	P												
	Nährstoffbedarf	DS												
Kornblume		AZ												
Korbblütler		P												
	Schwach	DS				1cm	1*20	später	auseinander	pflanzen				
Späte Aussaaten blühen im nächsten Jahr.														
Kresse	26	AZ												
	0,3	P												
Kreuzblütler		DS				1cm	80g/m²							
	Schwach	DS				1cm	80g/m²							
Anbau ganzjährig im Gewächshaus möglich.														
Lauchzwiebeln	25	AZ												
	0,3	P												
Zwiebelgewächs		DS				1cm	30*2							
	Mittel	DS				1cm	30*2							
Auch Anzucht in MT möglich 5 Samen/Töpfchen.														
Liebstöckel	1	AZ												
	0,25	P								50*50				
Doldenblütler		DS												
	Mittel	DS												
Wird auch Maggikraut genannt; auch Aussaaten sind möglich – allerdings evtl. zu aufwändig, wenn nur einzelne Pflanzen benötigt werden.														
Mairübchen/ Herbstrübchen	15	AZ												
	0,45m²	P												
Kreuzblütler		DS				1–2cm	10*30							
	Mittel	DS				1–2cm	10*30							
Siehe auch tG 2016, KW 13.														
Mangold	5	AZ						kalt	MT					
	0,7	P						FL	35*40					
Gänsefußgewächs		DS				1–2cm	35*40							
	Mittel	DS				1–2cm	35*40							
Je regelmäßiger die äußeren Blätter geerntet werden, desto mehr Blätter wachsen innen nach; vor allem späte Sätze lassen sich gut überwintern. Bei Direktsaaten können Reihen mit Radieschen markiert werden.														
Melisse	2	AZ						warm						
	0,2	P						FL	30*30					
Lippenblütler		DS												
	Mittel	DS												
Breitet sich ganz von alleine aus; Vermehrung auch durch Aussaat, Stecklinge oder Wurzelballenteilung.														
Minze	2	AZ												
	0,2	P						FL	30*30					
Lippenblütler		DS												
	Mittel	DS												
Vermehrung am einfachsten durch Wurzelballenteilung; Außerdem möglich: Stecklinge und bei manchen Sorten Aussaat.														
Mohn		AZ												
		P												
Mohngewächse		DS				1cm	Breitsaat							
	Schwach	DS				1cm	Breitsaat							
Mohn ist Frostkeimer, d.h. Saatgut muss um keimfähig zu sein Frost abbekommen haben. Falls ihr Sorge habt, den Mohn im Beet nicht wiederzufinden, könnt ihr ihn auch vorziehen.														

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12
Familie	Platzbedarf	P												
	Nährstoffbedarf	DS												
Möhren	200	AZ												
Doldenblütler	1,4	P												
	Mittel	DS				1cm	35*2							
Am Anfang mit Vlies abdecken, gründlich jäten und dabei evtl. vereinzeln. Bei guten Lagermöglichkeiten bieten sich auch größere Sätze an. Siehe auch tG 2016, KW 2.														
Monatserdbeeren	10	AZ					warm	MT o. AS						
	0,9	P						FL	35*35					
Rosengewächs		DS												
	Schwach	DS												
Tragen mehrere Jahre lang die ganze Saison, kleine sehr süße Erdbeeren. Besonders toll sind die Weißfrüchtigen.														
Oregano	2	AZ						warm	AS					
	0,1	P						FL	25*30					
Lippenblütler		DS												
	Schwach	DS												
Späte Pflanzungen können erst im nächsten Jahr beerntet werden.														
Paprika	5	AZ						warm	AS					
	2,5	P							FL/GW	50*100				
Nachtschattengewächs		DS												
	Stark	DS												
Pikieren und topfen; frühere Pflanzungen im Gewächshaus mit wesentlich besseren Erträgen; Königsblüte ausbrechen – siehe tG2013.														
Pastinaken	40	AZ												
	0,6	P												
Doldenblütler		DS						1cm	4*30					
	Schwach	DS						1cm	4*30					
Sind bis -27°C frosthart – ihr könnt sie den Winter über im Boden lassen und nach Bedarf wenn der Boden aufgetaut ist, ausgraben. Voraussetzung ist, dass ihr nicht zu viele Wühlmäuse habt. Oft ist die Keimfähigkeit schlecht. Evt. etwas enger säen und vereinzeln. Siehe auch tG 2016, KW 3.														
Peperoni	1	AZ						warm	AS					
	0,4	P							FL/GW	50*75				
Nachtschattengewächs		DS												
	Stark	DS												
Pikieren und topfen; frühere Pflanzungen im Gewächshaus mit wesentlich besseren Erträgen.														
Petersilie	10	AZ						kalt	MT					
	0,3	P						FL	10*30					
Doldenblütler		DS												
	Schwach	DS												
Keimt sehr langsam (bei 20°C 15–30 Tage); zur Überwinterung vor Schnee schützen, frühe Pflanzungen mit Vlies abdecken, Anbau im Frühbeet oder Gewächshaus bringt in den Übergangszeiten bessere Erträge.														
Pflücksalat dicht		AZ												
	2 große Töpfe	P												
Korbblütler		DS						1cm	2*2	im Topf				
	Schwach	DS						1cm	2*2	im Topf				
Für den ersten Salat: es werden immer die äußeren Blätter abgeerntet, an hellen etwa 15°C warmen Platz stellen, bei wenig Gartenfläche Anbau im Topf über ganze Saison möglich.														
Phacelia / Bienenfreund		AZ												
		P												
Raubblattgewächse		DS						1cm	Breitsaat	10–30g/10m2				
	Schwach	DS						1cm	Breitsaat	10–30g/10m2				
Gründüngungen und Bienenweide														

Name	Sinnvolle Menge / Satz		AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12		
Familie	Nährstoffbedarf	DS														
Porree	20	AZ	kalt AS/FB													
	1	P				FL 40*12										
Zwiebelgewächs	Stark	DS														

Sehr heller Standort für Jungpflanzenanzucht nötig – sonst kaufen, Zeitplanung stark sortenabhängig, während der Anzucht immer wieder auf 20cm Blattlänge zurück schneiden.

Radicchio	5	AZ						kalt MT								
	0,6	P							FL 35*35							
Korbblütler	Schwach	DS														

Bitter – aber ganz fein geschnitten im Salat echt lecker.

Radieschen	100	AZ														
	0,2	P														
Kreuzblütler	Schwach	DS				1cm 20*1										

Wenn ihr immer nachsät, wenn die Keimblätter des letzten Satzes voll entwickelt sind, könnt ihr durchgehend Radieschen ernten. Auf gleichmäßige Feuchtigkeit achten (evtl. mit Vlies abdecken). Siehe auch tG 2016, KW 26.

Rettich	10	AZ														
	0,05	P														
Kreuzblütler	Schwach	DS				1–2cm 25*2										

Es gibt viele verschiedene Sorten, bei denen die Aussaatzeitpunkte und Abstände sehr unterschiedlich sein können. Bei Lagerrettichen könnt ihr auch größere Sätze machen. Siehe auch tG 2016, KW 16.

Ringelblume		AZ														
		P														
Korbblütler	Mittel	DS				1cm 30*30										

Achtung: verbreitet sich sehr schnell im Garten.

Rosenkohl	5	AZ						kalt FB/MT FB: 35*1								
	1,5	P							FL 50*60							
Kreuzblütler	Stark	DS														

Rosenkohl kann man im Winter einfach draußen stehen lassen und nach Bedarf ernten. Ihr könnt also auch mehr anbauen... Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.

Rosmarin		AZ	warm MT													
		P							FL-geschützt							
Lippenblütler	Schwach	DS														

Die meisten Sorten sind nur halb frostfest - geschützten Standort wählen (z.B. an Mauer), auch Stecklingsvermehrung möglich – Aussaaten oft schwierig.

Rote Bete	30	AZ														
	0,4	P														
Gänsefußgewächs	Schwach	DS				1–2cm 35*4										

Auch die Blätter schmecken wunderbar. Sie können wie Mangold zubereitet werden. Aber Achtung, klaut der Roten Bete nicht die ganze Photosynthesefläche. Wenn ihr einlagern wollt, sät einfach mehr aus... Auch Pflanzungen sind möglich. Siehe auch tG 2016, KW 23.

Name	Sinnvolle Menge / Satz		AZ													
	Platzbedarf	P	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12		
Familie	Nährstoffbedarf	DS														
Rotkohl	5	AZ				kalt FB/MT/FL FB: 35*1										
	1,4	P							FL 70*40							
Kreuzblütler	Stark	DS														

Lässt sich gut lagern – ihr könnt also auch mehr anbauen; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern. Anzuchtinfo in KW 6.

Rucola	100	AZ														
	0,2	P														
Kreuzblütler	Schwach	DS				1–2cm 25*1										

An langen Tagen fängt Rucola schnell an zu blühen – essen kann man ihn trotzdem. Regelmäßiges Zurückschneiden hilft.

Salat	10	AZ				kalt MT										
	1,2	P							FL 35*35							
Korbblütler	Schwach	DS														

Frühe und späte Sätze mit Vlies abdecken oder ins Frühbeet; manche Sorten schießen im Hochsommer schnell. Bei hohen Temperaturen keimt Salat schlecht – sucht euch also im Sommer ein kühles Plätzchen.

Scheerkohl	50	AZ														
	0,25	P														
Kreuzblütler	Schwach	DS				1cm 25*2										

Siehe auch KW 13.

Schnittlauch	5	AZ				6 Korn/MT										
	0,3	P							FL 20*35							
Zwiebelgewächs	Stark	DS														

Nach dem ersten Frost könnt ihr Ballen ausgraben und auf der Fensterbank treiben. Frisches Saatgut verwenden, da Schnittlauch schnell die Keimfähigkeit verliert.

Schwarzwurzel	60	AZ														
	0,9	P														
Korbblütler	Mittel	DS				1–2cm 5*30										

Siehe auch tG 2016, KW 4.

Senf		AZ														
		P														
Kreuzblütler	Mittel	DS									1cm 20g/10m ²					

Gute Gründüngung in kohlarmlen Fruchtfolgen – Fruchtfolgeabstand von 3 Jahren zu Kreuzblütlern, friert im Winter ab.

Sonnenblumen		AZ				warm MT										
		P							30*30							
Korbblütler	Stark	DS							1–2cm 30*30							

Vor allem wenn ihr viele Schnecken habt, werdet ihr mehr Erfolg mit vorgezogenen Pflänzchen haben als mit Direktsaaten.

Spinat	200	AZ														
	1,2	P														
Gänsefußgewächs	Schwach	DS											20*3			

Spätere Sätze im Gewächshaus möglich; Direktsaaten müssen gründlich gejätet werden. Auch Pflanzungen sind möglich.

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12
	Platzbedarf	P												
Familie	Nährstoffbedarf	DS												
Spitzkohl	5	AZ				kalt MT/FB/FL 35*1								
	1	P				FL 35*60								
Kreuzblütler	Stark	DS												

Ist viel zarter als Weißkohl und schmeckt besonders fein in einer bunten Wokpfanne.

Stangenbohnen	20	AZ												
	2	P												
Leguminose	Schwach	DS					2-3cm 30*60 2/Schnur							
Steckrüben	20	AZ												
	3,2	P												
Kreuzblütler	Mittel	DS					1-2cm 40*40							

Gut lagerfähig, tolles Wintergemüse. Kann auch enger gesät und später auseinandergesät werden. Siehe auch tG 2016, KW 12.

Strohblumen		AZ				kalt MT o. AS								
		P					FL 30*30							
Korbblütler	Schwach	DS					1cm 30*30							
Trockenblume														

Süßlupinen		AZ												
		P												
Leguminose	Schwach	DS					1-1cm 120g/10m²							

Nicht winterhart, Gründüngung.

Thymian	3	AZ				warm MT o. AS								
	0,2m²	P					FL 25*30							
Lippenblütler	Schwach	DS												
Tomaten	10	AZ				warm AS								
	5	P					GW o. FL geschützt 60*75							
Nachtschattengewächs	Stark	DS												

Aussaatzeitpunkt je nach Anzuchtbedingungen. Habt ihr einen sehr hellen Ort, könnt ihr früh säen – ansonsten lieber etwas später; pikieren und topfen; wenn möglich Gewächshaus, Erträge schwanken stark abhängig von der Sorte und Anbauweise. Abstand zur Kartoffeln halten, um Übertragung von Krautfäule zu vermeiden, relativ gut selbstverträglich, d.h. Anbau in mehreren Jahren auf derselben Fläche möglich.

Weißkohl	5	AZ				kalt FB/MT FB: 35*1								
	1,4	P					FL 70*40							
Kreuzblütler	Stark	DS												

Bei einigen frühen Sorten: Pflanzung schon ab Anfang März. Lässt sich gut lagern; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern. Evtl. zum Schutz vor Schädlingen mit Netz abdecken. Bei guten Lagermöglichkeiten könnt ihr auch mehr anbauen.

Wickroggen		AZ												
		P												
Mischung Leguminose Süßgras	Schwach	DS										1-2cm 150g/10m²		
Gründüngung														

Name	Sinnvolle Menge / Satz	AZ	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12
	Platzbedarf	P												
Familie	Nährstoffbedarf	DS												
Winterpostelein	10	AZ											kalt MT	
	0,6	P											FL/GW/FB 25*25	
Quellkrautgewächse	Schwach	DS											1cm 20*20	

Im August Freiland Pflanzungen und Aussaaten, dann im Gewächshaus oder Frühbeet

Wirsing	5	AZ				kalt FB/MT/FL FB: 35*1								
	1,4	P					FL 70*40							
Kreuzblütler	Stark	DS												

Aussaat und Pflanzzeitpunkte stark sortenabhängig; Fruchtfolge: min. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern. Evtl. zum Schutz vor Schädlingen mit Netz abdecken.

Wurzelpetersilie	50	AZ												
	0,3	P												
Doldenblütler	Schwach	DS					1cm 30*2							

Spätere Aussaaten bringen schlechtere Erträge. Siehe auch tG 2016, KW 17.

Zottelwicke		AZ												
		P												
Leguminose	Schwach	DS											1-2cm 60g/10m²	

Gründüngung, winterhart, einrechen evtl. mit Netz oder Vlies gegen die Vögel abdecken. Achtung: auch bei Leguminosen muss eine Anbaupause von 3 Jahren eingehalten werden. Sonst kommt es zu Fruchtfolgeproblemen und der sogenannten Leguminosenmüdigkeit.

Zucchini	2	AZ				warm MT								
	2	P					FL 100*100							
Kürbisgewächs	Stark	DS					2-3cm 100*100							

Im Keimblattstadium pflanzen - frühe Sätze mit Vlies abdecken; Ernte über die ganze Saison bei zwei Sätzen. Einen mit Aussaat Mitte April und einen nächsten Mitte Mai aussäen. Dann kommt der zweite Satz wenn der erste nachlässt...

Zuckererbsen	20	AZ												
	1,1	P												
Leguminose	Schwach	DS					2-3cm 70*8							

Brauchen eine Rankhilfe.

Zuckerhut	10	AZ								kalt MT				
	1,2	P								FL 30*40				
Kreuzblütler	Schwach	DS												

Salat; ist sehr gut lagerfähig... In feuchte Tücher eingeschlagen hält er sich mehrere Wochen nach der Ernte.

Zuckermais	20	AZ												
	2,4	P												
Süßgras	Stark	DS								2-3cm 20*60				

Ihr könnt zum gleichen Zeitpunkt eine frühe und eine späte Sorte säen - dann könnt ihr über einen längeren Zeitraum ernten; wenn Bohnen hoch wachsen sollen, lasst etwas mehr Platz: 70*30. Damit der Mais überhaupt bestäubt wird, ist es gut mindestens 20 Pflanzen zu haben (siehe taschenGARTEN 2013). Auch Pflanzungen sind möglich.

Zwiebeln	60	AZ												
	1	P								Steckzwiebeln FL 1cm 30*5				
Zwiebelgewächs	Mittel	DS								Saatzzwiebeln 1cm 30*5				

Ihr könnt einen Teil der kleinen Zwiebeln auch als Frühlingzwiebeln ernten und den Rest groß werden lassen. Um lagerfähig zu sein, müssen sie gut trocknen.

Pflanzen brauchen Nährstoffe ...

Übersicht zum Thema Düngung

Wie viel gedüngt werden muss, hängt davon ab,

- wie groß der Nährstoffbedarf der Pflanzen ist. Das könnt ihr der Anbautabelle entnehmen!
- wie viele Nährstoffe in eurem Boden bereits verfügbar sind. Das könnt ihr über eine Bodenanalyse oder mit etwas Übung am Wuchs der Pflanzen erkennen.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf schwach bis mittel versorgte Böden.

Düngemittel	Verwendung
Pferdemist Mittlere Löslichkeit	Mit mindestens drei Monate abgelagertem Pferdemist können Starkzehrerflächen gedüngt werden – hierfür im Herbst oder zeitigen Frühjahr etwa 4 Eimer (40l)/10m ² verteilen und einarbeiten. Frischer Pferdemist heizt sich bei der Zersetzung stark auf. Deshalb eignet er sich gut als Kompostzusatz und für Rotteheizungen. Siehe auch tG 2016, KW 39 und tG 2015 KW 7.
Hühnermist Hohe Löslichkeit	Hühnermist ist ein sehr schnell verfügbarer Dünger und muss deshalb vorsichtig und wirklich nur bei starkzehrenden Kulturen verwendet werden. Wenn man ihn kompostieren will, ist es wichtig, dass man viel Stroh oder anderes Material mit Struktur dazu gibt. Man kann auch Jauchen ansetzen, mit denen akute Stickstoffmangelerscheinungen behandelt werden können. Diese sind aber sehr scharf, müssen unbedingt verdünnt werden und dürfen auf keinen Fall auf die Blätter gelangen.
Reifer Pflanzenkompost Geringe Stickstofflöslichkeit	Trotz hohem Stickstoffgehalt haben reife Pflanzenkomposte wegen der geringen Löslichkeit nur eine geringe Stickstoffdüngewirkung. Sie eignen sich zur Versorgung mit Phosphor, Kali und Schwefel und dienen darüber hinaus vor allem der Bodenstrukturverbesserung. Gut gereifte Pflanzenkomposte können im gesamten Garten und zum Mischen von Jungplanzenerde eingesetzt werden (siehe taschenGARTEN 2015 S. 172).

Gründüngungen ...

... sollten immer wieder auf allen Flächen ausgesät werden. Weiter Infos gibt's in den taschenGÄRTEN 2014 und 2015. Hier einige Beispiele:

Wickroggen 150g/10m ²	Überwinternd Aussaart: August–Oktober Stickstoffanreicherung; verhindert Auswaschung von Nährstoffen
Phacelia 10–30g/10m ²	Abfrierend Aussaart: März–September Vor- oder Zwischenfrucht: Bienenweide, Fruchtfolge-neutral, verhindert Auswaschungen
Süßlupine 120g/10m ²	Abfrierend Aussaart: März–Juli Vorfrucht: starke Stickstoffsammlerin, tiefe Durchwurzelung
Besonders gut für den Boden sind Gründüngungsmischungen. Hier drei Beispiele mit hohem Leguminosenanteil (gute Stickstoffdüngelageistung als Vorfrucht für Starkzehrer)	
Mischung 1 (für 10 m ²) 35g Klee gras als Untersaat 20g	Überwinternd Aussaart: bis Ende August Zweijährige Zwischenfrucht oder als Untersaat unter Kürbisse oder Mais mit anschließender Überwinterung.
Mischung 2 (für 10 m ²) 125 g Triticale 32 g Zottelwicke 52 g Wintererbse 120 g Winterackerbohne	Überwinternd Aussaart: September–Oktober Blüht ab Ende Mai
Mischung 3 (für 10 m ²) 5g Phacelia 45g Ackerbohne 15g Örettich 20 g Platterbse	abfrierend Aussaart: April–Mitte August Bei Frühjahrssaaten kann diese Gründüngung zur Blüte als Mulchmaterial gewalzt oder gemäht werden (siehe taschenGARTEN 2015 S. 172f.). Späte Aussaaten frieren ab.

Bezugsquellen:

www.biogartenversand.de/index.php?cPath=84

www.bio-saatgut.de/Gruenduenger:::26.html

Notizen



Mit Landwirtschaft das Klima wandeln ...

... nur in welche Richtung? Heute ist die Lebensmittelproduktion eine der Hauptursachen für den Klimawandel. Das muss aber nicht so sein! Wie könnte also eine Land- und Ernährungswirtschaft aussehen, die das Klima schützt? Und was können wir selbst dazu beitragen?

Der taschenGARTEN ist ein persönlicher Terminplaner und politischer Gartenkalender mit einer wöchentlichen Anbauplanung für den (Gemüse-)Garten. 2017 stellt er viele konkrete Beispiele für klimafreundliches Gärtnern vor und ist auch voller Hintergrundinfos zu Landwirtschaft und Klimawandel.

